

Anlagen zum

„Masterplan 100 % Klimaschutz“ für die Landeshauptstadt Mainz



Landeshauptstadt
Mainz



Auftraggeber:

Landeshauptstadt Mainz | Grün- und Umweltamt

Hannover / Leipzig, 02.08.2017

Inhaltsverzeichnis

A1 Akteure im Beteiligungsprozess	4
A1.1 Fach-Arbeitsgruppen	4
A1.2 Lenkungsgruppe	7
A1.3 Masterplan-Beirat	8
A2 Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess	10
A2.1 Vision	10
A2.2 Endergebnisse Online-Konsultation	16
A 3 Maßnahmenkatalog	80

A1 Akteure im Beteiligungsprozess

A1.1 Fach-Arbeitsgruppen

Wirtschaft

- A++++ Energietechnik Bär GmbH
- ABO Wind AG
- Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co. KG
- book-n-drive mobilitätssysteme GmbH
- Die Mainzer Winzer e.V.
- EDG – Energiedienstleistungsgesellschaft Rheinhessen-Nahe mbH
- Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH
- ENTEGA Energie GmbH
- Finther Obstlädchen
- GWH Bauprojekte GmbH
- in.power GmbH
- Karrié Projektentwicklung GmbH & Co. KG
- Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG
- MAASS-Licht Ing.-Büro für Lichtplanung
- Mainzer Fernwärme GmbH
- Mainzer Stadtwerke AG
- Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH
- Mainzer Volksbank eG
- Mithra Solar GmbH
- MVG mein Rad GmbH
- Naturhistorisches Museum Mainz
- Parken in Mainz GmbH
- Rheinhessen-Touristik GmbH
- Rhein-Nahe Nahverkehrsverbund GmbH
- SCHOTT AG
- Sparkasse Mainz
- UrStrom BürgerEnergiegenossenschaft Mainz eG
- vlexx GmbH
- Werner & Mertz GmbH
- Wohnbau Mainz GmbH
- ZWEITES DEUTSCHES FERNSEHEN (ZDF)

Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen

- Hochschule Mainz
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz

- Katholische Hochschule Mainz
- Technische Hochschule Bingen
- Transferstelle Bingen (TSB)

Kammern/Verbände/Vereine/Initiativen

- ADAC Mittelrhein e.V.
- ADFC Rheinland-Pfalz e.V., Kreisverband Mainz-Bingen
- Architektenkammer Rheinland-Pfalz
- Auto Club Europa e.V. (ACE), Kreis Rheinhessen/ Nahe/ Hunsrück
- Bistum Mainz
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Kreisgruppe Mainz
- Evangelisches Dekanat Mainz
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Rheinland-Pfalz
- green blue social you gemeinnützige eG
- Greenpeace Mainz-Wiesbaden
- Handwerkskammer Rheinhessen
- Industrie- und Handelskammer (IHK) Rheinhessen
- Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz
- Landesnetzwerk Bürgerenergiegenossenschaften Rheinland-Pfalz e.V. (LaNEG e.V.)
- Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz
- living utopia
- Mainzer Stiftung für Klimaschutz und Energieeffizienz
- Umwelt- und Energieberatungszentrum (UEBZ) Landkreis Mainz-Bingen
- Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
- Verein Deutscher Ingenieure e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Verkehrsclub Deutschland VCD, Kreisverband Rheinhessen e.V.
- Weltladen-Dachverband e. V.
- Wirtschaftsjuvenoren Mainz (Rheinhessen)
- Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN

Stadt-/Landesverwaltung

- Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Wahlen
- Entsorgungsbetrieb
- Amt für Finanzen, Beteiligungen und Sport, Abteilung Gebäude-Contracting
- Gebäudewirtschaft Mainz (GWM), Abteilung Energiemanagement
- Grün- und Umweltamt
- Leitstelle Wohnen im Büro des Oberbürgermeisters
- Stadtplanungsamt
- Wirtschaftsbetrieb Mainz
- Dezernat V - Umwelt, Grün, Energie und Verkehr

Politik

- Landeshauptstadt Mainz, Ortsbeirat Mainz-Ebersheim
- Landeshauptstadt Mainz, Ortsbeirat Mainz-Finthen
- Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
- Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der CDU
- Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der FDP
- Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der ÖDP
- Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der SPD
- Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion Freie Wähler-Gemeinschaft

A1.2 Lenkungsgruppe

1	Michael Ebling (Vorsitzender)	Oberbürgermeister	Landeshauptstadt Mainz, (SPD)
2	Katrin Eder	Dezernentin Umwelt, Grün, Energie und Verkehr	Landeshauptstadt Mainz, (BÜNDNIS90/ DIE GRÜNEN)
3	Marianne Grosse	Dezernentin Bauen, Denkmalpflege und Kultur	Landeshauptstadt Mainz, (SPD)
4	Kurt Merkator	Dezernent Soziales, Kinder, Jugend, Schule und Gesundheit	Landeshauptstadt Mainz, (SPD)
5	Günter Beck	Dezernent Finanzen, Beteiligungen und Sport	Landeshauptstadt Mainz, (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN)
6	Christopher Sitte	Dezernent für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Liegenschaften und Ordnungswesen	Landeshauptstadt Mainz, (FDP)
7	Dr. Volker Wittmer	Vorsitzender	Klimaschutzbeirat der Stadt Mainz
8	Dr. Tobias Brosze	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender	Mainzer Stadtwerke AG
9	Ulrike von der Lühle	Vorstand	Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
10	Andreas Klodt	Dekan	Ev. Kirche, Dekanat Mainz
11	Dietmar Giebelmann	bisher Generalvikar, seit Mai 2016 Diözesanadministrator	Kath. Kirche, Bistum Mainz
12	Matthias Stapf	Programmmchef SWR 4	SWR Landessendedirektion Rheinland- Pfalz
13	Anja Obermann	Hauptgeschäftsführerin	Handwerkskammer Rheinhessen
14	Dr. Engelbert J. Günster	Präsident	Industrie und Handelshammer (IHK) Rheinhessen
15	Dr. Georg Krausch	Präsident	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
16	Dr. Gerhard Muth	Präsident	Fachhochschule Mainz
17	Klaus-Peter Hammer	Vorsitzender	Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

A1.3 Masterplan-Beirat

1	Dr. Christian Moerchel	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der CDU
2	Prof. Dr. Michael Pietsch	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der CDU
3	Marc-Antonin Bleicher	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der SPD
4	Nora Egler	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der SPD
5	Katharina Binz	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
6	Dr. Volker Wittmer (Vorsitzender)	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
7	Walter Koppius	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der FDP
8	Ingrid Pannhorst	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der ÖDP
9	Bruno Kern	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion DIE LINKE
10	Kareen Sans	StRM	Landeshauptstadt Mainz, Stadtratsfraktion der AfD/ FW
11	Ina Seddig	Sprecherin	Architektenkammer Rheinland-Pfalz
12	Marco Neef		Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Kreisgruppe Mainz
13	Anne Schuster	Regionalreferentin	Energieagentur Rheinland-Pfalz, Regionalbüro Rheinhessen-Nahe
14	Frank Gey	Geschäftsführer	Entega Vertrieb GmbH & Co. KG
15	Ingrid Lambertus		Forum Lokale AGENDA 21-Mainz
16	Jörg Diehl	Fachbereichsleiter	Handwerkskammer Rheinhessen
17	Prof. Dr. Volrad Wollny	Professor für Betriebswirtschaftslehre	Hochschule Mainz
18	Christoph Hild		Industrie- und Handelskammer (IHK) Rheinhessen
19	Martin Böhme	Geschäftsführer	Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz
20	PD Dr. Thorsten Hoffmann	Institut für Deutsche Literatur und ihre Didaktik	Johannes Gutenberg-Universität
21	Jochen Erlhof	Geschäftsführer	Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH

22	Christan Henkes		Naturschutzbund Deutschland, NABU Mainz und Umgebung e.V.
23	Pascal Studier	Referent Erneuerbare Energien	Mainzer Stadtwerke AG
24	Hans Weinreuter (stellv. Vorsitzender)	Energiereferent	Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
25	Prof. Dr. Gunter Schaumann	Energieexperte	Verein Deutscher Ingenieure, Rheingau-Bezirksverein e.V.
26	Dr. Rupert Röder	Vorstand	Verkehrsclub Deutschland VCD e.V. Kreisverband Rheinhessen
27	Hans-Werner Lehnert		Wohnbau Mainz GmbH
28	Helmut Spoo	Leiter des UEBZ	Kreisverwaltung Mainz-Bingen
29	Dr. Sabine Gresch	Stadtökologie, Lokale Agenda 21	Landeshauptstadt Mainz, Amt für Stadtentwicklung, Statistik und Wahlen
30	Jan Jahns	Leiter Grün- und Umweltamt	Landeshauptstadt Mainz, Grün- und Umweltamt
31	Beate Conradi	Leiterin Energiemanagement	Landeshauptstadt Mainz, Gebäudewirtschaft Mainz

A2 Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess

A2.1 Vision

Mit Blick auf das Jahr 2050 haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Fach-Arbeitsgruppen ein lokales Umsetzungsergebnis für die verschiedenen Handlungsfelder beschrieben. In Form von Annahmen, Wünschen und Vorstellungen wird die klimaneutrale Stadt Mainz beschrieben. Ausgangspunkt dieses Arbeitsprozesses ist die Prämisse, dass die Ziele des Masterplans vollständig und ideal umgesetzt worden sind. Es handelt sich hierbei nicht um Prognosen oder Szenarien, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, sondern um zukunftsorientierte Bilder und Visionen der Arbeitsgruppen.

Den Hintergrund bildet das Fachwissen der Gruppen sowie die Bundes- und Landesziele zu Klimaschutz und Energiewende. Die hier getroffenen Aussagen geben Auffassung und Kenntnisstand der beteiligten Arbeitsgruppenmitglieder wieder und erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer teilen ein gemeinsames, in der Vision festgehaltenes, Grundverständnis zum Thema. Meinungsabweichungen bei einzelnen Aussagen sind möglich.

Vision Klimaneutrales Mainz

Eine **deutliche Energieeinsparung, eine massive Erhöhung der Energieeffizienz, die Sektorkopplung und eine Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien zur Verringerung der Treibhausgasemissionen um 95%** bedürfen einer grundlegenden Transformation der Stadt sowie eines kulturellen Wandels in der Gesellschaft, der sich an den Nachhaltigkeitssäulen (ökologisch, ökonomisch und sozial) orientiert. Der Energieeinsatz der Wirtschaft ist aufgrund eines neuen Verständnisses von Ressourcen und Suffizienz deutlich gesunken. Die Stadt Mainz ist Vorbild und Vorreiter bei der Verbesserung der Innovations- und Investitionskultur sowie bei der Stärkung bürgerschaftlichen Engagements. Mainz ist ein urbaner Raum im Rhein-Main-Gebiet. Interkommunales Handeln im Verdichtungsraum wird gelebt. Der lebenswerte und wirtschaftlich attraktive

Standort Mainz bietet auch in 2050 eine hohe Versorgungssicherheit.



Abbildung 1

Klimaschutz in Mainz

Quelle: Gfirc Recording Tanja Föhr / 4K

Grundsätzliche Überlegungen

Vier Punkte sind bis hin zur nationalen Ebene (Rahmenbedingungen) von grundlegender Bedeutung, um die Zielsetzungen einer nahezu Klimaneutralität, die damit verbundene Energiewende sowie die Anstrengungen bei Effizienz und Suffizienz erfüllen zu können:

(1) International und national müssen politische Weichen für die Erfüllung der Klimaschutzziele gesetzt werden. Hierbei ist **klimapolitische Kontinuität** unabdingbar. Konkrete Richtungsentscheidungen für die Energiewende sind notwendig, um langfristige Planungssicherheit für die Akteure in der Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Mainz zu garantieren.

(2) Das Ziel der Klimaneutralität wird auch mit Technologien angestrebt, die heute noch nicht vorliegen. Zeitlich weitreichende Strategien für eine nachhaltige Entwicklung müssen daher flexibel auf aktuelle Erkenntnisse der Forschung und Technologieentwicklung reagieren und ggf. angepasst werden. Erfolgversprechend ist ein **technologieoffener Ansatz**.

(3) Für eine breite Akzeptanz der Ziele und Umsetzungswege in der Gesellschaft muss die angemessene **sozialverträgliche Gestaltung** der Energiewende lokal sichergestellt werden. Energie- und Sozialpolitik brauchen einen ganzheitlichen Ansatz und eine enge Abstimmung zwischen beiden Politikbereichen.

(4) Strategien für eine **nachhaltige Entwicklung** müssen in der Gesellschaft gefestigt werden. Hierzu zählt:

- Die Wahrnehmung der individuellen Verantwortung für den eigenen Lebensstil – konkret: Erreichung eines sozial- und umweltverträglichen Lebensstils und Erkennen der kollektiven Verantwortung – konkret: Öffentlichkeitswirksam darstellen, dass die Ziele

des Masterplans 100% Klimaschutz Mainz nur gemeinsam von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Politik erreicht werden können.

- Die Etablierung geschlossener Stoffstromkreisläufe, vorzugsweise in regionalen Wirtschaftskreisläufen. Technik- und Produktinnovationen zielen auf eine derartige ökologische Qualität ab, die es ermöglicht jegliche Ressourcen in wirtschaftlichen Kreisläufen führen zu können, die den natürlichen nahekommen.
- Ökoeffizienz: Produkte werden mit möglichst geringem Ressourceneinsatz und Schadstoff-Ausstoß produziert, sind preislich wettbewerbsfähig, befriedigen menschliche Bedürfnisse und sichern die Lebensqualität. Die durch Umweltbelastungen entstehenden Kosten werden mit Hilfe von Preisen den Verursachern zugerechnet. Es werden Mechanismen entwickelt, die verhindern, dass Effizienzgewinne durch Mehrverbrauch ausgehebelt werden (Reboundeffekt).
- Umfassende Beteiligung der Betroffenen, Interessierten und handelnden Akteure bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung von Projekten.
- Die langfristige Übernahme der unternehmerischen Verantwortung und ständige Prüfung von wirtschaftlichen Strategien und Finanzinvestitionen in Bezug auf die Klimaschutzziele.
- Die demografische Entwicklung der Bevölkerung und die Veränderung der Arbeitsprozesse erfordern kontinuierliche Anpassung und Berücksichtigung (Digitalisierung, technischer Fortschritt etc.).

Im Folgenden werden die Visionen vorgestellt, die auf eine ganzheitliche Vorgehensweise Bezug

nehmen, die Ökologie, Ökonomie, soziale Belange

und bürgerschaftliches Engagement erfasst.

Vision: Gebäude und Stadtplanung

Der **Gebäudebestand** ist umfassend energieeffizient und mit ökologischen Baustoffen saniert worden. Benötigte Energien werden erneuerbar bereitgestellt. Mit nachhaltigen Bauweisen und sorgfältiger Planung ist die vielfältige Baukultur in der Stadt erhalten worden. Gebäude werden nach klimaneutralem Standard gebaut und entwickelt bzw. sind am notwendigen Bedarf ausgerichtet. Viele Gebäude dienen als Kraftwerke und speisen überschüssige Energie in die öffentlichen Netze ein. Es ist ausreichend Wohnraum vorhanden. Die Wohnkosten sind sozial ausgewogen.

Die Stadtentwicklung und die Bewohnerinnen und Bewohner bevorzugen Wohnangebote mit möglichst **kurzen Wegen** zur Nahversorgung und integrierten quartiersbezogenen Gebäudelösungen für Wohnen und Arbeiten. Das Ziel, einer **funktional durchmischten lebendigen Stadt** ist erreicht, weil die Entwicklungsplanung den besonderen Bedürfnissen der kleinbetrieblichen Anbieter im Innenstadtbereich und in den Nahversorgungszentren Rechnung trägt.

Bewohnerinnen und Bewohner, Gewerbetreibende aus Handel, Handwerk und Gewerbe profitieren in der nutzungsdurchmischten Stadt der kurzen Wege voneinander. Home-Office und vergleichbare Arbeitsmodelle, die durch moderne Kommunikationstechnologien und dem Breitbandausbau ermöglicht werden, reduzieren Verkehrsbewegungen.

Bei der Stadtentwicklung genießen Nachverdichtung und Umwidmung von Konversionsflächen Vorrang bei der Bestandsentwicklung sowie bei Neubauprojekten. **Flächeneingriffe** erfolgen sparsam, klimaschonend und werden ausgeglichen. Die Bedeutung von Grünflächen für den Erhalt der Biodiversität hat zu einer diversifizierten Gestaltung der Freiflächen geführt. Die Stadtplanung verfolgt einen integrierten städtebaulichen Ansatz, der energetische, arten- und klimaschutzgerechte sowie klimaanpassungsrelevante Aspekte frühzeitig berücksichtigt.

Vision: Energieversorgung

Die Bürgerinnen und Bürger in Mainz wollen eine klimaneutrale Energieversorgung und werden in ihrem eigenverantwortlichen Handeln bestärkt und unterstützt. **Bürgerenergiegenossenschaften und Stadtwerke** bieten als wichtige Akteure der Energiewirtschaft Bürgerinnen und Bürgern einen Rahmen für ökonomische und demokratische Teilhabe bei der Produktion und Vermarktung von Energie sowie beim Betrieb von klimaverträglichen Mobilitätssystemen. Lokale Energienachfrager/-konsumenten (auch: Prosumenten genannt) bauen kooperativ mit der Stadt Mainz und den lokalen

Energieversorgern die **Anlagen zur Nutzung regenerativer Energien** überwiegend dezentral aus, um die Energieversorgung zu sichern.

(Energie-)Daten und Informationen stehen für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Organisationen in guter Qualität digital unter Beachtung des Datenschutzes zur Verfügung.

Die lokal verfügbaren Potenziale an Dach- und Fassadenflächen zur **Erzeugung von Strom mit Photovoltaik und Wärme mit Solarthermie-Anlagen** werden weitgehend ausgeschöpft. Auch Mieterinnen und Mieter können sich dezentral mit

selbsterzeugten erneuerbaren Energien versorgen. **Gebäude sind zu Mikrokraftwerken** geworden: Sie nutzen architektonisch hochwertige Gebäudeelemente zur erneuerbaren Energieerzeugung auf einem Großteil der Dachflächen und geeigneten Fassaden.

Suffizienzanstrengungen begrenzen den Anstieg des **Strom- und Wärmebedarfs**: Einerseits steigt zwar die Energieeffizienz von elektrischen Geräten. Andererseits entsteht jedoch zusätzlicher Bedarf durch die Verzahnung der Sektoren, wenn Strom zum vorrangigen Energieträger im Wärme- und Mobilitätsbereich (z.B. durch Elektromobilität und den Einsatz effizienter Wärmepumpen) wird.

Die zentrale **Wärmeversorgung** in der Stadt ist erneuerbar. Sie erfolgt technologieoffen insbesondere mit Nah- und Fernwärmenetzen mit niedrigem Temperaturniveau und geringen Leitungsverlusten in Kombination mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), Solarthermie, Power-to-Heat, Klärschlammverbrennung, Geothermie und saisonalen Wärmespeichern. Der stofflich nicht nutzbare **biogene Anteil regionaler Abfälle** wird hocheffizient in der Kraft-Wärme-Kopplung eingesetzt. Das Nah- und Fernwärmenetz wird dort ausgebaut, wo eine entsprechende Wärmebedarfsdichte vorhanden ist, um eine Netzeinspeisung der Wärme aus Bioenergie zu ermöglichen (z.B. Industrie, große

Gebäudekomplexe, verdichtete Wohngebiete oder denkmalgeschützter Altbau, der sich nur begrenzt energetisch sanieren lässt). Einzelgebäude mit niedrigen Vorlauftemperaturen und Flächenheizungen können dezentral und erneuerbar mit Wärme versorgt werden. Die Schadgas- und Feinstpartikelemissionen aus Biomasse-Energieanlagen werden gesundheitsverträglich minimiert.

Das Energiesystem ist sektorgekoppelt und intelligent vernetzt. Demand-Side-Management und neue Technologien werden systematisch in das lokale und überregionale **Energiesystem** integriert. Dies steigert die Effizienz, erhöht die Nutzung fluktuierender Erneuerbarer Energien, gewährleistet die Sicherheit der Energieversorgung und reduziert die Energiekosten. Die technologischen Lösungen sind einfach bedienbar und intelligent auf die Nutzer abgestimmt. Dazu gehören u.a. Smart Grid- und Smart Home-Technologien, elektrische und thermische Speicher (auch saisonale Großspeicher), Power-to-Heat und Power-to-Gas-Konzepte und anderweitige Technologien sowie die intelligente, netzdienliche Be- und Entladung von Elektromobilen und andere moderne Energiesysteme, die neue Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen.

Vision: Mobilität

Es gibt eine Vielzahl von Verkehrsmitteln, die je nach Mobilitätsbedürfnissen situationsgerecht Verwendung finden. Besonders energieeffiziente Verkehrsmittelangebote sind kostengünstig und zeitlich attraktiv. Der Mobilitätsbedarf wird ressourcenschonend und mit vermindertem Flächenverbrauch befriedigt. Die Lärmbelästigung durch den Verkehr ist erheblich zurückgegangen. Fossile Energie wird für die gesellschaftliche Mobilität nicht mehr benötigt. Heute noch

unbekannte Verkehrsmittel ergänzen das Mobilitätsangebot. Auch der **Wirtschaftsverkehr** in der Stadt erfolgt klimafreundlich und nachhaltig. Die Stadt verfügt über eine effiziente Citylogistik mit Lastenfahrrädern und kleinen E-Fahrzeugen. Für den Güter- und Wirtschaftsverkehr bestehen bedarfsorientierte Hubs (Umschlagplätze), die prioritär bedient werden. Betriebliche Mobilität wird durch moderne Kommunikationsmittel deutlich reduziert.

Im **Personenverkehr** ist der Radverkehrsanteil deutlich gestiegen. Die Nahmobilität erfolgt überwiegend per Rad und zu Fuß. Das ÖPNV-Angebot wird emissionsarm betrieben. Die ÖPNV- und Rad-Infrastruktur ist erstklassig ausgebaut und z. B. um Radschnellwege ergänzt. Gute Verknüpfung an den Umsteigepunkten ist gewährleistet.

Überregionale Strecken werden von schnellen Zugverbindungen abgedeckt und ersetzen Kurzstrecken-Flugreisen vollständig. Die Förderung des regionalen Tourismus hat den Flugverkehr erheblich vermindert. Die wenigen verbleibenden Flugzeuge werden immer effizienter und leiser.

Die Aufwertung und Umverteilung **öffentlicher Räume und Flächen** in der Stadt tragen zu einer Veränderung des Verkehrsverhaltens sowie zur Steigerung der Lebensqualität bei. Insgesamt gibt es weniger Fahrzeuge. Emissionsarme, selbstfahrende Fahrzeuge unterstützen als steuerndes Element gezielt die klimaschonende

Mobilität. Zudem hat sich die Sicherheit durch eine verringerte Geschwindigkeit deutlich erhöht. Diese Faktoren verändern das individuelle Mobilitätsverhalten bei der Autonutzung in allen Altersgruppen und beeinflussen den ÖPNV und die Sharing-Systeme. Nutzen statt Besitzen ist die neue Devise in der Mobilität. Die Elektromobilität ist Baustein eines Systems unterschiedlicher emissionsfreier Antriebstechnologien im urbanen Umfeld.

Situationsgerechte Mobilitätsdienstleistungen, welche Car-Sharing-Angebote beinhalten, ermöglichen einen energieeffizienten, schadstoffarmen und prozessoptimierten Verkehr.

Dank eines effektiven **Mobilitätsmanagements** sind die verschiedenen Verkehrsträger intelligent miteinander vernetzt. Die Potenziale und Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologie werden konsequent genutzt. Barrierefreiheit ist im gesamten Verkehrswegenetz gegeben.

Vision: Wirtschaft und Stoffkreisläufe

Die **Stoffströme** fließen in einem Kreislauf. Auf diese Weise können Ressourcen vielfältig genutzt werden. Neue Gewerbe- und Industriegebiete werden in „Energie-Levels“ geplant, um einen möglichst guten Austausch des Energiebedarfs und der Energieangebote (z.B. Abwärme) organisieren zu können. In Unternehmen werden Produkte ausschließlich nach dem **Cradle-to-Cradle-Prinzip** entwickelt und produziert. Neue Produkte

entsprechen der Öko-Design-Richtlinie. Es gibt Hilfestellung, damit jeder Betrieb ein **Energiemanagement** aufbaut, sich an Energieeffizienznetzwerken beteiligt und eine eigene Klimaberichterstattung führt. Unternehmen pflegen den Austausch von Gütern und Kompetenzen in Netzwerken und digitalen Plattformen (sharing-economy).

Vision: Klimaverträglicher Alltag

Der ökologische Fußabdruck ist eine etablierte Messgröße und für alle Bürgerinnen und Bürger leicht zu erfassen. In Bildung, Freizeit und Medien ist **klimaschonendes Verhalten** fest verankert. Peer-Groups und Meinungsbildende (Influencer) der lokalen Gesellschaft leben Suffizienz vor. Energieeffizientes Verhalten im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld besitzt im sozialen Ansehen hohen Wert. Es gibt keine Lebensmittelverschwendung (food waste) mehr, da sich das Bewusstsein gewandelt hat.

Angebote im Sinne einer **Bildung für Nachhaltige Entwicklung** in den Kindertagesstätten und Allgemeinbildenden Schulen nehmen regionalen Bezug zu Energieeffizienz und Klimaschutz. **Aus-, Fort- und Weiterbildungen** für Nachhaltigkeit und Klimaschutz wird allen Menschen in allen Lebensbereichen ermöglicht.

Auch die Unternehmen in Mainz berücksichtigen diese Themen in der betrieblichen Fort- und Weiterbildung ihres Personals, um mit den aktuellen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen fachlich und in der Praxis Schritt zu

halten. **Neue Formen des Teilens, des Reparierens und gemeinschaftlicher Aktivitäten** lösen den hohen Stellenwert des Konsums und der Arbeit ab. Ein Wertewandel führt zu mehr Wertschätzung von Umweltengagement und Bewusstseinsbildung. Es werden Freiräume geschaffen, in denen Menschen Orte und Gelegenheiten für ehrenamtliches Engagement mitgestalten können. Alle helfen sich gegenseitig mit ihrem Wissen und Können. Mehrgenerationenhäuser sind die Regel und durch die fortgeschrittene (Medizin-)Technik ist es möglich geworden, auch im hohen Alter selbständig zu leben.

Regionale Märkte, Handwerksbetriebe und Landwirte vor Ort wirtschaften ökologisch und liefern mit ihren Produkten einen wichtigen Beitrag für eine klimafreundliche Ernährung sowie nachhaltiges Leben und Wohnen in Mainz. Produkte aus dem Globalen Süden (Kaffee, Bananen, Schokolade, Textilien, etc.) werden fair gehandelt und wurden ökologisch und klimaschonend produziert und transportiert.

A2.2 Endergebnisse Online-Konsultation

„Masterplan 100 % Klimaschutz“ für die Landeshauptstadt Mainz

Endergebnisse der Online-Konsultation 09. Mai bis 06. Juni 2017

Auftraggeber:
Landeshauptstadt Mainz | Grün- und Umweltamt

Hannover, 22.06.2017

Auswertung der Endergebnisse der Online-Konsultation

Eckpunkte der Auswertung:

Die Auswertung umfasst alle Beiträge, die in der Zeit vom 09.05.2017 bis 06.06.2017 um 24:00 Uhr im Rahmen der Online-Konsultation auf der Homepage der Stadt Mainz eingegangen sind.¹ Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse sind die endgültigen Ergebnisse, die ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors widerspiegelt. Die Auswertung erfolgt in 3 Punkten:

Anzahl der Teilnehmer, Bewertungen und Kommentare je Handlungsfeld

Es kann keine Aussage über die Gesamtzahl der Teilnehmer getroffen werden, sondern nur über die Anzahl der eingegangenen Bewertungen und Kommentare. Da je Handlungsfeld ein eigenes Formular bereitgestellt wurde, ist es möglich, dass Teilnehmer lediglich zu einzelnen und nicht zu allen Handlungsfeldern auch Bewertungen abgegeben haben.

Die Bewertungsquote beschreibt den Anteil der abgegebenen Bewertungen an den maximal möglichen Bewertungen, wenn alle Teilnehmer jede der drei Maßnahmen pro Handlungsfeld bewertet hätten. Gleiches gilt für die Kommentierungsquote, die den Anteil der abgegebenen Kommentare an den maximal möglichen Kommentaren angibt. Die Kommentierungsquote kann – unter Vorbehalt – als ein Indikator dafür gesehen werden, wie intensiv ein Thema von den Teilnehmern diskutiert wurde.

Insgesamt wurden 4957 Bewertungen für die 15 ausgewählten Maßnahmen abgegeben. Die Basis für die Auswahl war die Bewertung des Klimaschutz- bzw. Masterplanbeirats. Dies entspricht einer durchschnittlichen Bewertung von 330 Bewertungen pro Maßnahme bei durchschnittlich 335 Teilnehmern pro Handlungsfeld. Darüber hinaus wurden insgesamt 776 Kommentare abgegeben, im Schnitt 155 Kommentare je Handlungsfeld und 52 Kommentare je Maßnahme. Damit liegt die durchschnittliche Kommentierungsquote bei 18,4% (siehe Tabelle 1, Abbildung 1 und 2).

Tabelle 1: Überblick über die Anzahl der Teilnehmer, Bewertungen und Kommentare je Handlungsfeld

Handlungsfeld	Teilnehmer	Abgegebene Bewertungen	Bewertungsquote	Abgegebene Kommentare	Kommentierungsquote
Alltag	390	1162	99,3%	157	16,3%
Energie	305	903	98,7%	118	15,7%
Gebäude	293	860	97,8%	154	21,3%
Mobilität	404	1196	98,7%	234	22,7%
Wirtschaft	281	836	99,2%	113	16,2%
Gesamt	-	4957	-	776	-

¹ Link zur Online-Konsultation: https://www.mainz.de/microsite/klimafit/040_Mach-mit.php

Durchschnitt					
je Handlungsfeld	335	991	98,7%	155	18,4%
je Maßnahme	-	330	-	52	-

Am meisten bewertet und kommentiert wurde das Handlungsfeld „Mobilität“. Zudem weist es auch die höchste Kommentierungsquote (22,7%) auf. Annähernd so viele Bewertungen erhielt das Handlungsfeld „Alltag“, was aber deutlich weniger kommentiert wurde (16,3% Kommentierungsquote). Ähnlich unkontrovers wurden die Handlungsfelder „Energie“ und „Wirtschaft“ gesehen. Das Handlungsfeld „Gebäude“ wurde dagegen nur von sehr wenigen Teilnehmern bewertet, die jedoch überdurchschnittlich viele Kommentare hinterlassen haben (21,7% Kommentierungsquote) (siehe Tabelle 1, Abbildung 1 und 2).

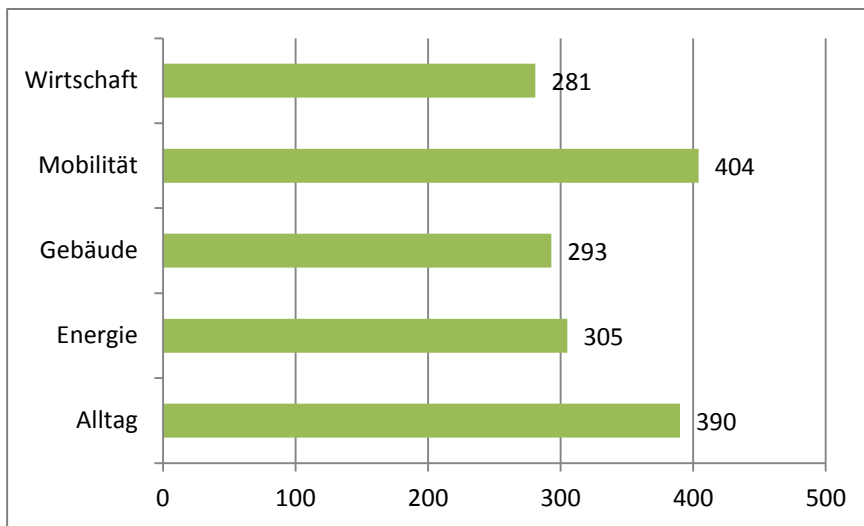


Abbildung 2: Anzahl der Teilnehmer je Handlungsfeld

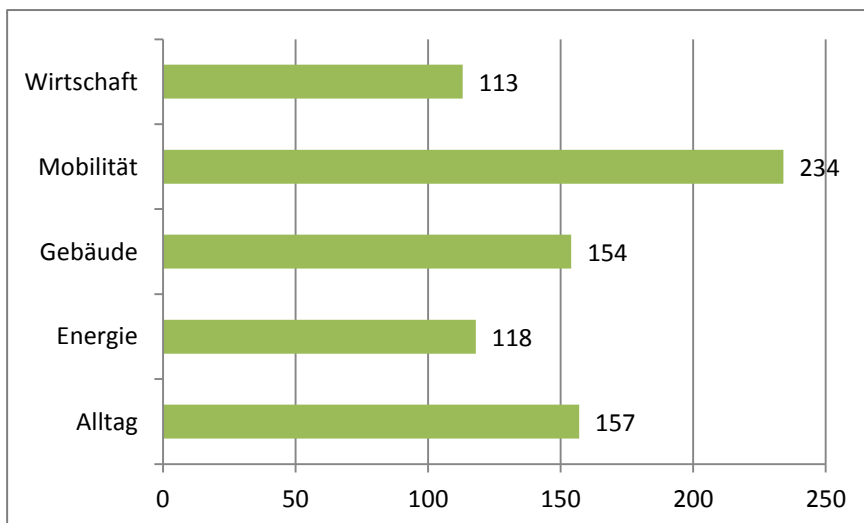


Abbildung 3: Anzahl der Kommentare je Handlungsfeld

Soziodemographische Auswertung

Die nachfolgend dargestellten Tabellen beziehen sich auf die Struktur der einzelnen Handlungsfelder und geben absolute Zahlen wieder. Die Kreisdiagramme hingegen visualisieren die prozentualen Anteile bestimmter Merkmale über die Gesamtheit aller eingegangenen Formulare hinweg.

2.1 Alter

Tabelle 2: Altersstruktur der Teilnehmer je Handlungsfeld in Prozent

Alter	Alltag	Energie	Gebäude	Mobilität	Wirtschaft	Gesamt
unter 20 Jahre	1,3%	0,7%	1,0%	1,0%	0,7%	1,0%
20 - 29 Jahre	12,8%	12,5%	12,3%	12,1%	10,7%	12,1%
30 - 39 Jahre	30,0%	31,8%	32,1%	38,1%	32,0%	33,0%
40 - 49 Jahre	21,3%	19,0%	21,2%	19,6%	20,6%	20,3%
50 - 59 Jahre	21,3%	23,6%	20,8%	19,1%	23,1%	21,4%
60 - 69 Jahre	8,5%	10,2%	9,2%	7,7%	9,3%	8,8%
über 70 Jahre	4,9%	2,3%	3,1%	2,5%	3,6%	3,3%
keine Angaben	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%

Die Altersstruktur unterscheidet sich kaum über die einzelnen Handlungsfelder hinweg (siehe Tabelle 2 und Abbildung 3). Der einzige Unterschied, der auffällt, ist die deutliche Überrepräsentation der Altersgruppe „30-39 Jahre“ beim Handlungsfeld „Mobilität“, während die älteren Altersgruppen (>50 Jahre) eher unterrepräsentiert sind.

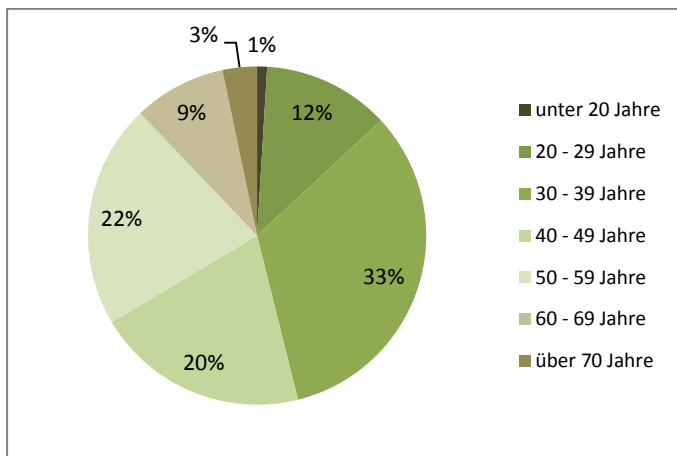


Abbildung 4: Altersstruktur der Teilnehmer in Prozent²

² Im Sinne einer vereinfachten Darstellung, wurde die Kategorie „keine Angaben“ nicht in das Kreisdiagramm aufgenommen.

2.2 Geschlecht

Tabelle 3: Geschlecht der Teilnehmer je Handlungsfeld in Prozent

Geschlecht	Alltag	Energie	Gebäude	Mobilität	Wirtschaft	Gesamt
männlich	50,6%	55,4%	49,5%	47,8%	50,2%	50,5%
weiblich	48,1%	43,9%	49,1%	51,0%	49,1%	48,4%
keine Angabe	1,3%	0,7%	1,4%	1,2%	0,7%	1,1%

Auch hier unterscheidet sich die Geschlechtsstruktur nur wenig über die einzelnen Handlungsfelder hinweg und ist beinahe gleich verteilt (51% männlich zu 48% weiblich) (siehe Tabelle 3 und Abbildung 4). Ausnahmen sind jedoch die Handlungsfelder „Energie“ und „Mobilität“. Während bei dem Handlungsfeld „Energie“ die männliche Teilnahme überdurchschnittlich ausgeprägt ist, haben Frauen im Bereich „Mobilität“ leicht überdurchschnittlich teilgenommen.

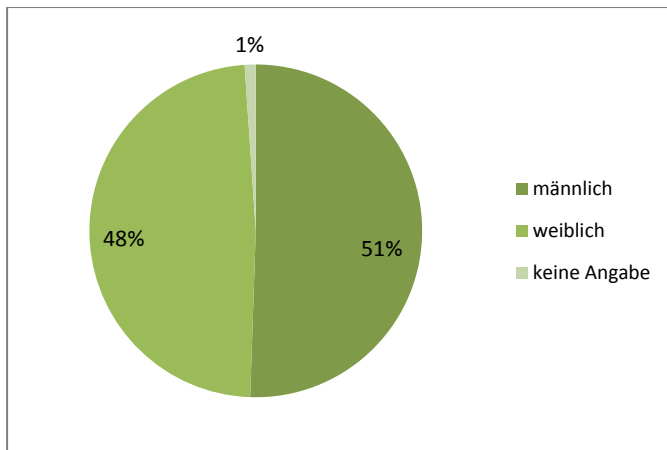


Abbildung 5: Geschlecht der Teilnehmer in Prozent

2.3 Personengruppe

Tabelle 4: Zugehörigkeit der Teilnehmer zu Personengruppen je Handlungsfeld in Prozent

Personengruppe	Alltag	Energie	Gebäude	Mobilität	Wirtschaft	Gesamt
Bürgerin / Bürger	56,4%	55,4%	57,7%	47,5%	58,4%	54,6%
Mitarbeiterin / Mitarbeiter einer Verwaltung	11,0%	10,2%	9,9%	26,5%	9,6%	14,2%
Person aus der Wissenschaft	10,8%	11,1%	11,3%	7,4%	10,7%	10,1%
Mitarbeiterin / Mitarbeiter eines Unternehmens	9,2%	10,2%	8,5%	8,4%	10,3%	9,3%
Mitglied einer Organisation / Verein / Initiative	6,7%	7,5%	7,5%	5,7%	6,0%	6,6%
Aktiv in der Politik	3,3%	2,6%	2,0%	2,0%	2,5%	2,5%
Keine Angaben	2,6%	3,0%	3,1%	2,5%	2,5%	2,7%

Die Variation der Personengruppen über die einzelnen Handlungsfelder hinweg ist ebenfalls nicht besonders groß. Der auffälligste Unterschied tritt in dem Handlungsfeld „Mobilität“ auf (siehe Tabelle 4 und Abbildung 5). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung haben hier überdurchschnittlich häufig an der Bewertung und Kommentierung teilgenommen (26,5% zu 10,2% Durchschnitt aller anderen Handlungsfelder).

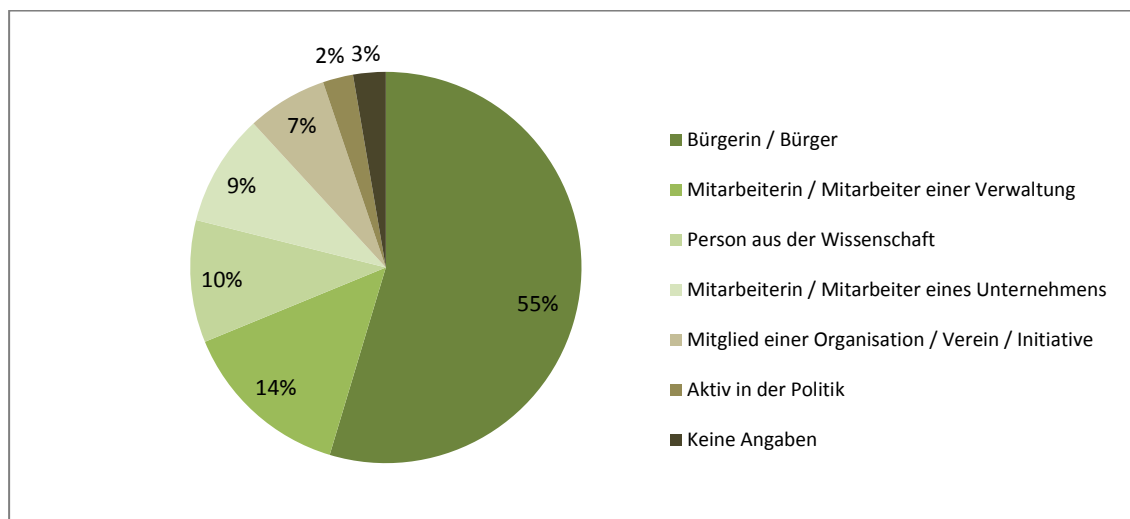


Abbildung 6: Zugehörigkeit der Teilnehmer zu Personengruppen in Prozent

2.4 Wohnsitz

Tabelle 5: Wohnsitz der Teilnehmer je Handlungsfeld in Prozent

Wohnsitz	Alltag	Energie	Gebäude	Mobilität	Wirtschaft	Gesamt
Altstadt / Hartenberg – Münchfeld / Neustadt / Oberstadt	37,9%	36,4%	38,6%	32,7%	39,5%	36,8%
Bretzenheim / Hechtsheim / Mombach / Weisenau	22,1%	22,3%	21,2%	17,1%	21,4%	20,6%
Drais / Ebersheim / Finthen / Gonsenheim / Laubenheim / Layenhof / Lerchenberg / Marienborn	20,5%	20,7%	21,2%	16,3%	20,3%	19,6%
Sonstige	14,6%	16,7%	15,4%	30,4%	15,3%	19,1%
Amöneburg-Kostheim-Kastel (AKK)	3,1%	2,3%	1,7%	1,7%	1,8%	2,2%
Keine Angabe	1,8%	1,6%	2,0%	1,7%	1,8%	1,8%

Der Verteilung der Wohnsitze der Teilnehmer über die einzelnen Handlungsfelder hinweg ist weitestgehend gleich (siehe Tabelle 5 und Abbildung 6). Im Handlungsfeld „Mobilität“ sind die Wohnorte außerhalb des Stadtbezirks Mainz („Sonstige“) doppelt so häufig vertreten wie bei allen anderen Handlungsfeldern (30,4% zu 15,5%). Ein Blick auf die Kommentare, die in Kapitel 3.5

aufgeführt werden, lässt schlussfolgern, dass Mobilität vor allem für außerhalb von Mainz Wohnende ein wichtiges Thema ist: So wünschen sich viele Teilnehmer eine bessere ÖPNV-Anbindung des Mainzer Umlands.

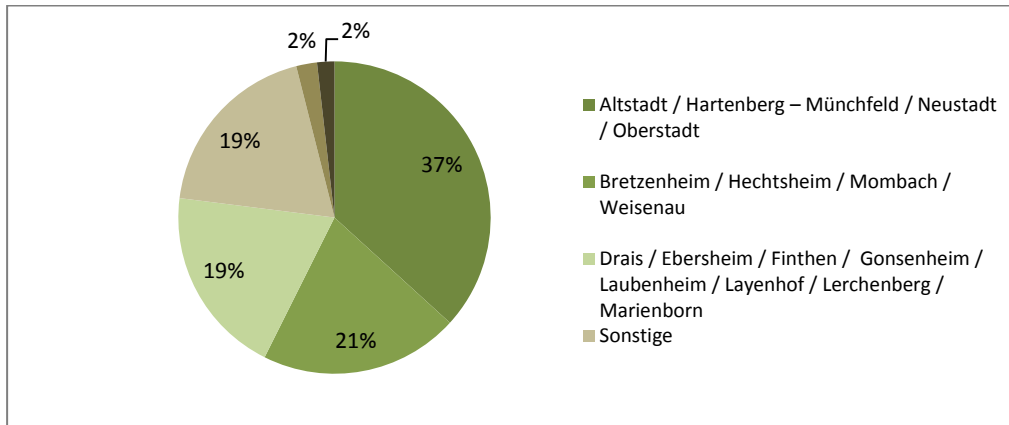


Abbildung 7: Wohnsitz der Teilnehmer in Prozent

Bewertung und Kommentierung der Maßnahmevorschläge der Handlungsfelder

Tabelle 6: Übersicht über die Bewertung der einzelnen Maßnahmevorschläge in Prozent

	Zustimmung	Gleichgültigkeit	Ablehnung
Handlungsfeld Alltag (vgl. Kap. 3.2)			
A1: Ganzheitliche Mainzer Klimaschutzberatung	71,5%	18,9%	9,6%
A2: Bildungsangebote in der Schule rund um Nachhaltigkeit	93,0%	4,4%	2,6%
A3: Mehrweg- statt Einwegprodukte	91,0%	5,7%	3,3%
Handlungsfeld Energie (vgl. Kap. 3.3)			
E1: Solare Stromerzeugung	87,0%	8,3%	4,7%
E2: Bürgerbeteiligung	76,7%	18,9%	4,3%
E3: Städtische Einrichtungen nutzen erneuerbare Energien	92,7%	4,3%	3,0%
Handlungsfeld Gebäude (vgl. Kap. 3.4)			
G1: Grüne Infrastruktur	93,8%	3,8%	2,4%
G2: Neue Wohnformen	59,2%	25,5%	15,2%
G3: Energieeinsparungen in städtischen Einrichtungen	81,7%	15,9%	2,4%
Handlungsfeld Mobilität (vgl. Kap. 3.5)			
M1: Förderung des betrieblichen Mobilitätsmanagement	89,0%	4,7%	6,2%

M2: Weiterentwicklung Fahrradvermietsystem	66,0%	23,0%	11,0%
M3: Lastenräder zur Logistik-Alternative ausbauen	54,7%	30,6%	14,7%
Handlungsfeld Wirtschaft (vgl. Kap. 3.6)			
W1: Nachhaltige Kreislaufwirtschaft	82,4%	12,2%	5,4%
W2: Regionale Produktion und Vermarktung	86,4%	8,6%	5,0%
W3: Nachhaltige Beschaffung	81,7%	12,9%	5,4%

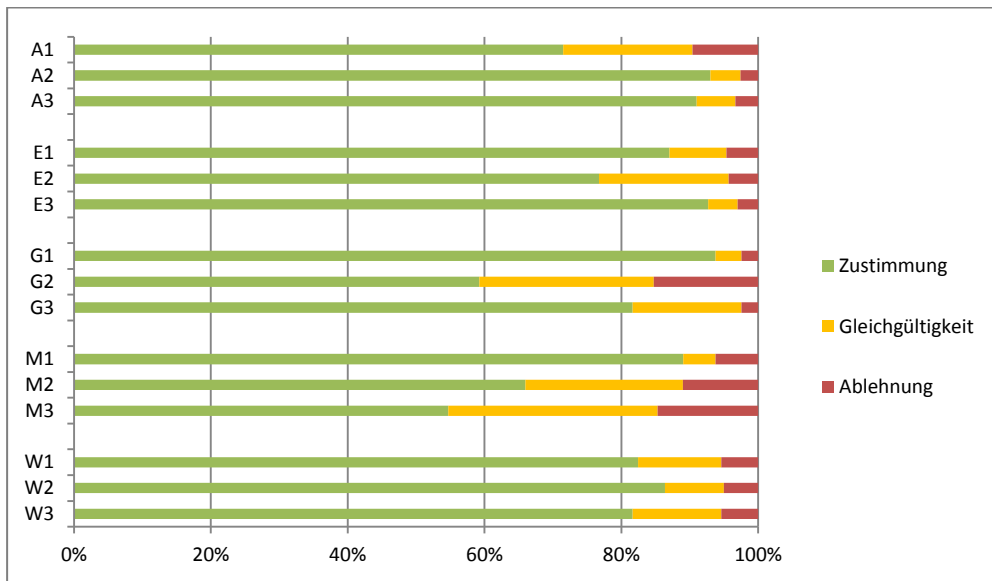


Abbildung 8: Übersicht über die Bewertung der einzelnen Maßnahmenvorschläge

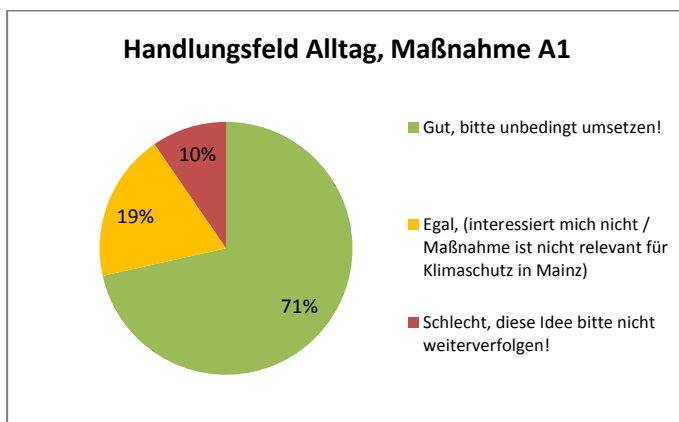
3.2 Handlungsfeld Alltag

Handlungsfeld Alltag, Maßnahme A1:

A1: Ganzheitliche Mainzer Klimaschutzberatung

Klimafreundliches Handeln setzt Bewusstsein voraus. Die Stadt Mainz will deshalb ganzheitliche Beratungsangebote sowie einen Klimarechner bereitstellen, der den persönlichen CO2-Fußabdruck berechnet und konkrete Handlungsempfehlungen mit Bezug zu Mainz aufzeigt.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

<p>Wer sich für das Thema interessiert, bekommt im Internet bereits viel Information. (Co2 Rechner etc.) Handlungsempfehlungen mit Bezug auf Mainz könnte hilfreich sein, dann allerdings interaktiv, sodass Bürger selbst eintragen können, welche Läden und Gastros ggf. dabei sein sollten [...]</p>
<p>Finde ich gut! Das ist sicherlich interessant, wenn es stark individualisiert und spezifisch umgesetzt wird. Bspw die Wohnsituation konkret einbezogen wird und Alternativen aufgezeigt werden. Wenn es hinterher einfach allgemein heißen sollte: "öfters mal zu Fuß gehen statt das Auto zu nehmen" wäre der Mehrwert für mich aber eher gering.</p>
<p>Finde ich super - im Vordergrund sollten natürlich möglichst praktikable und eher kostengünstige Empfehlungen sein</p>
<p>Beratungsangebote (ohne Mainz-Bezug) und Klimarechner gibt es ja schon sehr viele. Ich denke, dass vor allem konkrete Projekte, die direkt Möglichkeiten zur Veränderung bieten, erfolgreich sein werden.</p>
<p>Das ist eine sinnvolle Sache - aber nur, wenn die ortsansässigen Betriebe / Firmen in die Klimarechnungen einbezogen werden!</p>
<p>..diese Ideen transparent vermitteln - um so viele Menschen aller Altersgruppen zu erreichen, über Schulen, Volkshochschule, Uni etc. Medien, Stadtteilzeitungen, Radio etc.</p>
<p>Diese Rechner finden sich bereits in einer Vielzahl im Internet. Es wäre nur sinnvoll wenn der Rechner speziell auf die Stadt Mainz angepasst wird. z.B. Wenn Sie die Busse der MVG benutzen sparen Sie im Vergleich zu der selben Strecke mit dem Auto ca. XX CO2 ein.</p>

Konstruktive Kritik:

Der interessierte Bürger sollte eigentlich schon ausreichend informiert sein. Mangelnder Klimaschutz ist nicht unbedingt im Informationsdefizit zu suchen.
Klimarechner gibt es schon genug, im Grunde genommen wissen die meisten Leute, was sie verbessern könnten (es scheitert nur an der Umsetzung)
Wenn die Beratung freiwillig ist, befürchte ich zu wenig Interesse. Für den, der sich des Problems schon bewusst ist, ist es vielleicht interessant, eine weitere Reduktion an CO2 wird aber gering sein. Andere wollen sich vielleicht nicht beraten lassen.
Es gibt bereits Fußabdruckrechner. Es scheitert meist daran, dass wenige diesen benutzen und die Angaben ungenau sind, wenn man nicht exakt die Werte für Gasverbrauch, Fleischkonsum, zurückgelegte Wege kennt oder raussuchen will.
Ohne Zwang wird sich nicht genug ändern, d. h. niemand verzichtet freiwillig auf Bequemlichkeit (z. B. Autofahren) oder bezahlt mehr Geld für etwas, was er mit weniger Klimaschutz auch günstiger haben kann (z. B. Auto steht sowieso in der Garage, also warum noch zusätzlich eine Busfahrkarte kaufen?), vor allem wenn wenig Geld zur Verfügung steht. Mit solchen grundsätzlichen Einstellungen, die wohl die Mehrheit der Bürger (verständlicherweise) haben, schaut man sich vermutlich keinen Klimarechner freiwillig an, d. h. man erreicht damit nur Bürger, die sich sowieso für das Thema interessieren und vielleicht schon das ihnen Mögliche umgesetzt haben.
Es ist grundsätzlich eine gute Idee, jedoch gibt es zahlreiche solcher Angebote, wie ein CO2-Fußabdruck im Internet und bisher erreichten diese nur sporadisch die Bürger.
Ich finde die Idee gut, aber die Umsetzung erscheint mir sehr aufwendig und das Ergebnis wird vielen Menschen egal sein (die Teilnehmer dieser Umfrage sind von vornherein am Thema interessiert und sicher nicht repräsentativ).
Personen, die an Klimaschutz interessiert sind, wissen bereits, was dem Klima schadet. Alle Anderen werden den Rechner nicht nutzen.
Beratungsangebote, Klimarechner, etc. stehen interessierten Bürgern durchaus bereits jetzt von anderen staatlichen Einrichtungen, Interessensverbänden oder Vereinen zur Verfügung. Durch die Schaffung weiterer Angebote werden nicht automatisch mehr Menschen angesprochen oder das klimafreundliche Handeln stärker ins Bewusstsein gerückt. Vielmehr muss die Stadt hier selbst ihrer Vorreiterrolle gerecht werden und ein entsprechendes Handeln vorzuleben. Aus dem Grund sind aus meiner Sicht Aufwendungen für konkrete dem Klimaschutz dienende Projekte innerhalb der Stadt und eine entsprechende Information oder das Bewerben hiervon sinnvoller und effektiver eingesetzt.

Positive (pauschale) Bewertung:

Gut, aber gibt es schon reichlich auf dem www.
Die Idee ist gut. Ich habe nur Zweifel, ob es von einer Mehrheit in Anspruch genommen wird.
Klimarechner super, wenn er entsprechend ausgewertet und wird und zu Verbesserungen beiträgt.
Ist ein Standardangebot. Sollte auf jeden Fall umgesetzt werden.
Hier fehlt mir eine Abstufung zwischen "Gut / unbedingt umsetzen" und "Egal". Einen Online-Klimarechner ähnlich einem Wahlomaten, der ein Stück weit spielerisch das eigene Umweltverhalten analysiert, fände ich interessant. Kostengünstiger Alternativen könnten Infografics oder andere feste Leitfäden und Verhaltensübersichten sein.
Wie erreichen Sie die Mehrheit der Bürger und nicht nur die, die sich ohnehin schon mit dem Thema befassen? Bitte nicht die Lärm- und Feinstaubbelastung durch die Flugzeuge vergessen.
Man kann dann danebenstellen, wie viel jeder Erdenbürger verbrauchen darf, um nachhaltig zu sein.
Bitte auch mit einrechnen, dass weniger Fleisch zu essen einen erheblichen Einfluss auf den CO2 Abdruck hat!
Die Binnenschiffahrt muss mit einbezogen werden (Feinstaub).
Der Klimarechner sollte leicht verständlich und bedienbar sein, damit er für jeden anwendbar ist
Die Beratungsstelle unbedingt einsetzen - ein Klimarechner ist dagegen eher Spielerei

Nur bei zahlreichen, sinnvollen und praktikablen Handlungsempfehlungen ist es ein guter Vorschlag
Der wissenschaftliche Beirat "Globale Umweltrisiken" hat den Klimawandel ein Mal mit der griechischen Sagenfigur Cassandra verglichen: da der Klimawandel (noch nicht gravierend) nicht "zu spüren" ist, sind sich viele nicht bewusst, was das mit ihrem eigenen Verhalten zu tun hat.
"Ganzheitlich" bedeutet auch hinsichtlich möglicher Anpassungsmaßnahmen an die bereits vorhandenen und zukünftigen Folgen des Klimawandels zu beraten.
Prinzipiell gut nur fraglich ob dieses format menschen anspricht die zu dem thema wenig bezug haben.

Negative (pauschale) Bewertung:

kostet nur Geld!!!
Ist nur Schau
Ist nur Schau
Kostet viel Geld und bringt nichts
Ich denke der Nutzen ist im Vergleich zum Nutzen zu hoch, es gibt bessere/wichtigere Möglichkeiten
Da der Mensch nur für 4-5 % des weltweiten CO2-Aufkommens verantwortlich ist, können die Einsparungen niemals die Steigerungen des nicht beeinflussbaren Anteils ausgleichen!
Was ist daran so Mainz-spezifisch dass es auf kommunaler Ebene umgesetzt werden soll?
Wir sind alle gedankenlose Energieverschwender. Musterbeispiele: Energieschleuder Wäschetrockner, Stadtpanzer, Ferntransporte von Getränken, eingeflogene Lebensmittel...
Dieses Angebot setzt aktives Handeln voraus. Für einen ersten Schritt nicht die richtige Maßnahme.
Information gibt es bereits mehr als genug.
Ich glaube nicht, dass die meisten Menschen sich dafür interessieren wie ihr Fußabdruck aussieht. Ich denke diese Maßnahme ist eine Ressourcen-Verschwendung. Zeit und Geld sind mit Sicherheit besser investiert, wenn man sich darauf konzentriert Möglichkeiten für die Bürger zu schaffen ihren Fußabdruck automatisch zu reduzieren.
Ich glaube nicht, dass man damit diejenigen erreicht, die das größte Einsparpotential hätten.
Es fragt sich nur, wer davon dann weiß und dieses Angebot auch nutzen oder gar umsetzen wird.
Wahrscheinlich sind hiermit hohe Kosten verbunden, die erwartete Nutzerzahl dürfte eher gering sein, daher kaum Nutzen.
Nur einmal lustig, aber m.E. In der Breite nicht nachhaltig
allerdings für mich im Vergleich von A1 bis A3 die geringste Priorität. A1 ist sicher wesentlich einfacher umzusetzen als A3 mit den genannten Befürchtungen.
Hat für mich nicht erste Priorität.
viel Aufwand, kein Nutzen
Fahrradwege z.B. von Finthen drchs Gonsbachtal in die Stadt müßten geglättet werden,damit es auch Freude macht sie zu befahren.Z.t kostet es viel Idealismus dies zu tun. Beraten st gut,vormachen tst besser,z.B.das Austauschen der Straßenbeleuchtung mit LED Birnen fortsetzen

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation/ unklare Fragen:

bitte vertraulich behandeln
Diese Frage kann nur beantwortet werden wenn man die Details des Planes "A1" kennt und versteht. Ich verstehe diese Art der Befragung daher als suggestiv, denn dem Befragten wird eine emotionalisierte Antwortoption in den Mund gelegt.

gut - egal -schlecht

Das sind keine guten Kategorien

Leider gibt Text nicht ausreichend Informationen wie dies umgesetzt werden soll und daher ist es schwierig hier eine Wertung abzugeben.

Es fehlen genauere Angaben: Welches "Stadtklimamodell" steht im Hintergrund? Was für ein Programm nutzt der "Klimarechner"?
Wer bedient ihn? Wie soll Beratung funktionieren, wenn alles anonym bleibt, denn eine Zusammenfassung sehr vieler Profile ist sicher am Ende so allgemein, dass man sich das auch sparen kann?

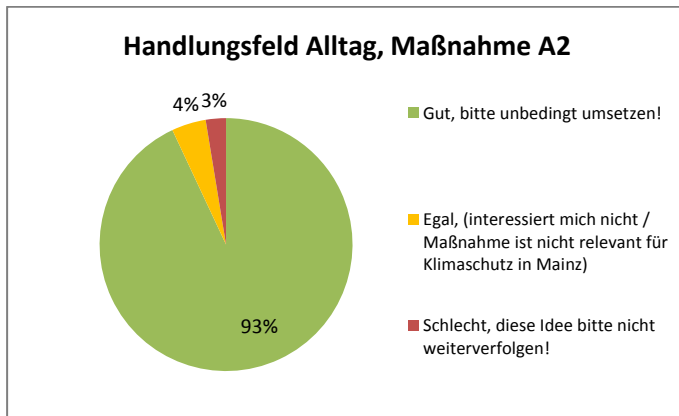
Welche Erfahrungen liegen mit so einem Klimarechner vor?
Welche merkmale, Kriterien gehen in den klimarechner ein?

Handlungsfeld Alltag, Maßnahme A2:

A2: Bildungsangebote in der Schule rund um Nachhaltigkeit

Bewusstsein und Wissen für Nachhaltigkeit beginnt in Kindergärten und Schulen. Daher soll Nachhaltigkeit in den täglichen Unterricht eingeführt und zudem Aktionstage zum Thema Nachhaltigkeit veranstaltet werden.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Absolut dafür. Bitte gerade in Kindergärten und Schulen auch nicht nur theoretisch im Unterricht, sondern ganz praktisch zum "anschauen/anfassen" . Bspw. Verknüpfung mit den Stadtführungen vom Weltladen.
Aus der Sicht eines Lehrers: Um Nachhaltigkeit bei Schülern zu erreichen, bedarf es auch eines nachhaltigen Konzepts! Aktionstage allein werden dem m.E. nicht gerecht. Gezielte Theorie verbunden mit praxisrelevanter Anwendung! Also lieber länger an einem guten Konzept arbeiten, als etwas schnell umsetzen zu wollen.
es könnten zusätzlich AGs angeboten werden , Nachhaltigkeit sollte jedem Kind bewusst gemacht werden. Dieser Punkt ist meiner Meinung nach der Wichtigste.
Kooperationen mit Vereinen, Initiativen, Bürgerenergiegenossenschaft, ..., die in dem Bereich tätig sind, nutzen
Vermehrte Kontaktaufnahme zu landwirtschaftlichen Betrieben "Lernort Bauernhof" Betriebe
Neben den genannten Maßnahmen muss aber auch ein entsprechendes gelebtes Handeln im gesamten Kita- und Schulalltag sichergestellt werden . Hierzu müssen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Bereichen eingesetzt sind, auch entsprechend geschult und ihr entsprechendes Verhalten über den eigentlichen Unterricht hinaus gefördert werden.

Konstruktive Kritik:

Meine Kinder haben Umweltschutz im Kindergarten nahe gebracht bekommen. Auch im Hort wird Nachhaltigkeit und Umweltschutz groß geschrieben. Umweltschutz ist auch im Lehrplan enthalten, ein ausweiten des Themas ist meines Erachtens nicht nötig.
Erfahrungen aus anderen Bereichen (z.B. Abfall) haben gezeigt, dass die Kinder das Programm aus den Schulen gut verinnerlichen.

Wenn sie jedoch von den Erwachsenen fortlaufend schlechte Beispiele erhalten, passen sie sich als Jugendliche diesem Fehlverhalten aus Bequemlichkeit an. Die Erwachsenenbildung ist mittlerweile fast noch wichtiger als die Jugendbildung.
Ich bin selbst Lehrer. Die Thematik findet sich in vielen Lehrplänen verschiedener Fächer. Ich sehe keinen Sinn darin auf Kommunalen Ebene da dies zu verfolgen. Es sei den auch hier die Stadt ermöglicht eine Beteiligung von Schulklassen bei Praktischen Projekten z.B. Pflanzen für den Klimaschutz.
Aktionstage sind zwar nett, um ein Thema mal in die Zeitung zu bringen, aber der Lerneffekt ist größer, wenn die Kinder und Jugendlichen mit diesem Themenbereich immer wieder in Berührung kommen und dieser sich wie ein roter Faden durch den Alltag zieht.
Bereits Teil des Lehrplans. Gefahr der Übersättigung dieses Themengebietes

Positive (pauschale) Bewertung:

Ich habe während der Grundschulzeit mit meiner Klasse ein Klärwerk besichtigt und dort Umwelttips u.a. in Form von kindgerechten / "coolen" Aufklebern mit gereimten Dos and Dents in der Umwelt bekommen. Die Tipps sind bis heute gültig und mir z.T. bis heute präsent. Ich denke frühe Sensibilisierung ist wichtig und sehr hilfreich, vor allem wenn sie in späteren Phasen des Schullebens wiederholt bzw erweitert wird.
Wer früh die Zusammenhänge versteht , wird nachhaltiger Handeln und ein Bewusstsein für Klimaschutz entwickeln
Mit sinnvollem Inhalt kann Bildung nie falsch sein!
Es sollte ein eigenes Fach für den Bereich Nachhaltigkeit eingeführt werden, denn je früher mit der Bewusstseinsbildung angefangen wird, desto besser.
Ja Es fängt bei den Kindern und den Eltern an. Je früher, je besser.
Super. Das Unterbewusstsein wird in der Kindheit geprägt.
Finde ich sehr sehr wichtig hier anzusetzen!
Sehr wichtig, vor allem regelmäßiges Wiederholen und das Vorleben durch die Erzieher und Lehrer.
Bildung beginnt in früher Kindheit. Hier können positive Verständniswege angelegt werden.
Schon frühzeitig sollte Kindern bewusst gemacht werden, dass wir für den Planeten eine Verantwortung tragen und dabei unter anderem Mülltrennung, Müllvermeidung, Erhalt von Tier- und Pflanzenarten, Sparen von Energie und Ressourcen, erneuerbare Energien eine wichtige Rollen spielen.
Absolut wichtig!
Erreicht alle (neuen) Bürger, weil Unterricht verpflichtend. Klimawandel ist das dringendste Problem der Menschheit. Dennoch darf es nicht zu dogmatisch wirken, da sonst der Eindruck entsteht, der Lehrer sei nur ein "Öko-Spinner".
Eine gute Idee, jedoch sollte man kreativ die Projektstage gestalten, da das allgemeine Bewusstsein schon vorhanden ist, aber über mehr Handlungsmöglichkeiten informiert werden muss.
Das empfinde ich als sehr wichtig.
Schule und Kindergarten müssen das auffangen, was die Eltern der Generation "Brot und Spiele" aus Gedankenlosigkeit und/oder Dummheit versäumt.
Ernährung, Tierhaltung, Wo kommt die Milch her? Besuch auf dem Bauernhof.. Umgang mit Lebensmittel, Obst und Vitamine, kein fastfood, Wasser - ohne Wasser läuft nichts. Sparsamer Umgang mit unseren Ressourcen, Anbaumöglichkeiten ohne Chemie, Unterstützung von Umweltgruppen... weg vom Wegwerfen.. kein Plastik in die Meere, keine Chemie und Plastik in Kosmetik ... und so wieder in unserer Nahrungskette zurück...Bewußtsein schaffen und dies mit Stolz leben und kommunizieren... ErzieherIn und LehrerIn schulen und dies als Pflichtprogramm vom Kindergarten an anbieten - Filme, Theater und direkt Blumen, Kräuter anpflanzen etc... Geld in die Bildung und Aufklärung investieren... von Klein auf...weg von der Konsumfalle etc.

Je früher desto nachhaltiger ist Wissen.
"früh übt sich" - umso wichtiger, dass bereits Kinder und Heranwachsende vermittelt bekommen, was ihr eigenes Verhalten für ihre eigene Zukunft bedeutet. Außerdem können die Kinder/ Heranwachsende als Multiplikatoren in der eigenen Familie wirken.
Die Aktion Recyclingpapier an Schulen würde ich total verstärken und auch die Schulhefte einbeziehen. Recyclingpapier ist heutzutage von gleichwertiger Qualität wie Normpapier. Kann die Stadt die Benutzung nicht einfach anordnen oder kann die Vergabestelle selber nur noch Recyclingpapier einkaufen und ausgeben. Mehr Druck auf Leute von Gestern mit Vorurteilen gegen modernes Papier oder deren Aufklärung, wäre das Mindeste.
Nachhaltigkeit soll dann nicht nur theoretisch in den Unterricht, sondern auch die Schulmaterialien betreffen.

Negative (pauschale) Bewertung:

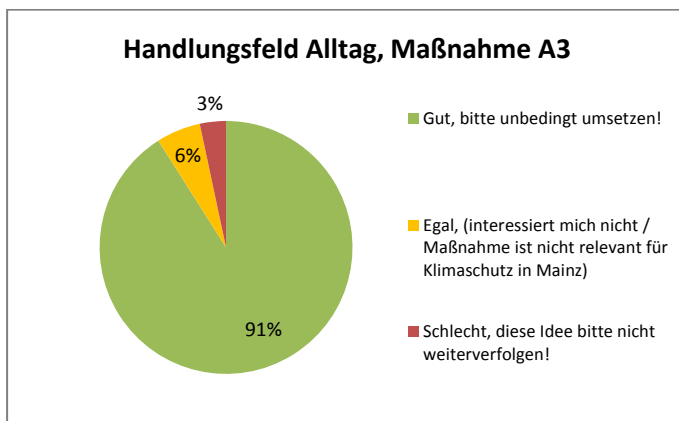
Die meisten Schulen schaffen das bisher auch ohne städtische Unterstützung ganz gut.
Im Rahmen von Projekttagen. Nicht einmal die Woche.
Wichtiger wäre "Energiewendewissen"
M. E. wird in Schulen schon viel getan, allerdings beginnt dies häufig nicht mit dem Schulweg, der schon von den meisten Kids klimafreundlicher zurück gelegt werden könnte.
Achtung - die Einrichtungen benötigen in der Regel Personal - das Thema ist oft belegt, aber Lehrkräfte müssen immer mehr zusätzlich abfangen ...
seit wann ist die Stadt für den Lehrplan der Schulen verantwortlich?
Was sind Inhalte zur Nachhaltigkeit? Aktionstage etc sind "schön", aber ohne inhaltlich durchdachte Konzepte vielleicht Aktionismus.
Ohne die Details zu kennen ist das nicht nachvollziehbar.
Aktionstage stelle ich mir einfacher vor. Aber zumindest Mülltrennung kann man ja auch im Alltag integrieren
im Unterricht ja - Aktionstage nicht!!!!!!!!!!!! wieviele Aktionstage soll es in Mainz denn noch geben, das Jahr hat nun mal nur 364 Tage!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
Der tägliche Unterrichtsplan der Schüler ist heute schon vollgestopft. Gut organisierte Aktionstage könnten Bewußtsein schaffen, sind aber leider zumeist nur mangelhaft oder gar nicht auf die Altersgruppe ausgerichtet.

Handlungsfeld Alltag, Maßnahme A3:

A3: Mehrweg- statt Einwegprodukte

Der Verbrauch von Einwegprodukten, wie Coffee-to-go-Becher oder Einwegflaschen, soll reduziert werden. Die Stadt Mainz will hierfür den Verkauf von Einwegprodukten im Einzelhandel und auf Veranstaltungen reduzieren und prüft die Zusammenarbeit mit Pilotpartnern.

Bewertung



Kommentare

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

<p>Ein einheitliches und stadtumfassendes Mehrwegsystem bei To-Go-Bechern wäre mir sehr wichtig. Bei Veranstaltungen gibt es m.E. schon weitestgehend Mehrweg auf Becher. Bei Geschirr sicher überwiegend schwer zu realisieren. Hier müsste darauf geachtet werden, dass die Materialien besonders leicht abbaubar sind. Mainz 05 hat sich im Stadion bewusst für Einweg entschieden (als klimaneutraler Verein). Wenn es neue Erkenntnisse / Kostenstrukturen gibt, sollte man diese Entscheidung nochmal überprüfen. Einen großen Anteil an Verschmutzung haben m.E. Fast Food Verpackungen, im Stadtbild und auf Autobahnauffahrten.</p>
<p>Gerade das neu eingeführte Kaffeebechersystem ist eine hervorragende Idee. Einmal-to-go-Becher sollten, wie Plastiktüten, kostenpflichtig sein!</p>
<p>bitte nicht auf Mehrweg-Plastikflaschen ausweichen, wenn dann auf Glas (auch wenn es Nachteile bei der Handhabung gibt) oder alternative Produkte</p>
<p>Es gibt ja schon den Ansatz Coffee-to-go-Becher durch Mehrwegbecher zu ersetzen. Evtl. könnte man auch in Bezug auf Imbissbuden, die Säfte oder Salate anbieten, etwas unternehmen, was in die Richtung geht, dass hier auch Mehrwegbecher in mehreren Standardgrößen und auch entsprechende Salatschüsseln und Salatgeschirr, die man gegen Pfand erhält, eingeführt werden. Hier entstehen auch nicht unwesentliche Mengen an Müll.</p>
<p>Noch besser: Einwegflaschen und Coffee-to-go-Becher bei städtischen Veranstaltungen komplett verbieten!</p>
<p>In diesem Zusammenhang wäre auch zu überlegen, die Anbieter auf dem Wochenmarkt ihre Waren wie Oliven, Käse oder Wurstwaren in wiederbefüllbare Behälter einfüllen zu lassen. Augenscheinlich saubere Behälter aus Glas oder Plastik sind nach den Hygienevorschriften der Metzgerinnung absolut unbedenklich, solange sie die Hygiene-Grenze hinter die Verkaufstheke nicht überschreiten. Bislang wird hier in Mainz zu strikt geregelt.</p>
<p>Die Stadt sollte hier mehr mit Einzelhändlern zusammenarbeiten, um die Nachhaltigkeit auch für die Unternehmen und nicht nur</p>

für die Kunden verständlich und attraktiver zu machen. Finanzielle Unterstützung? Unterstützung bei der Werbung?
Pfand- und Kostensystem wie in Göttingen wäre sehr gut denkbar für Coffe-to-go-Becher

Konstruktive Kritik:

Ist wettbewerbsrechtlich wahrscheinlich eher schwierig umsetzbar (Verkauf von Einwegprodukten im Einzelhandel reduzieren: welchen Handlungsspielraum hat da die Stadt?), aber ist generell sehr wichtig. Die Stadt könnte beispielsweise eine Art wiederverwendbaren Coffee-to-go-Becher subventionieren.
Keine rechtliche Handhabe von Seiten der Stadt vorhanden. Problem, was auf Bundes- oder Landesebene angesiedelt ist. Weiterhin weitere Bevormundung der Bevölkerung.
Im Prinzip schon jetzt veraltet und hat sich viererorts als unrealistisch erwiesen. Eine Umstellung auf sog. Bio-Plastik bzw. generell sich-auflösende Einwegprodukte ist deutlich realistischer. Anstelle von Einschränkungen für den Handel wäre eine deutlich verbesserte Nutzung des Mülls klimatechnisch und wirtschaftlich viel interessanter (Stichwort Erhöhung der Recyclingquote)
Bei der Zusammenarbeit muss hier aber unbedingt auf über die Stadtgrenzen hinausgehende Ideen und Pilotpartner geachtet werden und mit weiteren Städten und Kommunen von Anfang an zusammengearbeitet werden. Gerade durch die sehr große Anzahl von Aus- und Einpendlern, auch bei Veranstaltungen, bringt ein rein auf Mainz zugeschnittenes und hier praktizierendes System keinen wirklichen Nutzen.

Positive (pauschale) Bewertung:

Eine wirklich exzellente Idee. Die Vorteile von Mehrwegprodukten sollte öffentlichwirksam propagiert werden um den Verbrauch der Einwegprodukte noch einmal zusätzlich freiwillig durch den Verbraucher herunterzuschrauben.
Ist ja schon gestartet - super. ABER: man sollte auch seinen eigenen Mehrwegbecher mitbringen können
Bewährtes Mittel ist hier immer der Preis. Anbieter müssten verpflichtet werden, Einweg mind 20% teurer anzubieten.
Die Menschheit produziert sowieso viel zuviel Müll und es ist ein Überangebot verfügbar also weg mit den Einwegprodukten !
Ich sehe schon einen Bäcker, der das hier in Mombach umsetzt.
Pfand auf Plastik wäre generell gut. Verbot von Dauerbeleuchtung in Ladengeschäften, Begrenzung der erlaubten Beleuchtung auf wenige m ² (beides für geschlossene Ladengeschäfte)
Dies gilt auch für viele private Veranstaltungen, wie Schulfeste, in Sportvereinen etc. Im Sinne von "bring your own" (z.B. eigener Teller, eigene Tasse etc.)
Es sollte auch seitens der Abwicklung mehr und bessere Unterstützung geben einfachere Theken, die eine Übergabe erlauben ohne verunreinigtes Material an die falschen Stellen zu nehmen z.b. bei Wurst und Käse oder Brot
Klimaschutz ist Naturschutz ist Lebensqualität! In erster Linie muss in den Köpfen (vor allem innerhalb der Verwaltung und der Baubranche) unbedingt klar werden (bzw. schon sein), dass Klimaschutz innerhalb einer Stadt nicht gelingen kann, wenn wertvolles Grün (Bäume, Hecken etc.), Freiflächen oder Tierschutz als lästiges Übel angesehen werden. Es gilt, unserer (noch) lebens- und liebenswerte Stadt Mainz nachhaltig zu planen, verantwortungsvoller zu bebauen sowie stetig klimafördernd aufzuwerten - um unseren Kindern und Enkel die "goldische", lebens- und liebenswerte Stadt Mainz weiterzugeben.
Einwegprodukte sollten vollständig abgeschafft und durch ein einfaches Pfandsystem (alle Flaschen, Behälter, Dosen etc. mit gleicher Pfandhöhe) ersetzt werden. Ausländische Produkte/Flaschen sollten gleichfalls nur gegen Pfand abgegeben werden dürfen.

Einwegprodukte sollen nicht nur reduziert, sondern möglichst vermieden werden!
In einem solchen Projekt wird gezeigt, dass jeder beitragen kann und das es manchmal auch ein bisschen Mühe macht um im Grossen etwas zu bewegen.
Bitte ein flächendeckendes Pfandsystem für Kaffeebecher und Essensboxen einführen!
Der Verkauf von Einwegprodukten sollte gar nicht erst stattfinden. Das Verbot von kostenlosen Plastiktüten in den Kaufhäusern zeigt, dass es andere Lösungen gibt. Coffee-to-go, Handybenutzung unterwegs sind ein paar von vielen Angewohnheiten, die dazu beitragen, dass man nicht mehr achtsam ist und trägt zum Stress der Menschen bei. Man sollte sich Zeit nehmen, für das, was man tut. Insofern: Einwegbecher nicht mehr anbieten.
Ich würde auch "Strafabgaben" für Einwegutensilien befürworten.
Aktion gegen die vielen Plastigtüten

Negative (pauschale) Bewertung:

Und? Das wäre alles? Wie wäre es dann mit einer Initiative wie fleischlose Donnerstags? In Wiesbaden wird organisiert; dass ein mal in der Woche nicht nur Kantinen und schulen, sondern viele Gastronomen die Tagesgerichte anbieten auch mitmachen.
Einschränkung: Wirkung überprüfen!
Bitte erst prüfen, ob Einweg in der Gesamtkette wirklich ökologischer ist. Dazu gehören auch Transportwege und z.B. wie oft tatsächlich wiederverwertbar etc.
Doppelt sie A43
Die traditionell intransparente Auswahl solcher „Pilot-Partner“ öffnet Klüngerlei und Korruption Tür und Tor. Von der Sorte haben wir leider eh schon genug in unserer schönen Stadt. :(
Nichts gegen entsprechende Initiativen und Anregungen aus dem Rathaus, aber geeignete Vertragspartner für deren Umsetzung mögen die jeweils teilnehmenden Unternehmen bitte selbst bestimmen.
Lieber vergünstigungen o.ä. für Leute die eigene Becher mitbringen.
Sind das alle Maßnahmen, die die Stadt möglicherweise für viel Geld realisieren möchte????
Bewusstseinsbildung in "abfall-affinen" Milieus, also die sich keine Gedanken um den produzierten Müll des eigenen Lebensstils machen, ist hartes Geschäft und wird sich vorrangig nur durch spürbare finanzielle Anreize in Gang bringen lassen.
kommt ziemlich spät
Die Einführung von gelben Tonnen wäre ebenfalls angebracht.
Bitte die Gesamtenergiebilanz der zu ersetzenden und der alternativen Produkte im Auge behalten, nicht dass ein Mehrwegprodukt über seine (realistische) Lebensspanne mehr CO2-Footprint hat als das zu verdrängende Einwegprodukt!
Gut, gegen die Wegwerfmentalität anzugehen. Allerdings ist dies eher Ressourcenschutz als Klimaschutz. Der Anteil von Verpackungen an den CO2-Emissionen ist meines Wissen gering.
Ja, Einweg produziert Müll, aber Mehrweg ist oft aus Glas oder Porzellan, geht kaputt, es entsteht Verletzungsgefahr. Gerade auf Veranstaltungen halte ich es für nicht umsetzbar auf Einweg zu verzichten. Wenn Sie den Einzelhandel dazu bewegen, Leuten die mit eigenem Kaffee-Becher ankommen den Kaffee für weniger Geld zu verbieten, könnte das klappten. Aber da muss viel Lobby-Arbeit in den Einzelhandel gesteckt werden, denn der Pappbecher kostet so wenig, dass sie den Kaffee effektiv für weniger verkaufen müssten, wenn sie den Becher nicht dazu verkaufen.
Kann nicht generell auch etwas unternommen werden, gegen die Flut von Werbezetteln (womöglich noch verpackt in Folie), die, selbst wenn am Briefkasten steht, man möchte keine Werbung beziehen, dann eben in größeren Haufen direkt vor der Haustür abgelegt wird, wo sie durch den Wind zerfleddert und in der Gegend verteilt wird und wovon ca. 50-80 % ungelesen in den Müll wandert, d. h. die Werbung für Nichts energieaufwendig produziert wird?
Mir fehlen da bisher Ideen zur Förderung vegan-vegetarischer Ernährung, da die Tierhaltung maßgeblicher Faktor für die Klimaentwicklung ist

<p>Wasser in Plastikflaschen ist mineralisch, bakteriell und durch chemische Belastung weitaus schlechter als Leitungswasser, das nicht zufällig Trinkwasser heißt. Und aus Mainzer Leitungen kommt in der Tat Mineralwasser. Selbst das Petersaue-Uferfiltrat ist besser als Nobelmarken aus Italien und Frankreich.</p>
<p>Auch hier muss Detailwissen vorhanden sein.</p>
<p>Ich bin enttäuscht, dass nicht mehr und wichtigere Aktivitäten für einen Klimaverträglichen Alltag in Mainz gefunden wurden!</p>
<p>Eine Motivation zum verwenden von Mehrweg- oder biologischabbaubaren Produkten ist hier sicher die bessere Lösung. Der Einzelne muss etwas gerne und freiwillig tun. in einer Einschränkung gerade im Einzelhandel sehe ich wenig Sinn. Auf Großveranstaltungen wäre ein generelles Verbot von Einwegprodukten jedoch interessant.</p>
<p>wird sehr schwierig, da sich die großen Ketten ziemlich festgelegt haben, und die aktuelle Regelung des Dualen Systems der Wiederverwertbarkeit nicht den gebührenden Vorrang einräumt</p>

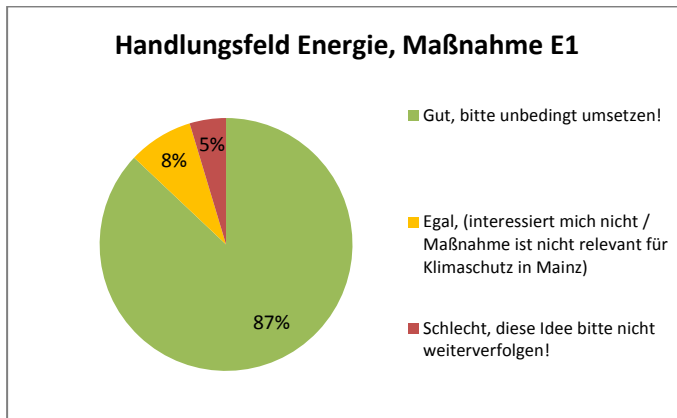
3.3 Handlungsfeld Energie

Handlungsfeld Energie, Maßnahme E1:

E1: Solare Stromerzeugung

Die Gebäude und Dächer in Mainz bieten großes Potential für solare Stromerzeugung. Deshalb soll der Ausbau zur Solarstadt mithilfe von Kampagnen und fachlicher Beratung intensiviert werden.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Es sollte ein passender Kompromiss aus freien und besetzten Flächen geben. Gerade bei nicht einsehbaren Dächern spricht aber wenig gegen PV. Zusammenarbeit mit Genossenschaften wieder Sonneninitiative aus Marburg etc.
Bitte eine Initiative für Mieterstrom und Batteriespeicher starten!

Konstruktive Kritik:

Kosten Nutzen sehe ich nicht. Schon jetzt gibt es kostenlose Beratungsangebote. Eine finanzielle Förderung wäre eher ein Anreiz sich erneut mit dem Thema zu befassen.
Das funktioniert aber nur, wenn den Bürgern ein finanzieller Nutzen entsteht . Aus reinem Altruismus werden sich die wenigsten darauf einlassen.
diese Maßnahme erfordert einen Wandel im Denkmalschutz . Ist Denkmalschutz auf dem Dach angesichts der drängenden ökologischen Situation unserer Welt für eine Zukunft noch zu verantworten? ich denke: nein! Aber Denkmalschützer werden das als Kriegserklärung von Kulturbanausen, als Kulturzerstörung auffassen und bekämpfen.
Kampagnen sind schön und gut. Hierbei wäre eine finanzielle Unterstützung wünschenswert, die allerdings von Seiten der Stadt in Anbetracht der Verschuldung wohl kaum zur Disposition steht.
Das städtische Engagement muss aber über Infokampagnen und fachliche Beratungen hinausgehen und bereits im Rahmen der Stadtentwicklung (z.B. bei städtebaulichen Rahmenplanungen, Satzungen, etc.) berücksichtigt und hier schon optimale Rahmenbedingungen geschaffen werden .

Positive (pauschale) Bewertung

Ggf. gesetzlich vorschreiben, dass (Flach-) Dächer ab einer gewissen Größe im Sinne der Co2 Reduzierung "genutzt" werden müssen. Durch Solarmodule oder Begrünung beispielsweise.
Mainz könnte mit Forschungsinstituten wie z.B. Fraunhofer zusammenarbeiten und eigene Gebäude (Verwaltung) nach und nach mit PVs ausstatten. Zusätzlich könnte man noch über PV-Fassaden nachdenken.
Entlang von Autobahnen und Eisenbahnlinien können PV-Freiflächen-Anlagen ausgewiesen/installiert werden. Parkplätze können mit SolarCarports überdacht werden. Geeignete Dachflächenbesitzer sollten direkt angeschrieben/informiert werden.
Gut für Eigenverbrauch.
Solarenergie und Dachbegrünung sollten sich dabei nicht ausschließen, sondern aus klimatischen und artenschutzlichen Gründen ergänzen.
Über Mainz lacht die Sonne :-) Passt.
Beratung um Warmwasseraufbereitung erweitern
Ich würde meine Dachfläche gerne zur Verfügung stellen.
Super Idee, nur habe ich Bedenken, dass wir als Bürger die Kosten dafür tragen müssen zu den eh schon teuren Mieten in Mainz
Neben der Erzeugung von Solarstrom, sowie dessen Speicherung bspw. Mit RedoxFlowbatterien, würde ich die stärkere Nutzung der Thermischen Solarenergie, bspw. im Sektor Prozesswärme gerne betrachtet wissen.
Solange die Stadt im Sommer nicht noch mehr aufgeheizt wird ist das eine sinnvolle Idee.
Auch finanzielle Anreize sind notwendig
Bei der fachlichen Beratung unbedingt auf Qualität und fachgerechten Aufbau hinweisen. In meiner Nachbarschaft knacken Solarmodule extrem. Nicht gut für die Akzeptanz.
Isolierungen, Begrünungen,
Öffentliche Gebäude sollten als Vorreiter dienen. Beim Rathausumbau sollte man auf jeden Fall Stromerzeugung durch Solarzellen umsetzen. Das Rathaus ist im Innenbereich sehr dunkel, die Flure müssen mit teurem Strom beleuchtet werden. Die Investitionen würden sich mittelfristig auf die Ausgaben der Verwaltung auswirken. Aber auch Verhaltensänderungen sind notwendig, ganz besonders bei den Mitarbeitern der Verwaltung. Hierfür könnte man Anreize schaffen. Das Laden von Smartphones über Strom, den der Steuerzahler zahlt, könnte vermieden werden, wenn man den Mitarbeitern Powerbanks mit Solarpanels zur Verfügung stellen würde.
Darüber hinaus fordere ich die Stadt Mainz auf, der Windenergie in entsprechenden Potentialgebieten weiterhin substantiell Raum zu verschaffen. Vor allem angrenzend zur bereits bestehenden FNP-Kulisse in der Gemarkung Mainz-Hechtsheim ergeben sich windhöffige und umweltverträgliche Standorte rechts- und linksseitig der Rheinhessenstraße. Eine vertiefte Betrachtung dieser Möglichkeiten sollte geprüft werden!
Nicht nur Sonne auch Wind bietet ein großes Potential. Und Mainz hat noch einiges an Flächen für Windkraftanlagen. Mehr Solar- und Windanlagen sind unbedingt notwendig, um die Verkehrswende hin zu Elektromobilität zu verantworten.
Zu beachten ist die Möglichkeit der späteren umweltgerechten Entsorgung.
ich denke auch, dass Potenzial noch nicht annähernd ausgeschöpft ist.

Negative (pauschale) Bewertung:

Es braucht keine Kampagnen, Gespräche genügen
Steuerliche Vereinfachungen sind notwendig - zu viel administrativer Anteil für die Umsetzung Viele Verträge - viel Verwaltung Aussichtsbehörden verhindern Investitionen für die Energiewende generell!!!!

Ich halte diese Maßnahme tatsächlich für nicht relevant, wenn es um Klimaschutz IN Mainz geht.
Belastung für den Mensch prüfen... zB. Wohn oder Arbeitsräume darunter--
Solarstrom hat in Mitteleuropa beim derzeitigen Stand der Technik keinen Klimanutzen. Besser in kommunale Windenergie und deren Speicherung investieren.
Das ist reine Geldverschwendung! Wenn sich das rechnet machen es die Bürger ganz von selber, die sind ja nicht blöd!
wo finde ich eigentlich die Gebäudesanierung?
Voraussetzung ist die sinnvolle Speicherung/Nutzung der elektrischen Energie. Des Weiteren muss es sich insbesondere für den "kleinen Mann" rechnen
Es wird jetzt schon zuviel privater Strom erzeugt. Es gibt zu wenig Stromleitungen, um den Strom innerhalb Deutschlands besser zu verteilen; diese Stromtrassen dann noch unter die Erde zu verlegen, wie es die Bayern fordern, ist viel zu teuer.
Allerdings ist Solarthermie effektiver als die Stromerzeugung mit Solarkraft
Solarenergie heisst nicht unbedingt Klimaschutz. Aber wir sollten uns nicht von Energieriesen abhängig machen und Solarenergie weiter fördern.
Investiert in Windenergie stattdessen, und sorgt dafür das die Strompreise sinken!
Ich weiß nicht genau, wie kosteneffizient Solaranlagen inzwischen sind. Anfang der 2000er Jahre hielt ich Solarstrom eher für Aktionismus als für einen wichtigen Beitrag. Ob die Effizienz inzwischen ausreicht, müssen Experten entscheiden.
Ich frage mich, ob man mit Solar Panels auf dem Dach in unseren Breitengraden wirklich so viel erreicht? Gibt es nicht durchschlagendere Ansatzpunkte?
Außerdem sollen finanzielle Zuschüsse gewährt werden für Solarausbau. Öffentliche Gebäude sollten zwingend auf solare Stromerzeugung umgerüstet werden, Neubauten von vornherein so angelegt werden.
Stromerzeugung aus Solar macht in unseren Breiten mit Solarzellen im Vergleich zu anderen Methoden keinen Sinn.
Ohne entsprechende Speicher sinnlos
Hieran wurde auch beim Bebauungsplan W 104 kaum gedacht - nur auf wenigen Dächern dort wären Solaranlagen überhaupt zulässig. Die Stadtverwaltung blockierte Solaranlagen auf Dächern bislang, da dieser Vorschlag von der ÖDP kam.

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation:

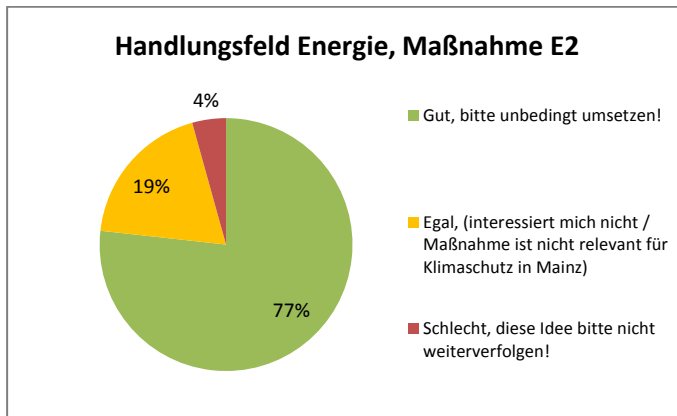
Die drei Kriterien sind nicht gut gewählt. Die Maßnahme ist gut, aber allein daraus abzuleiten Sie sollte unbedingt umgesetzt werden ist fraglich. Vielleicht gibt es ja auch bessere Maßnahmen. Es fehlt also eine Skalierung zwischen super und Mist!
Soll der Strom dann den Bürgern in der Summe oder nur den Hausbewohnern zur Verfügung stehen? Meinen Sie öffentliche Gebäude oder Privathäuser? Wie steht es mit den steuerlichen Folgekosten? So nicht verständlich...

Handlungsfeld Energie, Maßnahme E2:

E2: Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligungen sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende. Die Stadt Mainz will daher durch aktive Information und Vernetzung ihre Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützen, die Energiewende vor Ort aktiv mitzugestalten.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

<p>Belohnung für "Umsteiger". Könnte Steuerbegünstigung, Förderung o.ä. sein. Aber vlt. auch etwas kreatives, wie z.B. Gutscheine von lokal/regionalen/nachhaltigen Firmen. Diese wiederum bekommen dadurch Werbung/Aufmerksamkeit und werden gestärkt.</p>
<p>Beteiligung ist ein neuer unbedingter Grundsatz. Ohne beteiligt zu sein oder das Gefühl zu haben, sich zu etwas als Beteiligter verhalten zu können, halte ich jegliche Überzeugungsarbeit für vergebens.</p>
<p>Es gibt bereits eine Bürger-Energiegenossenschaft in Mainz. Diese sollte von der Stadt Mainz einbezogen werden.</p>

Konstruktive Kritik:

<p>Ich glaube, dass eine Bürgerbeteiligung zu Blockaden führt. Denn alle wollen sauberen Strom, aber bitte nicht das Windrad oder die blendende Solarzelle vor der Haustür und bitte auch nicht zu Mehrkosten. Veränderung ist für die meisten Menschen Grund zur Ablehnung. Wenn alle mitreden, wird es schwierig irgendetwas in Bewegung zu setzen.</p>
<p>Es gibt viel Informations- und Vernetzungsstellen. Was wäre das Alleinstellungsmerkmal der von der Stadt gestellten Angebote?</p>
<p>Wichtig hierbei ist aber die Gewährleistung einer objektiven städtischen Haltung und Begleitung entsprechender Bürgerbeteiligungen. Ggf. muss hier immer auch ein evtl. negativ auswirkender Wille der Bürgerinnen und Bürger von der Verwaltung bzw. Politik in Kauf genommen und dann auch entsprechend weiterverfolgt werden.</p>

Positive (pauschale) Bewertung:

Auch finanzielle Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten sollten angeboten werden. Die Mainzer Firma In-Power kann Strom aus 100 % Erneuerbare Energien anbieten. Das sollte beworben werden.
Vielleicht hilft eine Art Bonusprogramm.
"aktive Information und Vernetzung" klingen für mich nach Worthülsen. Generell ist eine Unterstützung (auch finanzieller Art) sehr ratsam.
Grundsätzlich gut. Die Frage ist, wie es umgesetzt wird. Eine reine Rentnerbeteiligung mit einseitiger Betrachtung verstehe ich nicht als probates Mittel.
...auch wenn ich mir gerade noch nicht vorstellen kann, wie das aussehen soll.
Allerdings kommt es auf den Rahmen der aktiven Mitgestaltung drauf an.
Stadtteilbezogene Ansprache halt ich für am sinnvollsten, sonst reagieren die Bürger eher nicht
Hört sich gut an, man kann sich darunter aber nichts Konkretes vorstellen.
hier gibt es schon viele Erfahrungen z.B. AGENDA 21, Ludwigstraße, Straßenbahn, auch die Parteien sollten dabei einbezogen werden.

Negative (pauschale) Bewertung:

Wie soll das funktionieren - wieder Kampagne oder was
Die Stadt muss aber auch was tun - Pilotprojekte gut gedämmte Gebäude braucht auch die Kommune - warum sollte es sonst ein Bürger tun ...!? Optimierung: Bund/ Land (gibt vor) aber Aussichtsbehörden verhindern Investitionen für die Energiewende generell!!!!
Ich frage mich, wie lange es wohl dauern wird, bis in der Stadtverwaltung 'mal jemand das Wort „Bürgerbeteiligung“ googelt und wirksam feststellt, dass es tatsächlich kein Synonym für „Propaganda“ ist.
Die Frage ist halt, wie? Und es muss um Nachhaltigkeit gehen...
Man sollte nur darauf achten das die Bürger auch nachweislich auch Bürger sind und nicht ein wirtschaftliches Interesse wie z.B aus Politik Lobby Industrie und Versorgern besteht
Strompreise sind zu hoch.
Ebenso wie oben. Maßnahme ist ok, aber nicht super!
Bisher gibt es zur Bürgerbeteiligung nur Lippenbekenntnisse und heiße Luft!
Mit zuviel Bürgerbeteiligung ist nichts umsetzbar. Irgendeine Bürgerinitiative findet sich immer gegen jeden Plan.
Guter Gedanke, aber an der Umsetzung hapert es. Sicherlich werden sich an der Bürgerbeteiligung nur die beteiligen, die an dem Thema Interesse zeigen. Hierdurch ergibt sich kein vollständiges Bild der Stimmungslage der Bevölkerung. Der Begriff "Energiewende" wird zudem inflationär verwendet, d.h. hinter dem vorgenannten Vorschlag kann sich alles oder nichts verbergen.
Firmen, Unternehmen, Genossenschaften und Bauunternehmen sind jedoch die Wichtigeren ansprechpartner.

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation:

Verstehe ich ehrlich gesagt nicht...
Die Themenbeschreibung ist zu wenig konkret, als dass ich hierzu eine Meinung entwickeln kann.
Zu wischi-waschi formuliert. Was soll das für eine Vernetzung sein und wie kann eine solche Vernetzung konkret weiterbringen.

Würde man das vorliegende Portal um eine Kategorie "eigene Vorschläge" ergänzen, wäre das der richtige Weg. Prinzipiell sollten Vorschläge zur Durchführung der Energiewende aber immer fachlich fundiert und untersucht werden.

Diese Fragestellung ist sehr missverständlich:

Geht es darum Bürger bei ihren Projekten zu unterstützen, oder dass Bürger bei städtischen Projekten konkret mitbestimmen können?

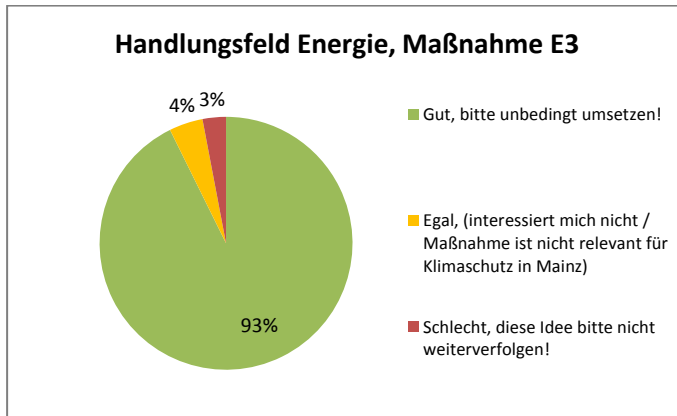
im Falle Unterstützung: Gut

Handlungsfeld Energie, Maßnahme E3:

E3: Städtische Einrichtungen nutzen erneuerbare Energien

Die Stadtverwaltung Mainz nimmt ihre Vorbildfunktion ernst. Alle Liegenschaften sollen zügig auf eine Erneuerbare Energieversorgung umgestellt werden.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Dabei darf in der technischen Ausstattung und beim Verhalten der Mitarbeiter das Energiesparen nicht vergessen werden! Überdenkenswert sind z.B. auch Konzepte zur Weihnachtsbeleuchtung.
Die Stadt sollte immer als Vorbild für Ihre Bürger vorgehen. Bio-Strom ist da genauso ein Muss wie z.B. Verbrauchsarme Dienstfahrzeuge.
Mit gutem Beispiel voran und das PR-mäßig aufarbeiten, da spart die Stadt viel Geld anstelle von teuren Kampagnen.

Konstruktive Kritik:

Das Thema Windenergienutzung taucht überhaupt nicht auf, obwohl es beiderseits der Rheinhessenstraße noch viel Potential dafür gebe! Auch könnte durch Repowering der 4 kleinen Anlagen südlich von Ebersheim Potential gehoben werden!
Sinnvoll muss es sein: "Alle" auf Biegen und Brechen "umzustellen" klingt nach Aktionismus der am Ende mehr kostet als das er nutzt, in ökologischer und ökonomischer Sicht. Stellt um wo es sich anbietet, bei allem ändern wägt ab.
Gute Idee, doch bei der Umsetzung wird dies wohl hapern. Realistisch betrachtet bedeutet dies erhebliche Mehrinvestitionen für die Stadt Mainz. In Anbetracht der Haushaltssituation ist dies schlecht nicht umsetzbar. Vielleicht sollte man die Brötchen zunächst kleiner backen. Schrittweise Einsparungsmaßnahmen sind wohl sinnvoller als sich unrealistische Ziele zu setzen.

Positive (pauschale) Bewertung:

Aber auch ehrlich und nicht nur für die politische Sonntagsrede auf dem Papier
Beispielhaft ja, aber nicht vollständig

Bitte die Möglichkeit nutzen und neue Technologien und Konzepte zu fördern. Beispielsweise Bio-Reaktoren für die Wärmegewinnung aus Grünschnitt.
Bitte nur noch Passivhäuser bauen!
Das muss so sein sein als Vorbild.
Das wäre ganz dringend umzusetzen!
Die Stadt ist als Vorbild besonders wichtig.
einsparen, die Angestellten informieren - z.b.1 Grad die heizung runterdrehen, sinnvolles lüften etc.
Hauptsächlich müssten die Busse auf Elektroantrieb umgestellt werden.
Im Prinzip ja. Was aber heißt in diesem Fall "Erneuerbare Energieversorgung"? Da gibt es gute Lösungen und schlechte - siehe Brennstoffe aus Nahrungsmitteln!
In meinem Job heißt dies "Eat your own dog food" Halte ich nicht nur als Vorbildcharakter, sondern auch um zu sehen wo es schwer fällt, als unerlässlich
Insbesondere eine signifikante Verschlankung der Stadtverwaltung und der Umstieg von Papier auf Digitale Prozesse könnte ganz erheblich zur Schonung natürlicher Ressourcen beitragen. P.S. Und nur vielleicht kommt man auf die Idee, die für die Veränderung erforderlichen Ausschreibungen so zu formulieren, dass auch Mainzer Unternehmen eine Chance bekommen, an der Gestaltung ihrer Stadt mitzuwirken.
Und bestenfalls mit einem regionalen Anbieter mit direktvermarktetem Strom aus Mainz. Nicht mit greewashing Strom aus Zertifikatstricks (wie zB Stadtwerke Mainz)
und doch muss eine Umstellung mit einem Mentalitätswandel auch der Beschäftigten einhergehen: diese müssen von der positiven Wirkung der Maßnahme überzeugt sein, nicht gleichgültig bleiben, um dafür auch werben zu können.
s. E1 Jeder kann etwas dazu beitragen
Alle dienstlich genutzten PKW's sollten in den nächsten Jahren auf Elektromobilität umgestellt werden
Bitte auch Flächen im Außenbereich der Stadt Mainz prüfen, ob diese für Windenergie geeignet sind!

Negative (pauschale) Bewertung:

Aber bitte keine Prestigeobjekte, alles mit Sinn und Verstand
Aber bitte keine Prestigeprojekte, alles mit Sinn und Verstand.
aber realitätsfern
Bitte schöpfen Sie die Potentiale zur Erzeugung im / am / in der Nähe des Gebäudes aus, bevor Sie "billigen Ökostrom" aus Norwegen kaufen.
Es sollten sinnvolle Liegenschaften umgesetzt werden. Nicht nach der Giesskannenmethode!
Genau! siehe oben...
Keinen Sinn macht das Feigenblatt ÖKO-Strom, außer bei Selbsterzeugung. Denn wer teuren ÖKO-Strom bezahlt, verbilligt den Energiemix der Großverbraucher.
Kostet ja viel Geld. Peu a peu.. Rechnet sich dann... Irgendwann. Darf aber nicht ideologisch ökologisch motiviert sein.
Optimierung: Bund/ Land (gibt vor) aber Aussichtsbehörden verhindern Investitionen für die Energiewende generell!!!!

Einfache Lösungen und Personal!! bei dezentralen Anlagen - Ökostrom wird ja bereits bezogen ...
Schöne Idee, aber wer bezahlt das???
Sicherheitsrelevante Liegenschaften, z.B. Feuerwehr und Ordnungsamt, müssen stets über eine suffiziente, ausfallsichere und zuverlässige Energieversorgung verfügen.
Strompreise sind zu hoch.
Verschwenden / veruntreuen Sie keine Steuergelder! Machen Sie nur das was vernünftig ist, dann aber zügig! Ersetzen Sie z. B. alle Glühbirnen durch LED , sowas amortisiert sich innerhalb des ersten Jahres!
Die Umstellung der städtischen Einrichtungen ist mit Kosten verbunden. Hier muss insbesondere von Landesebene auch ein entsprechendes Entgegenkommen erwartet und sichergestellt werden, dass die notwendigen Investitionen (hierzu zählen auch entsprechende Mehrkosten bei Sanierungen, Um- und Neubauten) trotz der städtischen Verschuldung und der daraus resultierenden Kontrolle durch die ADD von dieser auch genehmigt werden.
ist im Gesamtkontext einer Stadt mit über 200.000 Einwohnern wahrscheinlich weniger relevant.

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation:

Publizieren und erläutern!

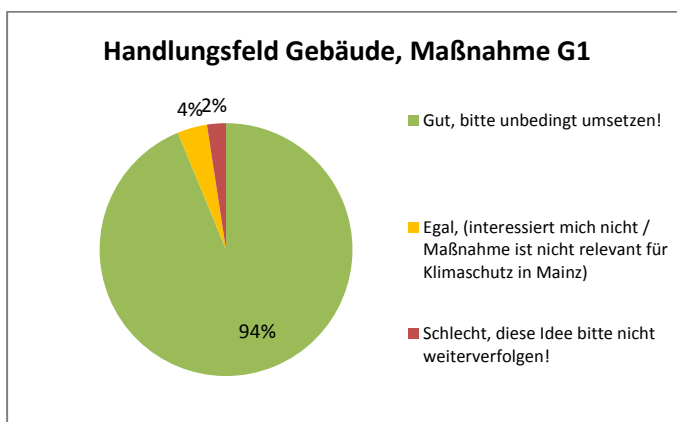
3.4 Handlungsfeld Gebäude

Handlungsfeld Gebäude, Maßnahme G1:

G1: Grüne Infrastruktur

Eine grüne Infrastruktur (Verbund natürlicher/naturnaher Grünflächen) schützt nicht nur das Klima, sondern fördert auch das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger und verbessert das Wohnumfeld. Die Stadt Mainz will deshalb die grüne Infrastruktur erhalten sowie gezielt überproportional ausbauen, um Mainz als grüne Stadt zu gestalten.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Das wird auch Zeit! Denn es wurde in den letzten Jahren zu viel gebaut und dafür einiges an "Grünflächen" (allene wegen der Mainzelbahn.... oder auch z.B. Kreuzung Saarstraße/Koblenzer Straße) vernichtet. Alleine um den Bahnhof ist es alles andere als Grün und nicht der schönste Empfang für Gäste, die mit dem Zug nach Mainz kommen. Und, es gilt zu hoffen, dass am Zollhafen auch mehr auf Natürlichkeit und Wohlbefinden der schon seit Jahren in der Umgebung lebenden Menschen gedacht wird. Immerhin hat man uns nun die Sicht zum Rhein und der Landschaft (bis hin zum Taunus) verbaut!
Erhalt, Sicherung und Neubau von öffentlichen Grünanlagen muss eine Pflichtaufgabe der Kommunen werden. Ohne öffentliche Grünflächen werden die Städte lebensfeindlich und verslammten.
Im Moment ist eher das Gegenteil der Fall. Überall wird nachverdichtet und öffentliche Fläche überbaut.
Vielleicht könnte man auch eine Ausschreibung machen, bei welcher sicherlich interessante Entwürfe zu Tage treten würden.

Konstruktive Kritik

Mainz hat meiner Meinung nach viel zu wenige Grünflächen oder Parks, sehe es allersings als schwierig an, diese auszuweiten da viel bebaut ist.
Im Moment ist eher das Gegenteil der Fall. Überall wird nachverdichtet und öffentliche Fläche überbaut.

Steht im Koflikt zur erforderlichen Nachverdichtung und Wohnungsbau für eine Stadt der kurzen Wege und der Innenentwicklung bei der steigenden Bevölkerung
Die Erhaltung und Optimierung der bestehenden Grünflächen ist in jedem Fall ein wichtiger Bestandteil für den Klimaschutz. Ein gezielt überproportionaler Ausbau erscheint wegen der weiter ansteigenden Einwohnerzahlen und den entsprechend benötigten Flächen aber schwierig umsetzbar. Hier sollte eher gezielt auf eine mögliche „grüne Umsetzung“ der Gebäude und notwendigen Erschließungsflächen geachtet werden , und entsprechende stadtplanerische Vorgaben erarbeitet und umgesetzt werden.

Positive (pauschale) Bewertung:

Ausgleichflächen schaffen, weniger Versiegelungen, Bäume erhalten, die Parkanlagen pflegen, Mülltonnenstellen, Grillplätze schaffen, den BürgerInnen informieren, Brunnen zum verweilen ermöglichen, Fahrradwege schaffen...
Bei der enttäuschenden Verdichtungspolitik der Stadt, würde dies nicht nur dem Klima gut tun. Schauen Sie sich Gonsenheim an. Da wurde ohne Verstand wie bekloppt gebaut und an den Verkehr hat keiner gedacht. Daher gibt es da auch den Klimakiller Stau. Schauen Sie sich mal werktags 17 Uhr den Verkehr bei Google maps an.
besonders wichtig
Bislang wird in Mainz jeder grüne Fleck zugestampft. "Grün" bedeutet für mich auch die Nutzung bereits bestehender, leerstehender Häuser, um Wohnraum zu schaffen und nicht noch mehr Grün zuzubetonieren um neue Häuser zu bauen.
bitte bei Neu-Bepflanzung von Grünstreifen und Alleen auf allergenarme Pflanzen und Bäume achten
bitte jetzt schon mehr solcher Plätze in der Innenstadt ausbauen und keinen Freiraum durch Neubauten zubauen
Das ist eine super Idee!
Die Kunde hör ich wohl - aber die Wirklichkeit sieht doch so aus, dass immer mehr gebaut und nachverdichtet wird.
Die Stadtverwaltung sollte dringend mehr Vorbildfunktion, z.B. bei der Begrünung von Verwaltungsgebäuden zeigen. Die Bebauungspläne sollten von vorn herein größere und durchgehende Straßenbaumscheiben, bzw. erheblich mehr Straßenbäume festsetzen. Die Bürger sollten wieder über den Wert, die Bedeutung und Schönheit von Bäumen informiert werden (Programm der 90'er Jahre).
Ein erster Schritt wäre es, Flächen nicht weiter zuzubauen, z.B. Gutenbergmuseum und vor allem das lächerliche Schlosshotel. Öffentliche Flächen MPSSSEN öffentlich bleiben, alles andere ist Augenwischerei.
Es gibt viel zu wenig Naherholungsflächen. Zudem bekommt man mittlerweile jeden Monat ein Fest am Rhein vor die Nase gesetzt. Die Stadt ist Wohnquartier und sollte nicht als Cash Maschine eingesetzt werden
Eventuell können mehr offizielle Grillplätze ausgewiesen werden.
Flächen für Urban Gardening planen und umsetzen, welches durch Stadt aber aktiv mit gepflegt und gefördert wird. Dadurch den Bürgern mit einbeziehen und langfristig mehr Bewusstsein schaffen.
Grüne Infrastruktur muss erlebbar sein, z.B. für Sport und Bewegung
Grünflächenausbau bitte mit heimischen Sträuchern , Bäumen, Bienen- und Schmetterlingsfreundlichen Pflanzen. Geeignete Insektenhotels aufstellen.
Hier ist die Stadt zwiespältig. Während im Grün erstickende Reihenhäusgärten von der Baumschutzsatzung drangsaliert werden, hat Mainz die Hässlichkeit des Gutenbergplatz durch Kahlschlag freigelegt und mit Bonsaibäumchen verunstaltet.
Hierbei sollen aber bitte alle Bürger mitgenommen werden und auch die Autofanatiker überzeugt werden.
Hiervon kann zur Zeit keine Rede sein. Die Versiegelung der Grünflächen nimmt aufgrund der zunehmenden Verdichtung in der Wohnbebauung zu. Sportstätten wurden und werden immer wieder geschlossen um Kapitalanlagen im Bereich Wohn-und Gewerbebau zu ermöglichen. Stoppt zunächst diesen Trend.
Ich sah auch urban gardening Projekte im TV..
Ist wohl die sehr kosten intensiv aber auch die beste Maßnahme gegen eine schlechte Luftqualität vorzugehen. Ausserdem Profitiert auch die Tierwelt davon

JA! ! !
Ja, insbesondere Radwege in der Innenstadt und Autos sollten außerhalb der Stadt geparkt werden können. Der Smog in der Stadt nimmt immer mehr zu, die Stadt sollte unbedingt autofreier werden.
Schön wäre der Ausbau der Naherholungsfunktion auch in Bereichen mit Ackerflächen. Hier fehlen Bäume und Sträucher entlang der Wege, die im Sommer Spaziergehenden und Joggen auch mal Schatten spenden, oder mehr Sitzgelegenheiten zwischen den Feldern (wie die beiden Liegebänke zwischen Hechtsheim und Ebersheim). Mehr Biodiversität und ein schöneres Landschaftsbild bringen sicher auch Ackerrandstreifen mit vielen Blumen. Hier wächst leider in den meist nur 20 cm breiten Streifen nur noch ein bißchen Restgras.
Sehr gut und unerlässlich! Die Möglichkeit auch auf Bauwerken zu begrünen sollte genutzt werden - bspw könnte die alte Brücke (Flyover) Richtung Mombach als Park - ähnlich der HighLine in NY - umgenutzt werden.
Sehr wichtig!!
Vielleicht wäre es möglich, die großen Bauträger in Mainz davon zu überzeugen, bei der Begrünung Ihrer Objekte heimische Gewächse zu verwenden, die für die Natur wertvoll sind und oft wenig Pflege benötigen.
Grün gibt es nicht selbstverständlich, Grün ist in der Stadt hart umkämpft (Nachverdichtung!!) und dessen Anlage und Pflege kostet Geld, Geld, das jeden Cent Wert ist, denn es schafft Lebensqualität und besseres Klima!
Bitte erhalten Sie die Kubischen Kunstwerke und die umgebenden Bepflanzungen vor dem Gutenbergmuseum.
Das finde ich eine ganz besonders gute Idee! Wäre toll!
Ja! Ein Ende von Innen- vor Außenverdichtung!
wichtig, um Feinstaub zu reduzieren. Bitte aber auf stark allergieauslösende Pflanzen verzichten.

Negative (pauschale) Bewertung:

Ein paar Wiesen und Bäume in der Stadt haben nahezu keinen Einfluss aufs Klima, aber die Luftqualität und Lebensqualität werden gesteigert.
Es ist gut so wie es ist. Hier ist grüner Wahn aktiv.
Ist doch schon seit Jahren in Arbeit. Alter Wein in neuen Schläuchen.
Nicht relevant
Wenn dadurch der fließende und ruhende Verkehr nicht noch weiter eingeschränkt wird!
realitätsfern bei leeren kassen
wenn ihr nicht mal in der Lage seid, die jetzigen Grünflächen stadtgerecht zu bepflanzen, was soll denn diese blöde Frage?!
Wie passt das mit dem vielen Wohnblocks zusammen, die überall aus dem Boden sprießen??? Oder der Zollhafengestaltung aus grauem Beton???? Oder dem IBM-Gelände mit wenig grün zwischendrin????
Leider beißt sich das mit dem lobenswerten Konzept, (verwilderte) Baulücken zu schließen anstatt weiter nach draußen zu bauen. Die Chance naturnahen Bauens wurde bei Planung des Zollhafens leider grandios verfehlt ...
Scheint ja am Zollhafen zu klappen (Ironie)
Wenn man über die Grüne Brücke läuft, hat man eher den Eindruck, dass "die grüne Infrastruktur" vernachlässigt wird. Die Beete wuchern vor sich hin, Graffiti überall, Architektur aus den 70ern...

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation/ offene Fragen:

Begriff ist etwas irreführend... Eher Grüne Korridore o.ä.
überproportional ist zu unbestimmt

Was heißt "gezielt überproportional ausbauen"? Schicke Bäume an der Mainzelbahn-Strecke? ;-) Dafür werden Erholungszonen, beispielsweise in Parks, vernachlässigt. Bänke werden entsorgt, Grünanlagen werden unattraktiv.

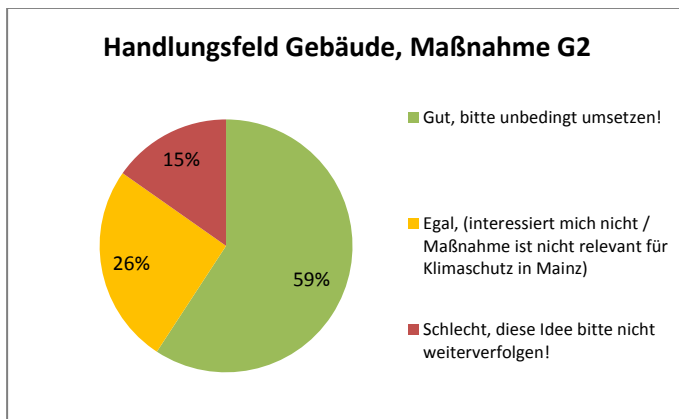
Wieder einer der Vorschläge unter dem man sich wenig vorstellen kann. Eine Spezifizierung wäre angebracht. Der Begriff "überproportional" ist falsch in diesem Zusammenhang, weil er eine Relation impliziert. Eine Relation zu was also? In Anbetracht der sehr restriktiven Herangehensweise des Grünamts im Falle grüner Infrastruktur im Privatbereich (u.a. enteignungsgleiche Eingriffe durch Fällverbote in Gärten) macht dieser Vorschlag mehr Angst als Hoffnung.

Handlungsfeld Gebäude, Maßnahme G2

G2: Neue Wohnformen

Der Wohnflächenbedarf soll verringert werden. In diesem Sinne will die Stadt Mainz neue Wohnformen im Geschosswohnungsbau fördern und den vorhanden Wohnraum so umgestalten und managen, dass er den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger sowie den Anforderungen des Klimaschutzes bestmöglich entspricht.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

<p>Neues entsteht nur mit genügend Spielraum. Die bisherigen Ansätze zu genossenschaftlichen Projekten sind zu stark reguliert. Umnutzungen müssen gefördert werden, Abrisse und Neubauten kritisch geprüft. Holzbau sollte eine stärkere Bedeutung bekommen.</p>
<p>Wichtig ist eine kleinzellige städtische Architektur - weg von der Planung von großen Blockbauten hin zu Vielfalt fördernden Kleinprojekten unterschiedlicher Projektträger und Architekten.</p>

Konstruktive Kritik:

<p>Auf jeden Fall, aber dabei muss unbedingt auf die soziale Komponente geachtet werden! Die Wohnungspreise in Mainz sind jetzt schon unglaublich hoch, junge Familien und Niedrigverdiener haben das Nachsehen. Klimaschutz ist gut und wichtig, aber bitte dabei bedenken, dass nicht jeder sich eine "exklusive Eigentumswohnung" (wie am Zöllhafen), leisten kann!</p>
<p>Bitte unbedingt vorhandene Häuser nutzen, die momentan leer stehen. Besonders der Wohnraum für "kleines Geld", ebenso bezahlbare Zwei Zimmer Wohnungen sind in Mainz rar. Es gibt momentan kaum eine Möglichkeit als Einzelperson mit einem normalen / geringen Gehalt eine gescheite Wohnung zu finden. Diese sind leider auch für Studenten interessant, so dass sehr viele Personen auf eine Wohnung kommen.</p>
<p>Der meiste Wohnraum ist Privateigentum, wie will die Stadt hier eingreifen? Große Wohnflächen haben oft ältere Menschen nach dem Auszug der Kinder. Die älteren Leute sollen aber nicht aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen werden ...</p>
<p>Details hierzu fände ich hochspannend: wie gestaltet man vorhandenen Wohnraum so um dass er den Bedürfnissen der Bürger UND des Klimaschutzes entspricht?</p>
<p>Es ist zwar richtig das Hochhäuser weniger Versiegelung versprechen, jedoch stören Sie auch eher das Mikroklima. Veränderung von Wind, Aufheizung durch Sonnenlicht etc. Zudem bieten mehrfamilienhäuser mit Gärten Kleinlebensräume.</p>

Halte ich persönlich für äußerst schwierig da es schon an "normalem" Wohnplatz mangelt. Man sollte sich zuerst darum kümmern. Ggf. alte Gebäude aufrüsten und einen ökologisch wertvollen Ausgleich schaffen. Bei Neubauten sollte immer darauf geachtet werden dass diese dem neuesten (mindest-) Standart entsprechen.

Der Wohnflächenbedarf pro Person muss definitiv verringert werden. Wie bereits im Punkt G1 formuliert, sehe ich wegen der steigenden Einwohnerzahlen aber bestenfalls eine Stagnierung des aktuellen genutzten Wohnflächenbedarfs insgesamt. Die Umgestaltung und das Managen des Geschosswohnungsbaus sehe ich eher Aufgaben der Investoren. **Hier können und sollten höchstens entsprechende städtebaulichen Rahmenbedingungen geschaffen werden.** Vielmehr muss es hier die Aufgabe der Stadt sein, die Bürger von den entsprechenden Vorteilen zu überzeugen, die ein den Bedürfnissen zugeschnittener und je nach Lebensphase vielleicht sogar wechselnder Wohnraum bringt, und somit eine entsprechende Nachfrage und wirtschaftliche Grundlage für die Investoren geschaffen wird.

Positive pauschale Bewertung:

Auch über begrünte Wohntürme nachdenken.
Bitte Bau-Vorschriften über Anzahl der Parkplätze überarbeiten. Es sollte spürbar belohnt werden, wenn jemand aufs Auto verzichtet. Es wäre genug Platz für alle da, wenn der Autoverkehr und die Parkflächen reduziert werden könnten.
Bitte Passivhäuser als Mindeststandard etablieren.
Die Wohnflächen sollten mit den jeweiligen Lebensansprüchen wachsen und schrumpfen können, ohne das vertraute Umfeld verlassen zu müssen.
Erforderlich sind für ein gutes Wohnumfeld dann auch die Schaffung großer zusammenhängender Grünflächen um die Gebäude mit attraktiver Gestaltung für die Naherholung (z.B. Gemeinschaftsgärten).
Förderung von Wohngenossenschaften, Bezahlbarer Wohnraum
Grundidee gut. In Gemeinschaft lassen sich durch Teilen und Co. Unmengen an Ressourcen sparen. Konkrete Umsetzung der Förderung stellt sich mir gerade schwer vor.
Gut, aber sehr allgemeine Kennzeichnung des Vorhabens.
Guter Vorschlag, allerdings unbedingt darauf achten, dass der Geschosswohnungsbau nicht das Stadtbild unnötig "verschandelt"....
Inkl. Bepflanzung der Dächer und Fassaden
Ja, aber Plattenbau-Siedlungen wie in der Vergangenheit vermeiden. Eine Mischung aus Ein-/Mehrfamilienhäusern vielleicht am besten.
Jedoch ohne das Stadtbild mit Hochhäusern zu verschandeln
Schön wäre, wenn dabei nicht nur allgemeine Grünflächen sondern auch individuelle Gartenflächen berücksichtigt werden.

Negative (pauschale) Bewertung:

Bitte auch an den sozialen Wohnungsbau denken und nicht nur Exklusiv-Wohnungen bauen.
Besser wäre hier erst einmal für bezahlbare Mieten zu sorgen!!!
Das ist Käfighaltung für Menschen!!
Bitte bezahlbaren Wohnraum erhalten! Keine Investoren die vorhandenen Wohnraum renovieren und unbezahlbar werden lassen. Gewachsene Wohnstrukturen erhalten.. und energetisch sanieren... Hört sich toll an - ihre Ideen
bitte erschwinglich, wie sollen Menschen mit geringen TVÖD-EG sich teure Wohnungen leisten können
Bitte keine Hochhaussiedlungen...
Bitte nicht nur im Luxussegment!

Es gibt genügend Betonburgen in Mainz und das zu unverschämten Preisen!
Es muss aber mehr bezahlbaren Wohnraum geben. Die Mietsituation und der Wohnungsmangel in Mainz ist derzeit einfach unerträglich. Und ich bezweifle sehr, dass die geplanten Neubauten wirklich erschwinglich sein werden...
Es sollten hier künftige aber auch mal an "normale", d.h. bezahlbare Wohnungen gedacht werden und nicht nur an solche, wie am Rhein, die Einheimische und Familien mit Durchschnittseinkommen nicht bezahlen können. Diese "Schicki-Micki"-Wohngegenden sind Mainz-untypisch.
Es wäre schön, wenn Wohnungsbau in Mainz nicht nur von Molitor/Gemünden betrieben werden würde!!! Mehr Innovation auf dem Wohnungsmarkt ist nötig und möglich, damit sozialere, familienfreundlichere und ökologischere Lösungen umgesetzt werden können!
Ich denke, es gibt in der Stadt noch viel Potential, um klimafreundliche Flächen anzulegen und zu verbessern, ohne in den Bereich Wohnungsbau einzugreifen. Hier sollten Projekte und Förderung angesetzt werden. Die optimale Ausnutzung des begrenzt vorhandenen Raums in der Stadt ist ein separates Thema (Umgang mit Leerständen, Umgang mit Brachflächen, Umfunktionieren von Geschäfts- zu Wohnraum und umgekehrt....).
hier ist sicherlich der Flächenverbrauch für den Bedarf an Wohnflächen gemeint ...
Hier wäre es meiner Meinung nach sinnvoller, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen oder auch dafür zu sorgen, dass Menschen, die seit über 30 Jahren und mehr in ihrer Wohnung wohnen, nicht Angst haben müssen, dass diese in teure Eigentumswohnungen umgewandelt wird.
ie wollen höher bauen und mehr Menschen pro Fläche unterbringen, das halte ich für schlecht. Besser außerhalb der Stadt Wohnanlagen (mit guter anbindung) bauen, als Mainz höher und dichter zu machen!
Im Geschosswohnungsbau besteht für mich immer die Gefahr der Gheottoisierung.
Klar, Wohnghettos. Siehe oben
Klingt nach Hochhäusern ?! Wenn ja, dann nicht gut.
Mainz ist schon jetzt deutlich mehr in die Höhe gebaut als viele vergleichbare Städte (wegen der relativ hohen Grundstückspreise). Es mangelt eher an Isolierungen und Modernisierungen. Diese werden vermutlich auch wegen des Wohnungsmangels vernachlässigt, da auch nicht modernisierte Wohnungen problemlos Mieter finden. Daher sehen viele Vermieteten keinen Bedarf für Investitionen.
Man sollte den Bürger selbst entscheiden lassen, wo und wie er wohnen will. Er wird seine Bedürfnissen besser kennen als eine Verwaltung.
Mehr Hochhäuser in Mainz? Muss nicht sein, zudem auch z.B die Frischluftversorgung der Stadt gewährleistet bleiben muss.
Schwachsinn, die Leute wissen selbst am besten welche Wohnformen ihnen gefallen! Dazu braucht es keine Vormünder von der Stadt!
Schwierig umzusetzen und äusserst fraglich wer genau davon profitiert. Ausserdem sollte der Wohnraum und angebot individuell bleiben da es der Stadt einen deutlich schöneren Charakter gibt. Wohnraum schaffen nicht um jeden Preis
Viel wichtiger wäre es, Sozialwohnungen statt Luxuswohnungen zu bauen (z.B. Zollhafen). Es ist geradezu zynisch, von "Wohnflächenmanagement" zu reden und gleichzeitig öffentliche Flächen für Luxusbebauung zu verramschen.
Viele Menschen wollen in die Stadt ziehen. Irgendwann ist aber das Ende erreicht und man sollte nicht noch mehr Leute durch zusätzliche Neubauten anlocken.
Weg mit den grünen Spinnereien. Die haben uns ausser ihrem pathologischen Atomwahn und den damit verbundenen Stromkosten noch nie etwas gebracht !
Wir müssen gesundschrumpfen. Mainz darf nicht weiter wachsen. Was unser zubetonierter Siedlungsraum an kleinklimatisch begünstigten Unwettern hervorbringt, macht nachdenklich
Wollen die Grünen uns jetzt schon vorschreiben wie wir wohnen sollen? Schwach....
In Finthen wird seit den 70er Jahren beispielweise immer Grünland verbaut und keine Verkehrsplanung getätigt, wodurch der Ortskern immer unattraktiver zum Wohnen wird, weil da der ganze Verkehr zu den Randbezirken durchfließt. Da läuft enorm was schief!
Hochgeschossige Gebäude verschandeln die Stadt. Lieber die vielen Luxusbauten durch bezahlbaren Wohnraum ersetzen.

Wohnblöcke prägen das Stadtbild in vielen Teilen - schön ist das nicht, aber aufgrund der steigenden Bewohnerzahl wohl die einzige Lösung
Dies ist nur möglich, wenn Privatinvestoren aus dem Wohnungsbau herausgehalten und diese Aufgabe von städtischen Unternehmen wahrgenommen wird.
Problematisch bzgl. Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer, da dies immer bedeutet, dass Fahrstühle notwendig sind - also Strom- und Wartungskosten entstehen.
Soll hier ein Eingriff in Persönlichkeitsrechte impliziert werden? Oder handelt es sich um einen Vorschlag beim Wohnungsbau der Stadt, sprich für die Wohnbau. Wieder lässt sich hier nichts genaueres unter den Äußerungen vorstellen. Die Wohnungsfläche ist wohl jedem weiterhin selbst überlassen und obliegt dem jeweiligen Geldbeutel der Person. Beim Wohnungsmangel in Mainz ist dies ohnehin durch die Tatsache reglementiert, dass es kaum noch verfügbare Wohnungen mit adäquatem Wohnraum gibt. Klingt für mich wie eine geplante Käfighaltung der Bevölkerung aus Platzmangel.
es gibt zu wenige günstige Mietwohnungen, vor allem Drei- und Vierzimmerwohnungen. Wohnungen sollten flexibler werden, um den Grundriss veränderten Lebenssituationen anzupassen.

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation/ offene Fragen:

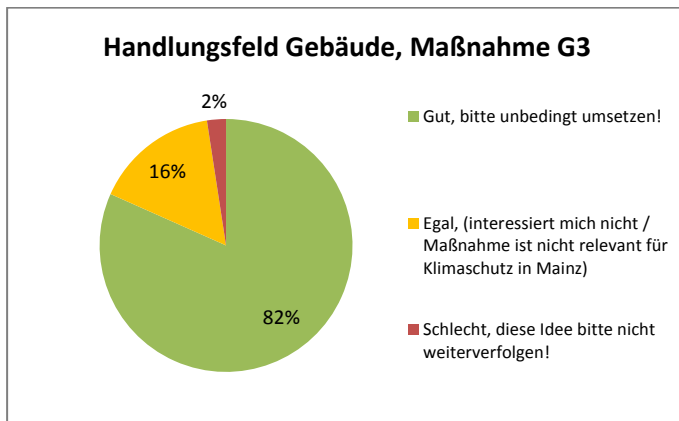
Darunter kann ich mir nicht viel vorstellen. Heißt das noch mehr "Block"häuser?
Die Beschreibung der Maßnahme G2 finde ich nicht konkret genug. In dieser Formulierung möchte ich sie nicht unterstützen, da sie auch so interpretiert werden könnte, dass die Umsetzung negative Umwelteffekte nach sich zieht.
Frage verstehe ich nicht
Frage verstehe ich nicht
Hier bin ich mir unsicher, egal ist es mir nicht, aber ich würde gerne erst mehr wissen, wie dies umgesetzt werden kann, bevor ich eine Entscheidung treffe. Geschosswohnungsbau, z.B. wie in der Elsa finde ich nämlich schrecklich, "normaler" Geschosswohnungsbau ist ok.
Über diese Wohnformen habe ich bisher wenig gehört.
Hört sich zunächst gut an, ist aber nur eine Leerformel - daher keine Meinung!

Handlungsfeld Gebäude, Maßnahme G3:

G3: Energieeinsparungen in städtischen Einrichtungen

Die Stadt Mainz strebt eine klimaneutrale Stadtverwaltung an. Mithilfe von Schulungen, Aktionen und internem Controlling sollen die Mitarbeiter zu Energieeffizienz und schonendem Ressourceneinsatz angeregt werden.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Bitte auch Schulen und UNiversität bzw. Hochschulen einbeziehen. Ich denke da nur an die Unmengen an Arbeitsblättern, Skripte etc. welche Unmengen von Papier und Druckerpartonen, Strom ... verbrauchen
Es muss dafür gesorgt werden, dass die Ämter diesbezüglich an einem Strang ziehen. Dazu muss von der obersten Spitze im Rathaus konsequent und vorbildlich gelebt werden.
Was ist mit den vielen Nichtwohngebäuden, die in privater Trägerschaft sind, z.B. Sportstätten. Sie stehen für ein vernachlässigtes Klimaschutzpotenzial und für eine größere gesellschaftliche Verankerung? Dringend ergänzend!

Konstruktive Kritik:

Sinnvoll aber nicht besonders relevant. Besser ist eine Verordnung der Stadt die besagt, dass die Beleuchtung von Schaufenstern ab 22:00 ganz und bei geschlossenem Ladengeschäft nur in Schaufenstern, bzw den ersten 2 Metern nach der Fassade eingesetzt werden darf.
Hier könnte auch über Maßnahmen im öffentlichen Raum und bei in Mainz angesiedelten Unternehmen nachgedacht werden. So wäre zum Beispiel ein systematisches Konzept zur nächtlichen Beleuchtung der Stadt eine Idee: Schaufensterbeleuchtung rund um die Uhr kostet Unmengen Energie und könnte reguliert werden, auch Straßenbeleuchtung, solange dadurch Sicherheitsaspekte nicht negativ beeinflusst werden. Damit könnte zusätzlich die Lichtverschmutzung reduziert werden.
Öffentliche Gebäude sollten dieses Ziel anstreben... die Grenzen dürften jedoch in den finanziellen Mitteln für den Umbau liegen
Die Anregung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ein wichtiger und richtiger Schritt. Grundlegend müssen aber auch die

entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden, die ein klimaneutrales Verhalten ermöglichen. Das bedeutet, dass Gebäude, Ausstattungen, Fahrzeuge, sprich die Arbeitsplätze und auch die Arbeitsorganisationen, -strukturen und -abläufe dahingehend betrachtet, geplant und umgesetzt werden müssen.

Positive (pauschale) Bewertung:

Das sollte bei allen größeren Firmen so sein. Also die eigenen Bemühungen auch mit anderen teilen und gemeinsam umsetzen. Es kann z.B. nicht sein, dass Großabnehmer günstige Strompreise bekommen und dann mehr bezahlen, wenn sie Energie einsparen.
Grundschulung (WBT) ok, Arbeitsanweisung wichtig, Infrastruktur entsprechend gestalten wichtig
Grundschulung (WBT) ok, Arbeitsanweisung wichtig, Infrastruktur entsprechend gestalten wichtig
Hier auch die Unternehmen in der Stadt auffordern zur Beteiligung.
Je weniger unnützer Verbrauch, umso besser.
Nicht nur auf die Anregung, sondern auch auf die Umsetzung achten.
Sollte in allen öffentlichen Einrichtungen verfolgt werden. Natürlich auch in den privaten.
Uaf jeden Fall sparwasserhähne mit Taster Bewegungsmelder an Lampen etc..... Das sollte aber auch für GEwerbetriebe verpflichtend sein !
Kosten sollten moderat bleiben, sodass sich daraus auch eine Einsparung für die Stadtkasse ergibt

Negative (pauschale) Bewertung:

Alles nur mit Mass. Nicht unbedingt klimaneutral erreichen wollen und Qualität von Arbeitsplätzen u.ä. vernachlässigen.
Arbeitszeit kann durchaus sinnvoller genutzt werden als allgemeine Weisheiten wie "Licht aus", "Wasserhahn zu" und "Druck nicht alles aus" zu erlernen.
Da würde es schon reichen, mal abends die Lichter in den Gebäuden auszumachen!
Das sollte schon seit Jahren eine Pflicht sein. Braucht man dazu externe Denker? Sind wohl nur Flachdenker in der Stadtverwaltung.
Der Abriss des Rathauses ist dafür nicht nötig! Hier könnte ein vorzeige Beispiel der Sanierung und Erneuerung entstehen! Eine modernisierte architekturikone, die in diesem Zuge fertig gestellt werden könnte! (rheinterassen)
Die Stadt Mainz sollte endlich für alle neuen Wohngebiete innovative Energiekonzepte entwickeln statt nur den Bedarf der Stadtwerke nach Fernwärme-Absatz zu befriedigen!
Dies aber nicht pauschal ansetzen, sondern so, dass es je nach Arbeitsbereich SINNVOLL eingesetzt wird, sonst bleibt das Verständnis aus und es soll keine Arbeiterschwernis erfolgen
Finanzen und Personal sind dabei nicht zu vernachlässigen,wenn alles on top kommt / verordnet wird und der Alltag schon überladen ist - funktioniert das nicht. Auch die oberste Verwaltungsspitze muss das leben: z. B. 20-21°C (auch mal mit Strickjacke) für alle - nicht nur den kleinen Sachbearbeiter!!!
Geldverschwendung, die Leute sollen besser mehr arbeiten. Die Heizung können Sie auch runterdrehen ohne die Leute durch überflüssige Schulungen von der Arbeit abzuhalten!
Hilft wenig. Das wird über Einsparungen schwardoniert und derweil gibt es bei Sonnenschein Festbeleuchtung im Vortragsraum. Ist überall zu beobachten.
Man sollte doch meinen, dass die bereits wissen?!
Man steht auf allen Ämtern Schlange und wartet Monatelang auf Bescheide - und dann wollt ihr die Mitarbeiter auch noch auf solche Schulungen schicken?! Macht eine Merkblatt!!!
realitätsfern

Schließt die Hälfte dieser Faulenzer raus und belegt normale Bürogebäude. Für was brauchen wir einen Palast am Rhein?
Sind dafür wirklich kostspielige Schulungen notwendig? Eine schnelle Rathaussanierung würde hier mit Sicherheit viel helfen.
Sollte völlig normal sein. zu Hause lässt man das Licht ja auch nicht den ganzen Tag an!!!
Statt BlahBlah Aktionismus wäre Energiesparen viel effizienter, hört sich aber natürlich nicht so modern an...
uralter Gebäudebestand nicht zum Sparen geeignet, wenn die Wärme durch die Fenster entweicht ...
Wissen die Mitarbeiter tatsächlich so wenig? Dieses Wissen sollte heute eine Selbstverständlichkeit sein.
Aber bitte nicht übertreiben! Die Mitarbeiter sind nicht zu dumm. Man muss sie oft nur motivieren.
Gut gemeint, nur in der Umsetzung wird es hapern. Die öffentliche Debatte in den letzten Jahrzehnten führte doch bereits dazu, dass die breite Öffentlichkeit zur Ressourceneffizienz überging. Dies ging zeitweise mit Verweis auf die Wassernutzung soweit, dass die Kanalbetreiber Probleme hatten, die Kanäle offen zu halten und regelmäßig Reinigungsspülungen durchzuführen, weil die Leute nur noch kurz die Toilettenspülung gedrückt haben. Klimaneutral wird eine Verwaltung ohnehin nie sein. Allein schon aus der Tatsache, dass es keine eindeutige Definition von "klimaneutral" gibt. Würde "klimaneutral" bedeuten, dass kein Kohlenstoffdioxid mehr ausgestoßen wird, müssten die Mitarbeiter wohl auf die alkoholische Gärung umsteigen, weil Atmung dann wohl auch verboten gehört. Würde vorschlagen, die Ziele treffender zu formulieren, bzw. bei den genannten Aspekten auch auf die Wirtschaftlichkeit zu achten. Was nutzt es einer überschuldeten Stadt, wenn massive Zusatzaufgaben auf Sie zukommen, um die Verwaltung öffentlich in einem besseren Licht darzustellen.

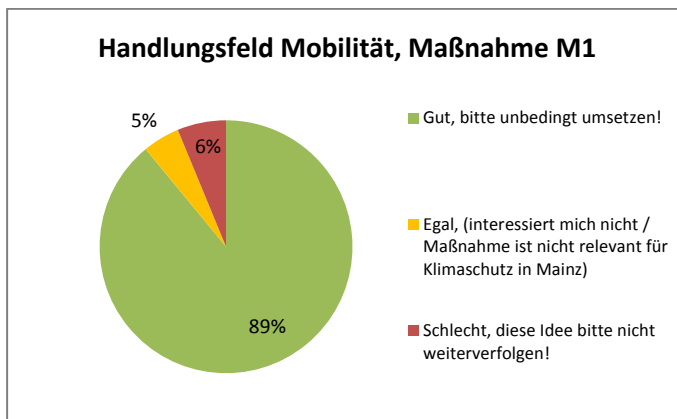
3.5 Handlungsfeld Mobilität

Handlungsfeld Mobilität, Maßnahme M1:

M1: Förderung des betrieblichen Mobilitätsmanagement

Das tägliche Aufkommen des Berufsverkehrs soll verringert werden. Die Stadt Mainz will dafür gemeinsam mit Unternehmen vielfältige Angebote und Anreize schaffen, Berufsverkehr von der Straße auf andere Mobilitätsformen zu verlagern und den bestehenden Fuhrpark optimal auszunutzen.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Bitte auch an die Gemeinden im Umkreis denken und den Nahverkehr auch "nach außen" stärker öffnen. Stichwort Pendler.
Bitte die Verkehrswege Fahrrad-freundlicher gestalten (insbesondere Große Bleiche, Weißliliengasse, Schillerplatz) und mehr Abstell- und Abschließmöglichkeiten für Fahrräder in der Innenstadt aufstellen.
Dafür müsste es optimalere Buslinien geben, z.B. von Weisenau zur Uni. Auserdem werden dringend mehr Fahrradständer benötigt.
Förderungen von E-Bikes (analog/statt E-Autos), Verbesserung der Radwege, bezahlbare Parkhäuser
Konkret würde ich mir deutlich bessere Fahrradinfrastruktur im Sinne von Kopenhagen/Amsterdam vorstellen in Kombination mit Tempo 30 in der gesamten Stadt. Eventuell könnte auch eine Verringerung der Fahrspuren auf 1 pro Seite auf der Theodor-Heuss-Brücke etwas bringen (die 2. Fahrspur sollte dann eine reine ÖPNV-Spur werden)
Hier muss aber auch daraufhin gearbeitet werden, die bestehenden Fuhrparke nicht nur optimal auszunutzen, sondern nach Möglichkeit auch zu reduzieren. Aus dem Grund müssen auch Angebote und Anreize geschaffen werden, neben dem Berufsverkehr auch beruflich bedingte Fahrten von den bzw. für die Unternehmen von der Straße weg zu verlagern.
Die Unternehmen sollten herausfinden, wie die Arbeitswege ihrer Mitarbeiter sind. Mitfahrer oder ÖPNV-Nutzung muss attraktiv sein. In Bereichen mit relevanter Berufspendlerzahl (z.B. Gewerbegebiete) müssen die Ergebnisse zusammengefasst/ausgetauscht werden, damit sich Fahrgemeinschaften von Mitarbeitern benachbarter Firmen bilden können. Für den Umstieg auf das Fahrrad muss es z.T. Dusch- und Umkleidemöglichkeiten an der Arbeitsstelle oder kostenlos in der unmittelbaren Nähe geben. Letztendlich muss es möglich werden, Arbeitszeiten den Möglichkeiten des ÖPNV oder von Fahrgemeinschaften leicht anzupassen.

Konstruktive Kritik:

<p>Berufsverkehr ist das eine, Wochenend- und Freizeitverkehr das andere. Interessanterweise ist die Innenstadt samstags genauso voll wie zur Rushhour Mo-Fr. Hier könnte man sicher auch noch einiges als Anreiz zur ÖPNV-Nutzung tun.</p>
<p>Der Mainzer "Sternverkehr" im ÖPNV ("alles muss über den Bahnhof fahren") hält viele Menschen davon ab, auf Bus und Straßenbahn umzusteigen. Die Verbindungen von Vorort zu Vorort dauern auf diese Weise oft unverhältnismäßig lang, so dass Schüler mit dem Auto gefahren werden und Berufstätige eben das Auto wählen. Außerdem sind die Schülermonatstickets zu teuer (Schüler, die den ÖPNV nur in den Wintermonaten nutzen und weniger als 4,5 km von der Schule entfernt wohnen, zahlen den vollen Preis: knapp 60 EUR/ Monat)</p>
<p>Das Mainzer Umland ist tendenziell schlecht an ÖPNV/SPNV angebunden (lange Fahrtzeiten, wenige Haltestellen) und somit gerade für Pendler mit privaten Verpflichtungen ungeeignet.</p>
<p>Eine Maßnahme wären günstigere Preise der öffentlichen Nahverkehrsmittel. 2,80 EUR für ein Einzelticket sind zu viel, ebenso knapp 80 EUR für eine Monatskarte. Gäbe es günstige Angebote, die finanziell in besser Relation stehen würden, würden sicher mehr Leute öfter mal den Bus nehmen".</p>
<p>Ich finde diese Auswahl unpassend. Ich finde schon, dass man zusehen muss wie man Berufspendler von der Straße in den ÖPNV bekommt. Aber ich habe kleine Kinder und bin davon abhängig mit dem Auto zu pendeln, um die Kinder mit zu versorgen. ÖPNV in meinen Alltag zu integrieren ist ein riesiger zeitlicher Aufwand im Vergleich zum Auto. Zeit, die ich als berufstätige Mutter einfach nicht habe. Und diese Maßnahme klingt für mich so, als würde ich in Zukunft dafür bestraft, dass ich als Mutter arbeiten gehe.</p>
<p>Man hat als Fahrradfahrer oft das Gefühl, dass es kein ganzheitliches Fahrradkonzept gibt. Es gibt fast nichts durchgehend benutzbares, sobald gebaut wird, ist der Radweg abgesperrt und wird als Stellfläche für Baufahrzeuge verwendet, man hat kaum das Gefühl, sicher auf der Straße zwischen den Autos fahren zu können und auf dem Bürgersteig ist irgendwie keine Option.</p>
<p>Das ist mir ein wahnsinnig wichtiges Anliegen. Der Autoverkehr nervt und ist nicht mehr zeitgemäß. Leider ist der öffentliche Nahverkehr oftmals immer noch zu sehr Zeitkiller, wenn man am Stadtrand wohnt und beispielsweise beruflich in einer der Stadtteile am Rand oder über den Rhein muss (z.B. Finthen-Hechtsheim, Finthen-Wiesbaden, beides in 45 Min). Leider fehlen mir da immer die effektiven Verbindungen. Der äussere Ring von Mainz müsste besser bedient werden, nicht nur im Sternsystem über den Hauptbahnhof. Und für Strecken über den Rhein müsste es zusätzlich mehr Transitstrecken mit weniger Haltestellen geben. Den Rest von Strecken können ja Leihfahrräder übernehmen.</p>

Positive (pauschale) Bewertung:

<p>Aber bitte nicht einfach durch "Verbote", sondern wirkliche Alternativen schaffen.</p>
<p>Anreize sind gut, aber manchmal helfen auch nur Verbote - Dieselfahrzeuge raus aus der Stadt!</p>
<p>Bitte bezahlbar!</p>
<p>Da könnte man sich Münster als Vorbild nehmen und die Straßen freundlicher für Fahrradfahrer gestalten. Auch spezielle Fahrradstraßen könnten sehr nützlich sein.</p>
<p>Das ist sehr wichtig, auch im Hinblick auf die Gesundheit der Bürger die direkt in Mainz wohnen. Viele dort pendeln (wie ich) mit dem Fahrrad zur Arbeit und werden aber dabei durch Stickoxide oder Feinstaub stark belastet. Es ist nicht einzusehen weshalb Bürger der Stadt Mainz überproportional stark belastet werden sollen, nur weil Leute draussen auf dem Grünen wohnen wollen. Auf lange mittelfristiger Sicht würde ich mir die Schaffung eines komplett Autofreien Mainz wünschen. Das könnte eine wahres Paradies für die dort wohnenden Menschen bedeuten. Zusammen mit einem guten ÖPNV sowie Fahrradwegen wäre das auch sicher realisierbar. Ausserdem ist dieser Schritt im Rahmen des Klimaschutzes sowieso auf Dauer alternativlos und es wäre super wenn Mainz hier eine Vorreiterposition einnehmen könnte.</p>
<p>Die Infrastruktur für den Fahrradverkehr unbedingt optimieren. Dieser ist wie in den meisten deutschen Städten katastrophal. Vorbild wäre hier Kopenhagen. Gleichzeitig die Parkplätze in der Innenstadt drastisch minimieren bzw. die Gebühren hoch setzen und das öffentliche Verkehrsnetz ausbauen.</p>
<p>Druck auf Radwegparker, Rechts-vor-Links-Nehmer (KFZ-Rad) erhöhen, Radspuren auf die Strasse.</p>
<p>Ein Vorschlag: es fahren viele Pendler in die Umgebung von Frankfurt (Eschborn/Neu-Isenburg) wo die Anbindung schlecht ist und deswegen das Auto genommen werden muss. Vielleicht könnte man eine Alternative wie z.B. direkte Shuttle-Busse finden?</p>

<p>Es braucht mehr überdachte und even. überwachte Fahrradabstellmöglichkeiten in der Stadt! Sowie eine Verbesserung der Radwege, ich immer enden viele Radwege blind oder unvermittelt und im Winter mangelt es an geräumten Radwegen, so dass man zum Autofahren animiert wird.</p>
<p>Es könnten viele Straßen bereits jetzt verkehrsberuhigt werden.</p>
<p>Genau das, mehr Räder und gute Bus- und Straßenbahnverbindungen in der Stadt und Autos raus aus der Stadt. Wunderbar!!! :-)</p>
<p>Im Prinzip eine gute Idee aber klingt nach einer leeren Floskel, die niemals so umgesetzt wird/werden kann.</p>
<p>Jobticket ins Umland ausweiten!!! Bürgerticket oder Nahverkehrsabgabe einführen.</p>
<p>Jobtickets in Zusammenarbeit mit Unternehmen sind eine sehr gute Alternative, allerdings müssten die öffentlichen Verkehrsmittel dann reibungslos(er) funktionieren als jetzt, d.h. mehr Busspuren, etc. wären vorteilhaft. Angebote, um Einzelfahrer von der Straße zu bekommen (bspw. "car-sharing-lanes", wie in den USA) wären sicherlich hilfreich!</p>
<p>Ich fände es auch wichtig, dass in Mainz flächendeckend schnelles Internet via Glasfaser zur Verfügung steht. Wenn mehr Menschen von zuhause aus arbeiten können, reduziert sich ebenfalls der Berufsverkehr.</p>
<p>Nicht nur andere Mobilitätsformen attraktiver, sondern vlt. auch das Autofahren unattraktiver machen. Bspw. autofreie Innenstadt anstreben (siehe Oslo) oder Fahrbahn verkleinern und für Radfahrer/Fußgänger vergrößern (siehe Ideen Boppstr) Evtl. besonders schnelle Busse (auch kleinere) einführen, die gerade in den Stoßzeiten, nahezu ohne Stop von den Aussenbezirken ins Zentrum fahren und so schneller sind als das Auto</p>
<p>Schaut auf Städte wie Oslo. Öffentlichen Nahverkehr attraktiver machen. Radwege stärker noch ausbauen.</p>
<p>Sichere Parkplätze für höherwertige Fahrräder und eBikes wären sicher kostengünstig bereitzustellen und würden mehr Menschen auf das Rad bringen. Community Lanes wie in den USA können Fahrgemeinschaften attraktiver machen. Autofreie oder reduzierte Zonen (große Bleiche) könnten die Luft- und Lebensqualität verbessern.</p>
<p>Straßenbahn zum Messegelände , Streckenweiterführung bis Ebersheim, großer PR Platz !</p>
<p>Wenn das Auto sowieso vor dem Haus steht, fällt der Wechsel schwer, da die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel noch oben drauf kommen. Schön wäre ein kostenfreier, oder wesentlich kostengünstiger öffentlicher Nahverkehr, der die Nachteile (längere Fahrzeiten ggf. mit Umsteigen, Einkäufe o. ä. müssen nach Hause getragen werden) aufwiegt. Nahverkehrsanbindung in die Vororte verlängern.</p>
<p>Wie wär es mit vergünstigten ÖPNV-Karten für Autobesitzer? Mit Radwegen (fast) ohne Ampeln z.B. vom Baseballplatz hinter dem neuen Gelände (Studiwohnungen + Gewerbe) an der Mombacherstraße entlang?</p>
<p>Würde aber einen Ausbau den ÖPNV bedingen, z.B. eine höhere Taktung insbesondere zu Berufszeiten, was wieder zu höheren Kosten führt. Ein simples Vergraulen der PKW-Fahrer wie der Rückbau von Bus-Buchten trägt eher zum Unmut der Bürger bei.</p>
<p>z.B. Autofreie Innenstadt - Shuttlebusse zu P&R-Parkplätzen weiter außerhalb!</p>
<p>zu erschwinglichen Preisen, solange Auto billiger ist, steigt keiner um</p>
<p>Eine sehr gute und sehr wichtige Idee. Die Stadt müsste hier eventuell Bedarfe von Berufspendlern erheben und dann aktiv mit Verkehrsverbänden verhandeln (damit Anschlussverbindungen zu den Zeiten möglich werden, die die Pendler tatsächlich benötigen).</p>
<p>Subventionierung von Firmen-/Dienstwagen abschaffen! Wenn Unternehmen Dienstwagen zur Verfügung stellen, werden diese auch genutzt.</p>
<p>Wir brauchen eine Fahrradschnellstraße nach Wiesbaden! Insgesamt sollte die Stadt Hindernisse ausräumen, die das Radfahren bisher sehr erschweren und unattraktiv machen.</p>
<p>http://s.rlp.de/fEu manche Ideen natürlich utopisch, aber P+R uä sind doch interessant?!</p>
<p>Das Zeitfenster zur Realisierung der Elektromobilität wird nicht ewig offen sein. Sobald die großtechnische Methanisierung stattfindet, werden Methanol- und Methangantriebe den Markt erobern. Diese Technologie wird aber wieder von großen Konzernen und wenigen Energieförderländer abhängig sein. Bei der Elektromobilität besteht zumindest die Chance auf eine regionale Erzeugung und Wertschöpfungskette.</p>
<p>Bitte unbedingt mehr in Umweltverbund investieren und Fahrbahnen für Autos dafür umwandeln!</p>

Negative (pauschale) Bewertung:

Aber bitte nicht einfach durch "Verbote", sondern wirkliche Alternativen schaffen.
Aber nicht bei den GLEICHZEITIGEN Umbaumaßnahmen, die derzeit durchgeführt werden. Das ist eine Katastrophe. Und wie die Beschwerden der Bürger mit Floskeln und politischen Aussagen abgespeist werden, ist unerträglich.
Anstelle des book-n-drive -Systems hätte die Stadt Mainz Zug um Zug auf ein Elektromobil-System umstellen können. Diese Chance wurde leider verpasst.
auf dann!
Bezahlbar und zeitlich ökonomisch handhabbar machen! Und: Bus und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen ist für alte Leute häufig eine Kunst - wenn nicht z.T eine Zumutung!
Bitte dem Verkehrsteilnehmer die Wahl des Verkehrsmittel überlassen. Keine einseitige Bevorzugung einzelner Verkehrsträger sondern bedarfsgerechte Infrastruktur schaffen.
Dafür sollte die MVG ordentlich laufen, dass tut sie leider nicht
Dann muss aber zwingend der öffentliche Nahverkehr viel, viel billiger und komfortabler werden. Es gibt nicht einmal ein Sozialticket in Mainz und Busse sind viel zu teuer und außerdem Dieseldreckschleudern
Das Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel müsste dafür stark verbessert werden!
Das Jobticket besteht, das Angebot wird genutzt. Besser auf die Landesregierung einwirken, dass die Autobahnen ausgebaut werden, die Rheinhessenstraße und das Straßennetz in Mainz optimieren.
Der Bus sollte durch eigene Busspuren schneller in die Stadt kommen. Aus dem Ort (Essenheim) wo ich komme brauche ich mit dem Bus länger als mit dem Auto. Zudem ist die Monatskarte zu teuer! Ich arbeite 3 Tage die Woche, da ist Sprit und Parken günstiger als der Bus. Somit ist der Bus keine Alternative!
Die Mainzelbahn verschwendet mir schon genug Lebenszeit auf dem Weg zur Arbeit – und Geld natürlich auch.
Die Preise für öffentliche Verkehrsmittel sollten erschwinglicher werden, damit der Anreiz größer ist als mit dem Auto zu fahren
Die Zersiedelungspolitik vergangener Jahrzehnte rächt sich. Es gibt nur einen Hebel. Energie muss teurer werden. Oder "Eintrittsgeld" für die Innenstadt in Höhe einer Busfahrkarte. Und auch die Leerfahrten der ungeliebten Mainzelbahn auf den Lerchenberg reduzieren.
durch die "Anreize" , wie z.B. Tempo 30 Zonen, Verknappung von Parkplätzen, Verlagerung von Fahrradwegen auf die Fahrbahn und Verlagerung von Bushaltestellen auf die Fahrbahn kommt es eher zu erhöhten Belastungen als zu Verringerungen. Außerdem steigt der Stresspegel.
Ein wichtiger Schritt wäre hier die günstigere Preisgestaltung der öffentlichen Verkehrsmittel im Berufsverkehr. 2,24 € sind da pro Fahrt (nur wenn man ein 5er-Ticket nimmt) schon heftig. Für 1ct mehr pro Fahrt kann ich in ganz Berlin ein deutlich besseres Angebot und deutlich längere Strecken in Anspruch nehmen...
Es wäre besser gewesen die neue Straßenbahnverbindung vom Stadtgebiet nach Ebersheim zu errichten, anstatt nach Bretzenheim. Somit wäre die Rheinhessenstraße endlich entlastet worden. Schade- vertane Chance und Verschwendung von Steuergeldern sowie Verärgerung von Anwohnern. Bitte mit unseren Steuergeldern sinnvoller umgehen. Städtische Betriebe und Fuhrparks hätten schon lange auf umweltfreundlichere Vehikel umgestellt werden müssen. Warum fährt die Umweltdezernentin kein Elektro-Auto, sondern ein Abgas schlecht bewertetes Auto mit Chauffeur? Bitte aus den Reihen des Rathauses und Landtages sofortige Grundlagen für einen Masterplan 100% Klimaschutz schaffen. Nur so können die Bürger nachvollziehen, wie Ernst Ihnen allen die Lage ist. Ich wünsche Ihnen 100 % Glück. LG
Geldverschwendung! Die Leute müssen immer von der Wohnung zur Arbeitsstätte kommen können! Wie sonst als über die Strasse? Fliegen? Bus, Auto, Fahrrad, zu Fuss, alles geht nur auf der Strasse!
Hier bin ich sehr gespannt, ob und wie ...
hier muß die Stadt mit ihren Tochtergesellschaften mit gutem Beispiel vorangehen
Klingt zwar gut, aber eine Erweiterung des ÖPNV scheidet wohl aus Kostengründen aus: Die MVG darf nicht noch mehr rote Zahlen schreiben (Deckel!!)
Meinen Sie gewerblichen Verkehr der Unternehmen oder den Verkehr der Arbeitnehmer zu und von der Arbeit. Das erste wird nicht viel genutzt werden und die Firmen sind bestimmt meist bemüht ihren Fuhrpark optimal auszunutzen. Wer regelmäßig zu Stau-

<p>Zeiten unterwegs ist, wird wahrscheinlich auf den ÖPNV ausweichen. Die anderen und Pendler wohl nicht. Ein Auto kostet Steuer (oder Maut), auch wenn es nicht gefahren wird. Und das Benzin ist billiger als zusätzliche Fahrtkosten und der Weg auch meist viel schneller.</p>
<p>Momentan geht der Trend, wegen zu hoher Kosten (Bus / Parken in Mainz) zum Online Kauf, der die Einzelhändler kaputt macht. Höhere Parkgebühren oder das Entfernen ganzer Parkflächen sorgt dafür, dass die Bürger mehr und mehr "außerhalb" von Mainz einkaufen.</p>
<p>Nicht einverstanden bin ich mit der optimalen Auslastung. Das Angebot muss so attraktiv sein, dass die Menschen gerne Öffi nutzen. Mit der Reduzierung der Bustaktung (insb. Finthen) drängen Sie die Menschen zum Auto. Machen Sie das rückgängig, beachten Sie die Bedürfnisse der Pendler! Ggf. Schnellbusse Hbf. MZ in die Ortsteile anbieten. Autobahn A60 ausbauen. Eine Initiative zur Entlastung der Staupunkte mit innovativen Ideen.</p>
<p>Nicht umsetzbar. Allein schon die Busse die täglich während des Berufsverkehrs fahren sind nicht pünktlich, trotz mehrfacher Beschwerden bei der MVG ... es gibt schon genug Möglichkeiten um als Autofahrer auf andere Verkehrsmittel umzusteigen. Die Gelder sollten lieber in andere Dinge investiert werden, aber nicht in ein Fahrradparkhaus oder in Fahrradwege, die sowieso nicht von Fahrradfahrern benutzt werden. Jedem sollte die Möglichkeit gegeben werden sich so zu bewegen wie er es möchte. Und nicht so, dass bestimmte Verkehrsmittel entweder nicht benutzbar (öffentliche Verkehrsmittel) sind oder von der Straße absichtlich verdrängt werden (Autos).</p>
<p>ÖPNV gibt es schon</p>
<p>Pendeln zwischen verschiedenen Städten in Rhein-Main per ÖPNV ist mMn aktuell unmöglich, wenn man nicht wirklich Zeit zu viel hat.</p>
<p>Politische Entscheidungen könne einen Rahmen und damit Optionen schaffen, die Entscheidung selbst muss aber beim Bürger/Unternehmen bleiben. Die Formulierung: Berufsverkehr auf andere Mobilitätsformen zu verlagern, ist schlicht vermessen. Kein Pendler liebt es Auto zu fahren, tschuldigung - mit Auto im Stau zu stehen. Fehlende oder unattraktive Alternativen sind der Grund! Wenn es "vernünftige" Alternativen gibt, werden sie, -wie in anderen Ländern auch-, natürlich genutzt. Mit Uber und selbstfahrenden Einheiten wird sich das Thema Strassenverkehr in den nächsten Jahren sowieso komplett neu definieren.</p>
<p>Siehe Fuhrpark der Stadt Mainz im Rathausparkhaus. Sau teure Drecksschleudern um Kurzstrecken zurückzulegen. Heutzutage kommt man auch mit einem Kleinwagen entspannt an s ziel. Öffentliche Verkehr viel zu Teuer ein Busticket von Budenheim nach Mombach kostet 3,80 oder so sind 7,60 hin und zurück . Da faährt man doch lieber auto !!!!</p>
<p>Sorgt dafür, dass der Verkehr fließt und nicht behindert wird!!! Habt ihr Berufspolitiker mit Fahrer, Sekretärin und eigener Haushaltsmanagrin noch nicht verstanden, dass Berufsverkehr heute nicht mehr die Fahrt zur Arbeit und zurück ist: Man muss Kinder unterwegs abliefern, Botengänge erledigen, in der Mittagspause einkaufen und die Einkäufe ja auch irgendwo zwischenlagern, die Generation der Eltern auf dem Heimweg versorgen, Kinder zu Sport oder Musikunterricht fahren, etc. Das Auto ist somit für Viele die einzige Möglichkeit, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Wir verhalten uns eben nicht so asozial wie die alleinlebenden Politiker, die sich nur um sich selbst kümmern und den Steuerzahlern das Leben so schwer wie möglich machen!!!!!!!!!!!!</p>
<p>Staus kommen m.E. v.a. über Baustellen und Brücken</p>
<p>Straßenbahn auf der Theodor-Heuss-Brücke ist eine ganz schlechte Idee !!</p>
<p>Unbedingt Maßnahmen abhängig von der 'Betriebsform' des jeweiligen Amtes umsetzen, nicht alles ist auf die gleiche Art und Weise zu lösen, der Fahrzeugbedarf ist unterschiedlich!</p>
<p>Viel zu tun. Radweg Große Bleiche ist Katastrophe - zu eng, an den Stahlbügeln sind Räder angeschlossen deren Lenker in die Radspur ragen, unachtsame Fußgänger und Autofahrer, für Kinderanhänger zu schmal, rote Pflasterung zu unscheinbar als Markierung</p>
<p>wie bei projekten mit der mainzelbahn sieht man dass die mainzer poitik und verwaltung das nicht kann. letztendlich schadet dieses projekt auf lange zeit innovativen ideen. elektobusse, flexibel einsetzbar, in verbindung mit big data auswertungen für aktuelle bedarfe wären sinnvoll. aber das will und wollte keine hören und man setzt auf technologie des vergsgenen jahrhunderts. die chinesen lachen sich kaputt und drren wirtschaft wird es uns vormachen</p>
<p>Wie, das ist alles??? Ich dachte, dass hier mal abgefragt wird, was von Diesel-Fahrverboten zu halten ist, z.B.. Das ist nämlich völliger Unsinn, selbst E-Fahrzeuge wirbeln mehr Feinstaub auf beim Vorbeifahren, als Motoren freisetzen! So sauber wie möglich, aber mit Sinn und Verstand!</p>
<p>Wir können wie die Grünen Spinner gar nichts mehr arbeiten, dann müssen wir auch nicht mehr fahren.</p>
<p>Wieder hohle Phrasen unter denen man sich nichts vorstellen kann. Sollen die Arbeitnehmer künftig auf die Arbeit "gebeamt"</p>

<p>werden? Wenn man auf "andere Mobilitätsformen" eingeht, sollte man auch direkt nennen, welche. Vielleicht zurück zum Pferd? Hauptproblem in und um Mainz ist die Infrastruktur. Daran ändern schöne Fuhrparks und mit guter Nutzung nur wenig. Einspurig ausgebaute Straßen in schlechter Qualität, fehlende Umgehungsstraßen und Schlaglöcher in Größe eines mittelschweren Meteoriteneinschlags fördern die Verkehrssituation eher nicht. Hierfür würde ich der Stadt Mainz raten, die Ausgaben gezielter zu verwenden. Eine Stadt, die überschuldet ist, sollte die wenigen Scheine, die ihr noch bleiben, nicht in Initiativen stecken, sondern in sinnvolle Maßnahmen, die man auch anfangen kann.</p>
<p>Was allerdings leider nicht funktioniert, wenn bei der MVG weiterhin so viel schief läuft.</p>
<p>Die Linien des ÖPNV müssten in kürzeren Abständen fahren, der "Sternverkehr" über Hbf ist ungünstig. Der ÖPNV zwischen den Stadtteilen außerhalb des Kernbereichs sollte verbessert werden. Z. B. Von Gonsenheim nach Ebersheim/Hechtsheim, kürzere Strecken>> kürzere Fahrtzeit, attraktive Linien. Hierzu bedarf es einer Marktforschung.</p>
<p>Dazu müsste die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel kostengünstiger möglich sein.</p>

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation/ offene Fragen:

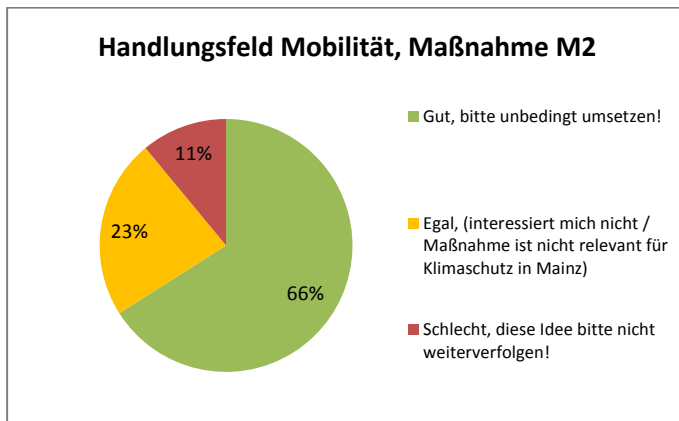
<p>das ist viel zu vage formuliert, als dass man dem pauschal zustimmen könnte</p>
<p>Hört sich toll an... Bitte die öffentlichen Verkehrsmittel günstiger anbieten. Elektroautos, Busse etc. den Fuhrpark erneuern..dann schaffen Sie einmal "vielfältige Angebote "-- wieso wurden die bei dieser Umfrage nicht aufgelistet?</p>
<p>Wie???</p>
<p>Und wie stellt man sich das vor? Welche Alternativen gäbe es für die Beteiligten?</p>

Handlungsfeld Mobilität, Maßnahme M2:

M2: Weiterentwicklung Fahrradvermietsystem

Der Anteil des Radverkehrs in Mainz soll weiter erhöht werden. Deshalb will die Stadt Mainz das bestehende Fahrradvermietsystem MVGmeinRad in Angebot und Standorten ausbauen sowie den Zugang vereinfachen.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Aber nur, wenn damit ein kluger und vernünftiger Aus- und Umbau des Radwegenetzes einhergeht.
Ausleihe muss erleichtert werden, auch für Fremde. In Wien genügt die Anmeldung per Kreditkarte und schon kann man für 1,-€ eine Stund Rad fahren, wobei die 1. halbe Stund sogar frei ist.
Besonders der Zugang für Touristen ist zu vereinfachen!
Bitte auch die Radweg Infrastruktur ausbauen/erweitern und verbessern! Damit das Radfahren für einen selbst auch attraktiver wird und man nicht Angst haben muss von Autos überrollt zu werden.
Die Radwege müssen unbedingt ausgebaut werden!!! Bessere Kennzeichnung, bessere Abtrennung von Fußgängerwegen, mehr Fahrradstraßen!
Für Vielnutzer sollte es Kombi-Angebote mit RMV-Karten geben und auch Touristen sollte die Möglichkeit offenstehen, Mainz unkompliziert mit dem Fahrrad zu erkunden – so wie es in zahllosen anderen europäischen Städten auch möglich ist. Außerdem wäre es extrem cool, wenn man – statt mit dem zickigen eTicket (mit dem sich die MVG selbst oft genug schwer tut) – sich so ein Bike einfach per Handy mieten/reservieren könnte. Die Übertragungstechnik ist doch die selbe, man bräuchte die Verleihstationen also wahrscheinlich nicht einmal umzurüsten. Wohl eher eine Frage des politischen Willens...
Mehr Räder allein genügen nicht, solange die Infrastruktur so stiefmütterlich behandelt wird. Radwege sind teils in schlechtem Zustand (z.B. entlang der Rheinallee) oder ungünstig angelegt (z.B. im Bleichenviertel entgegen der Einbahnstraße, aber ohne ausreichend Abstandmöglichkeit zu parkenden Autos).
Vernetzung/Kooperation mit anderen Betreibern (Nextbike, Callaabike) Ausleihe per App ohne Fummeldisplay, Möglichkeit, Rad auch außerhalb Stationen abschließen zu können
ggf. unter Einbindung der Nachbargemeinden im Landkreis MZ-BI (z.B. Nieder-Olm, Stackeden-Elsheim....überall, wo es ja auch

schon MVG-Busverbindungen gibt)
Eine Weiterentwicklung sollte aber nicht an den Stadtgrenzen enden und die Verwaltung auch auf die angrenzenden Gemeinden zugehen und mögliche Kooperationen anstreben.

Konstruktive Kritik:

Es gibt in der Neustadt eh schon viel zu wenige Parkplätze. Durch den Ausbau des Angebots fallen sehr wahrscheinlich noch mehr Parkplätze weg!!! Der Ausbau von Radwegen wäre hier als erstes erforderlich.
Jedoch ist die Topographie des Stadtgebiets zu beachten. Zu den ländlichen Stadtteilen Lerchenberg, Drais, Finthen, Gonsenheim ist es teilweise ein steiler Aufstieg, die Entfernungen ins Stadtgebiet sind groß. Vom Lerchenberg in die Innenstadt fährt man ca. 50 Minuten, mit dem Auto 10 Minuten. Für Berufsverkehr ist ein solcher Zeitaufwand täglich unattraktiv.
Leider gibt es in Mainz-Finthen noch zu wenige Stationen. Am Bürgerhaus wäre eine Station wichtig. Bitte prüfen Sie auch, ob man nicht irgendwie die Möglichkeit einrichten kann, Fahrräder vorzuservieren (von mir aus auch kostenpflichtig, wenn man das Rad dann doch nicht Anspruch nimmt). Habe schon öfter in Finthen an der Station gestanden und es war kein Rad da, sodass ich dann doch mit dem Auto gefahren bin.
lieber das Geld in bessere (Schnell-)Radwege stecken, denn eigentlich hat doch jeder ein Rad, aber es macht hier keinen Spaß, es zu benutzen. Außerdem ist es saugefährlich, z.B. auf der Straße am Schützenweg/Zwerchallee.
Lieber in die Infrastruktur der Radwege investieren! Wer das Auto mit dem Rad ersetzen will hat sowieso ein eigenes Rad!
Nicht ganz so schlecht, zumal das ja schon gut ausgebaut wurde. Nur wird zum einen nicht an die Menschen gedacht, die schon seit langem mit ihren eigenen Rädern unterwegs sind und nun kaum mehr Abstellmöglichkeiten - auch zum Anschleifen!- der Räder zu finden sind. Zum anderen sollte der Verkehr auch dafür vorbereitet sein (Radwege gibt es nur wenige, zu schmale und werden von z.B. Fußgängern nicht wirklich beachtet. Von den Verkehrsregeln aller (!) Verkehrsteilnehmer mal zu schweigen. Dass das Rechtsfahren auch für Radfahrer gilt, scheint auch nur wenigen bekannt zu sein, gewisse Geschwindigkeiten auch Radfahrer beachten sollten, bleibt weiterhin ein Wunsch und Autofahrer beim Ausparken, Aussteigen aus dem Auto, Rechtsabbiegen etc. auch an Radfahrer denken sollten, die vorbeifahren (können). Und noch vieles, vieles mehr, was einem auffällt, wenn man ursprünglich von einer "Fahrradstadt" kommt.
Wenn die Stadt das ausbauen will sollte sie auch die Finanzierung sichern. Anscheinend ist das System ja defizitär.
Grundsätzlich ein guter Vorschlag. Das macht aber nur Sinn, wenn auch die Verkehrsinfrastruktur entsprechend geändert wird. Also: mehr Platz für Radfahrer. Bereits jetzt ist es aufgrund schmaler Radwege ein Kampf mit anderen Radfahrern und Verkehrsteilnehmern, in die Stadt zu kommen und dort zu fahren. Bitte erstellen Sie erst dort ein Konzept! Siehe Kopenhagen!

Positive (pauschale) Bewertung:

Aber bitte günstiger, speziell für Studenten.
Aber es fehlen auch für Radfahrer mit eigenem Rad überdachte Abstellmöglichkeiten und überwachte Abstellmöglichkeiten in der Innenstadt.
Allerdings mal die Preispolitik überdenken. 1,45 Euro für 30min ab der 1. 30min ist nicht wirklich verlockend, sondern einfach nur teuer. In Wien z.B. zahlt man für die 1. 30min gar nichts. Man sollte die 1. 30min wirklich so günstig wie möglich machen, dann ist die Hemmschwelle einfach niedriger und es lohnt sich dann auch in alle Stadtteile wieder nach Hause mit dem Rad zu fahren. Die Räder selber sind prima. Allerdings fände ich es besser den Radkorb vorne am Lenker zu haben, denn hinten hat man einfach keinen Überblick über die Tasche mit dem Geldbeutel. Ausserdem wäre wohl ein Korb mit Löchern besser, dann bleibt das Regenwasser nicht darin stehen.
Allerdings wäre weit wichtiger, vernünftige Fahrradwege auszubauen, mehr Rücksicht auf FahrradfahrerInnen von Autos
Als Radfahrerin und Nutzerin der öffentlichen Verkehrsmittel kann ich das nur begrüßen. Allerdings ist das Radfahren in Mainz nach wie vor an einigen Stellen sehr riskant. Stichworte: Dämliche Ampelschaltungen, unsinnige Bordsteinkanten, seltsame Fahrradwege, ...
Ausbau der Radwege

<p>Äußere Stadtteile benötigen mehr Fahrräder, gerade im Sommer und nachts ist dies hilfreich.</p>
<p>Bessere Bereitstellung von Informationen über das Fahrradverleihsystems. Vielleicht auch einen Zugang ermöglichen für Leute sie sich nicht anmelden wollen.</p>
<p>Bitte auch an bessere und mehr Fahrradstellplätze für Privaträder denken. Auch die Schulen auffordern das Schüler ihre Fahrräder sicher abstellen können.</p>
<p>Bitte auch an Radwege denken, besonders in der Rheinstraße!</p>
<p>Bitte auch auf nicht-Mietradfahrer achten. Was sehr gut umsetzbar wäre, wären öffentliche Luftpumpen an guten Stellen. Z.B. Universität, Münsterplatz, Schillerplatz, ... Fahrradwege müssen besser ausgebaut werden. Spezielle Ampeln für Fahrradfahrer können geschaffen werden. Bei meinem Auslandsjahr in Schweden habe ich gemerkt, wie sehr es sich lohnt, wenn Kommunen auf das Fahrrad setzen. Dort gab es sogar Induktionsschleifen für Fahrradampeln. Auch gab es mehrere Zähler, die gezählt haben wie viele Fahrradfahrer und Fußgänger am Tag/im Jahr schon gab. Das ist sehr motivierend!</p>
<p>Dafür müsste es zunächst auf den Mainzer Straßen, insbesondere in der Innenstadt, sicherer für Fahrradfahrer werden.</p>
<p>Dafür müsste es zunächst auf den Mainzer Straßen, insbesondere in der Innenstadt, sicherer für Fahrradfahrer werden.</p>
<p>Damit einhergehen sollte aber auch die Verbesserung von Radwegen und Fahrradstraßen. An Steigungsstrecken könnten z.B. "Schleplifte" installiert werden, damit man nicht total verschwitzt auf der Arbeit ankommt.</p>
<p>Dann wäre es schön, auch bessere, breitere und neue Radwege zu schaffen.</p>
<p>Es braucht viel mehr vernünftige Radwege!</p>
<p>Es sollte auch die Möglichkeit zur Nutzung des eigenen Fahrrades mehr in Betracht gezogen werden. Abstellmöglichkeiten sind in der Hinsicht sehr rar.</p>
<p>Es sollte, vor allem für Statuskunden, eine Möglichkeit geschaffen werden, ein Rad für 10-15 min an der Station zu reservieren. Gerade an den kleineren Stationen passiert es zu oft, dass zwischen "Checken, ob ein Rad zur Verfügung steht" und Erreichen der Station das letzte verfügbare Rad nicht mehr zur Verfügung steht.</p>
<p>Grds. gut, ich bin auch Kunde aber meine Karte funktioniert nicht mehr da ich an fehlerhaften Stationen war und meine Karte gesperrt wurde. Oft gibt es Stationen die technisch nicht richtig funktionieren.. das sollte behoben werden.</p>
<p>Hand in Hand damit fände ich eine fahrradfreundliche Gestaltung der Verkehrsflächen in der Stadt wünschenswert. Vielleicht kann die Neugestaltung der Umgebung des Münsterplatzes dazu beitragen.</p>
<p>Hilfreicher wäre ein Ausbau des Radwegenetzes mit einer besseren Beschilderung und sinnvoll(!) geschalteten Ampeln. Fahrradampeln mit einer Wartezeit von über einer Minute sind keine Seltenheit, selbst wenn genug Stauraum für Autos vorhanden ist.</p>
<p>Ich fände es besser, wenn z.B. jeder städtische Bus einen Träger für Fahrräder am Heck montiert hätte - dann liesse sich der Drahtesel besser überall hin mitnehmen. Die Mietfahrräder verursache zu hohe Kosten für Instandhaltung. Leider werden sie oft mutwillig beschädigt.</p>
<p>Mit den Rädern wird ja zum Teil auch Schindluder betrieben. Da würde mich einmal die Erfahrung mit den Rädern interessieren. Grundsätzlich ist es eine gute Idee.</p>
<p>Nicht nur das Mietsystem verbessern, auch die Infrastruktur für Radfahrer. Die Fahrradwege sind in einem sehr schlechten Zustand. Immer wieder kommt es zu kleinen Unfällen mit PKW (aufreißen der Autotür) oder Ärger mit Fußgängern, da sie nicht sehen, dass sie auf einem Fussweg laufen. Auch sollte es hier mehr Kontrollen geben, da eine Vielzahl der Radfahrer ohne Licht unterwegs sind. Ich fahre regelmäßig mit dem Rad zur Arbeit und habe nicht nur einmal einen Unfall kurz und knapp verhindern können, weil ich im dunkeln die Radfahrer nicht sehen konnte</p>
<p>Nicht nur Fahrräder bereitstellen, sondern lieber für bessere Markierung der Radwege sorgen.</p>
<p>Noch wichtiger ist die weitere Verbesserung der Infrastruktur für das Radfahren (Verbesserung und Ausbau Radwege, (gesicherte) Abstellmöglichkeiten / Fahrradgaragen), um das Fahren mit dem privaten Rad zu fördern.</p>
<p>Radwegeinfrastruktur müsste dann allerdings erheblich verbessert werden! Beispiele hierfür findet man in der EU in den Niederlanden oder in Dänemark.</p>
<p>Toll wäre auch ein besserer Ausbau der Mainzer Radwege, sowohl in der Innenstadt, als auch ein Rheinradweg, der ganzjährig befahren werden kann. (Die Rheinwege sind von Frühjahr bis Herbst wegen der vielen Feste kaum befahrbar).</p>

Touristen Zugangsmöglichkeiten zu Mietsystem ermöglichen.
Um den Anteil des Radverkehrs zu erhalten und auszuweiten ist die Sanierung, der Erhalt und der Ausbau des bestehenden Fahrradspuren in Mainz erforderlich. Große Teile der bestehenden Fahrradspuren sind in einem schlechten bis gefährlichen Zustand.
Vor allem aber auch für bessere Radwege sorgen, bzw. Fahrräder auf die Straßen holen, mit Radzeichen auf die Straße plus eigene Fahrradautobahnen, wie z.B. in HOLLAND, UND Fahrradstraßen, die für Autos gesperrt sind. Nur so erhöht sich auch der Anreiz für Autofahrer auf das Rad umzusteigen! (Ich fahre selbst Auto und Fahrrad.)
Vorbild könnte hier Hamburg sein (kostenlose Nutzung innerhalb von 30 min, keine Jahresgebühren, besseres Leihsystem)
Wenn durch den Ausbau die Fahrpreise des ÖPNV nicht noch mehr erhöht werden ist der Ausbau natürlich wünschenswert.
Wichtig ist hierfür eine Fahrrad-freundliche Infrastruktur. Derzeit sind die Verkehrswege extremst Auto-freundlich.
Wie erfolgreich und kosteneffizient das MVGmeinRad ist, können nur Sie beurteilen, aber prinzipiell sind solche Angebote gut.
Zugang vereinfachen finde ich gut
Zusätzlich sollte das Straßennetz noch fahrradfreundlicher gestaltet werden, Fahrradspuren ausgebaut werden, etc.
MeinRad ist ein tolles System. Vor allem die Software und Benutzung der Stationen bedarf aber einer Überarbeitung. Die Touch-Displays sind ungenau und fehleranfällig, der Auswahlprozess ist nicht maximal zeiteffizient und logisch gestaltet, zu wenig von der Nutzungspraxis her gedacht.
Der Ausbau von gut befahrbaren (!) Fahrradwegen müsste mit Nachdruck weiter verfolgt werden. Das gilt sowohl für die Fahrradwege in der Stadt wie z.B. den Rhein-Adweg aus der Stadt heraus Richtung Koblenz. Auch die Ampelschaltungen müssen fußgänger- und fahrradfreundlicher gestaltet werden. Zum Beispiel sind die Überquerungen der Saarstr. in Höhe des Hauptbahnhofs West wie auf Höhe der Kath. Hochschule/Arbeitsagentur eine Zumutung. Hier zeigt sich sehr deutlich, wo der momentane Schwerpunkt der Mobilitätsförderung liegt.
Zugang mit Ec Karte wäre super, oder mehr standorte für die nutzungskarte, dafür fahre ich nicht extra zum hbf.
Gleichzeitig muss mainz viel fahrradfreundlicher werden. Die radwege müssen umgebaut werden. Beispielsweise der bahnhofsvorplatz ist extrem gefährlich für radfahrer.
Für diejenigen, die das eigene Rad nutzen, kann auch noch erheblich mehr getan werden. Besonders die Strecke Universität-Bahnhof ist ausgesprochen fahrradunfreundlich (Engpässe zusammen mit FußgängerInnen nutzen; Radwegnutzung nur in einer Richtung etc.) bei gleichzeitig hohem Fahrradaufkommen.
Sehr gute Idee, aber es sollte darauf geachtet werden, die Stationen sinnvoll zu positionieren um die im Innen und Neustadtbereich schon sehr knappen Parkplätze nicht unnötig zu verlieren.
Bessere Fahrradwege sind auch von Nöten.

Negative (pauschale) Bewertung:

Aber dafür sollten keine Parkplätze benutzt werden
Auch hier fraglich, ob das Geld nicht besser in andere Dinge investiert werden sollte ? In schulen oder Kindergärten oder der Ausbau des Glasfasernetzes.
Bisher nutze ich das Angebot nur gelegentlich, weil vor allem die Zielstationen immer voll sind so dass es unzuverlässig wird. Deswegen Vorbehalte gegen Ausbau
Das Angebot wird nur von Studenten und personen genutzt die sich kein Fahrrad auto oder ähnliches leisten können. Im Prinzip finde ich die Idee gut, wird aber keine Auswirkung auf den Klimaschutz haben. Wenn ich nen Abgeordneten des Landtags auf einem Leihfahrrad seh und nicht in seiner DienstE-Klasse fress ich nen BEsen !!!!
Es ist nicht Aufgabe der Stadt, Fahrräder zur Verfügung zu stellen. Es darf keine Subventionierung für das Privatvergnügen einzelner Nutzer geben.
Es muss aufhören, dass die wenigen Parkplätze für Anwohner weiter den Mietfahrradständern zum Opfer fallen. Man darf die Bürger nicht dauernd gegeneinander ausspielen.
Fahrrad Leihsysteme sind ja ganz nett. Aber was soll das groß bringen?? In einer Stadt, die Strichelchen auf die Straße mahlt, wo kein

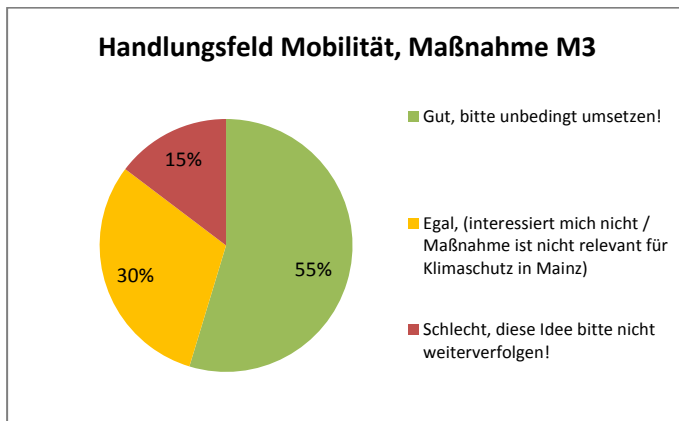
<p>Platz ist und das dann Fahrradweg nennt, gibt es andere Probleme. Haben Sie sich mal die Finther Landstraße oder die Mainzer Straße angeschaut? Lebensgefährlich? Die Autofahrer raffen es nicht und fahren in der Fahrbahnmitte. Wenn man dann noch einen Fahrradfahrer ausweichen will, ist man im Gegenverkehr. Also erstmal Hausaufgaben machen!</p>
<p>Grüne Spinnerei</p>
<p>Ich finde das System gut und denke das es auch schon ausreichend installiert ist!</p>
<p>In welchen Berufen kann man in verschwitzter Kleidung arbeiten? Nicht jeder hat einen Werkstattjob. Frauen müssen von ihrem kärglichen Gehalt meißt noch teure Garderobe und ordentliche Haare etc. tragen. Das ist durch eine morgendliche Fahrradfahrt ruiniert. Außerdem, wie transportiert man morgens mit dem Fahrrad 2 Kinder zum KiGa? Oder eines in die Schule, das andere in den KiGa? Oder zwei größere Kinder in die weiterführende Schule (anderer Vorort) und dann zur Arbeit? Wenn Mieträder, dann auch E-Bikes. Der Weg aus der Innenstadt führt immer nach oben.....</p>
<p>könnte auch preiswerter sein</p>
<p>Leider in seiner jetzigen Form zu unzuverlässig</p>
<p>MAinz ist erstens viel zu eng, um es zur Fahrradstadt auszubauen - schon jetzt ist man als Fußgänger seines Lebens nicht mehr sicher. Wer Fahrrad fahren will, soll sich eines kaufen, kostet ja schließlich nicht die Welt. Warum soll cih als steuerfahrer anerer Leute Fahrräder finanzieren?!</p>
<p>Sehr schön. Wie sieht es mit den Fahrradwegen aus?? Wo ist Ihr Konzept ????? und zwar durch die ganze Stadt eine Wegeföhrung die sicher ist und nutzbar und nicht mit Piktogrammen auf die Straße gelockt werden... da die Fahrradwege nicht benutzbar sind und die Stadt kein Geld hat etc..</p>
<p>siehe oben. In Mainz liegen überall Scherben, die Bordsteine sind nicht abgesenkt (für Kinderwagen und Rollstühle katastrophal), Bushaltestellen direkt an Radwegen...</p>
<p>Stellen Sie endlich in Laubenheim in der Rüsselsheimer Allee eine Vermietstation auf! Dann kann man auch in dem Stadtteil das Mietrad sinnvoll nutzen. Heute kann man innerhalb Laubenheims noch kein Mietrad sinnvoll von A nach B nutzen.</p>
<p>Wichtiger aber erscheint mir der Ausbau der Radwege und ein priorisiertes Radwegenetz im Bezug auf Ampeln und ähnliches, um auch größere strecken zur Arbeitsstelle schnell und regelmäßig überbrücken zu können.</p>
<p>Wieso werden Fahrradstraßen gebaut, die dann doch für Autos zugelassen sind (Tunnelüberdeckung Hechtsheim)? Als Fahrradfahrer versuche ich, die abgasstarken Straßen zu umgehen und nehme dafür einen Umweg in Kauf. Dann fahren dort auch die Anlieger mit ihren noch kalten Autos und deren Abgase atmet man trotzdem ein (zuzüglich zu den Abgasen der Autobahn) und muss schon wieder auf Autos achtgeben.</p>
<p>wird teurer</p>
<p>Wer Fahrrad fahren will, hat doch in der Regel ein eigenes... ich habe noch nie eines gemietet</p>
<p>Nette Idee für den Innenstadtbereich. Doch, wenn man sieht, dass Fahrräder dann mit einem Laster von Station A nach B zurückgefahren werden, weil die Bürger das Fahrrad nur stadteinwärts nutzen, bringt das rein gar nichts, schon gar nicht für den Klimaschutz. Stadtauswärts wird es weiterhin keinen Fahrradverkehr geben: Mainz liegt in einer Senke, d.h. die Leute werden weiterhin ungern bergauf fahren. Und jeder LKW, der die Fahrräder wieder bergauf fährt, ist sicher sehr umweltfreundlich. Empfehle hier, wie bei vielen anderen Punkten auch die rosarote Brille abzusetzen und stattdessen Realpolitik zu betreiben. Die Stadt Mainz hat kein Geld für Projekte, die nur dazu da sind, selbiges weiter zu verbrennen.</p>
<p>Mit einem guten Radwegenetz würden sich ggf. auch mehr Personen einfach ein Fahrrad zulegen.</p>
<p>Warum glauben Radfahrer, sie dürften sich nicht regelkonform verhalten? Wäre gut, wenn Verkehrsvergehen von Radfahrern genauso geahndet würden wie die der Autofahrer.</p>
<p>Ich hoffe das die Zahlen der Sachbeschädigung zum Nachteil von MVGmeinRad dies zulassen</p>
<p>Finde, das läuft schon ziemlich gut.</p>

Handlungsfeld Mobilität, Maßnahme M3:

M3: Lastenräder zur Logistik-Alternative ausbauen

Das Lastenrad soll in Mainz als Logistik-Alternative sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch für lokale Firmen etabliert werden. Dafür soll die die notwendige Infrastruktur ermittelt und mit gewerblichen Partnern zusammen umgesetzt werden.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Bitte Lastenräder in des Meinrad System integrieren.
In Verbindung mit den MVG Rädern bspw. ein Pilotprojekt mit einzelnen Rädern unterschiedlicher Größen starten.
siehe Kommentar zu M 2, zentraler Umsetzungs- und Erfolgsfaktor ist eine verbesserte Infrastruktur. Für Lastenräder muss die Infrastruktur deutlich verbessert werden.
Zu allen Radmaßnahmen: Bessere Fahrradwege /-trassen anbieten! Diesbezüglich ist Mainz noch lange keine fahrradfreundliche Stadt!

Konstruktive Kritik:

Gute Idee, vielleicht aber nicht so einfach umzusetzen, da Warenlieferungen von außen und in z.T. in großen Mengen kommen.
Habe meine Zweifel, ob Unternehmen dazu bereit sind. Viel cleverer wären die E-Postautos oder andere E-Mobilität (auch bei Regen), nur dafür muss auch die E-Infrastruktur stimmen. Da sollte die Stadt ansetzen.
Ich glaube diese Maßnahme ist in der Logistik zu kurz gedacht. Vielleicht kommt es an über MVGmeinRad auch Lastenräder zu vermieten, mit denen man in der Innenstadt seine Einkäufe bequem nach Hause transportieren kann. Aber die Lieferungen von Firmen (z.B. Einzelhandel) lassen sich schlecht per Fahrrad erledigen. Auch Paketdienstleister können schlecht Pakete mit dem Lastenrad ausliefern. Denn 1. gibt es auch sehr große Pakete und 2. müssten die ja dann ständig hin und her fahren, da sie auf einem Fahrrad schlecht 10, geschweige denn 100 Pakete unterbringen.

Das Lastenrad für die Stadtteile, die sich im topografisch flachen Bereich des Stadtgebiets einzusetzen (Mombach, Neustadt, Altstadt, Weisenau, Laubenheim) ist sicher sinnvoll. auch für Kurzstrecken innerhalb der Stadtteile. Aus den niederen Stadtteilen in die höher gelegenen (HaMü, Drais etc.) erscheint wenig Erfolg versprechend.

Positive (pauschale) Bewertung:

Aber nur, wenn Sie die Teile als eBike ausbauen – man ist ja schließlich keine 20 mehr...
Auch die brauchen Radwege (oder Sharedspace).
Dafür müsste es zunächst auf den Mainzer Straßen, insbesondere in der Innenstadt, sicherer für Fahrradfahrer werden.
Dafür müsste es zunächst auf den Mainzer Straßen, insbesondere in der Innenstadt, sicherer für Fahrradfahrer werden.
Dann brauchen wir erst mal gescheite Radwege/spuren. Andere Idee: Schließfächer an zentraler Stelle in der Innenstadt. Wo ich Einkäufe deponieren kann solange ich noch in der Stadt unterwegs bin. Und abhole, wenn ich heimfahre. Viele fahren auch deshalb mit dem Auto in die Stadt, um es als "Lager" zu nutzen. Nur in der Weihnachtszeit gibt es z.B. in WI einen Gepäckbus, wo man Einkaufstaschen zwischenlagern kann. Warum nicht immer? Eine Art Gepäck-Garderobe.
Das ist wieder das Thema Radinfrastruktur. Als Grundsatz in Kopenhagen gilt, 2 Fahrradfahrer sollen nebeneinander fahren können und ein dritter dann noch überholen können. Das würde auch den Lastenrädern und Fahrrädern mit Kinderanhängern sehr zu gute kommen.
Eine interessante Idee. Eventuell für kleine bis mittlere Auslieferungen und Kleinbetriebe.
Es muss wie in anderen Städten Kaufprämien für doch recht teuren lasträder geben. Begleitend sollten darüber nachgedacht werden auch Lasten lehräder angeboten zu werden
In Kombination mit bestehenden Radlieferservice und besserer Kennzeichnung der Wege.
Ist sicherlich auch eine gute Idee, die man verfolgen sollte.
Kann nur eine Ergänzung sein, aber immerhin.
Sinnvoll für die Innenstadt und kleine Lasten
Unbedingt!!!
Unbedingt. In Berlin z.B. schon eine super Sache!
Aber nicht vergessen, dass beispielsweise E-Bikes nicht einmal über die neue Schiersteiner Brücke fahren dürfen. Solche Fehlplanungen darf es nicht mehr geben.
Das ist schon lange mein Traum, dass ich mir nicht nur als Bürger sondern auch als Besucher einer Stadt bei Bedarf ein Lastenrad oder ein Rad + Hänger ausleihen kann. Die eigene Anschaffung lohnt sich ggf. nicht bzw. als Besucher hat man das eigene Lastenrad nicht dabei.
Dann muss aber auch die Infrastruktur angepasst werden (Radspuren auf der Straße = Barrierefrei!)
Handwerk (Zweiradmechaniker und handwerklicher Fahrradhandel) unbedingt einbeziehen
Auch Fahrradkuriere konnten mehr beworben werden.
Insbesondere für Lastenräder bricht man befahrbare Strecken, auf denen man sicher und schnell fahren kann.
Das ist bisher die beste Idee!! Die Stadt Wien hat den Kauf von Lastenrädern durch Bürger gefördert, http://www.bikecitizens.net/de/private-lastenradfoerderung-wien/ Wäre das in Mainz machbar??

Negative (pauschale) Bewertung:

Dafür gibt es doch Autos und Lastwagen!
Eher Elektromobilität fördern

Geldverschwendung! Wenn man seinen Großeinkauf macht könnte man höchstens ein e-Lastenbike benutzen. Das rechnet sich nie!
gibt es schon
Habt ihr sie noch alle?! Wenn amn im Rathaus sitzt, wird man natürlich nicht von den Dingern angefahren, die jetzt schon rücksichtslos durch Fußgängerzonen und über gehwege rasen oder durch den Wochenmarkt pflügen. Time is Money und da interessieren weder Verkehrsregeln noch Menschen, Hauptsache die kürzeste Wegstrecke und schnellstmöglich durch. Und Alte und Kinder interesseiren da überhaupt nict mehr. Schürt nur weiter die Agressionen in der Stadt!
Ich vermisse die Aufklärung der Billigflieger die ab jetzt in Frankfurt starten etc. bzw. das sie gegen die Ansiedlung vorgehen und das Land Hessen und Fraport zur Rede stellen und diese in die Pflicht nehmen. Wieso erwähnen Sie den Fluglärm nicht ?? Welche Maßnahmen gedenken Sie in den nächsten Wochen / Monaten / Jahren gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens anzugehen? Lebenswertes Mainz ist was anderes. Die erwähnten Maßnahmen sind nicht erwähnenswert bzw. sollten schon längst in einem Prozess sich befinden.
Ich hoffe, daß die Mitarbeiter, die für Lastenräder angestellt werden, ein hochdotiertes Gehalt bekommen, denn diese Tätigkeit ist anstrengend. Außerdem ist es aus Arbeitssicherheits-Sichtweise ein gefährlicher Job.
Ich vermute der Anteil an Personenverkehr ist deutlich höher als der vom Lastenverkehr. Also nur umsetzen, wenn die Kosten/Aufwand nicht allzu hoch. Eher der Personenverkehr sollte auf Fahrrad und ÖPNV verlagert werden.
Innerhalb der Innenstadt/Altstadt/Neustadt/Mombach vielleicht attraktiv, für die anderen Stadtteile eher weniger
Jedoch mit dem momentanen Zustand der Fahrradwege undenkbar!!!
Kritische Masse fehlt, Wirkung ist unbedeutend.
Ladeinfrastruktur für E-Mobilität muss aufgebaut werden!
Nette Idee, aber ob das wirklich so viel bringt? Wie hoch ist hier das tatsächliche Potential? Das Preis-Leistungs-Verhältnis sollte bei dieser Maßnahme auf jeden Fall bedacht werden!
nicht jeder traut sich auf's Rad, bitte respektieren klingt außerdem wie zurück zur Steinzeit ...
Nicht praxistauglich
Nicht umsetzbar, da firmen touren effektiver zusammenhängen und grössere Sachen transportieren. Idee ansich nicht verkehrt aber nicht relevant für den Klimaschutz
ups und andere raus aus der innenstadt
Welchen Unternehmer wollen sie denn damit überzeugen? Damit meine ich nicht die paar Fahrradkuriere. Die logistische Hauptlast liegt im Handwerk und bei den Spediteuren und Paketdienstleistern. Mitarbeiter von dhl und Handwerker haben heuet schon kaum Zeit und sollen dann mit Lastenrad zum Kunden? Ein Kalauer ...
Wer denkt sich diese Maßnahmen aus???? Da wird über Mobilität gesprochen und ÖPNV taucht niergendwo auf?? Nach über 10 Jahren Pendeln mit dem ÖPNV nach Frankfurt, habe ich mir jetzt ein neues Auto bestellt und werde mein Abo kündigen. Der ÖPNV in Mainz ist eine Katastrophe. Busse ohne Klimaanlage nur mal als ein Beispiel. Hallo?? Hier wird groß für Klimaschutz geplant, aber dass die Leute sich lieber in den Stau stellen, als den ÖPNV zu ertragen, merkt das keiner?? Ja, es ist nicht so hipp, es ist mühselig und teuer.
wer soll das nutzen? habe hsbe ein unternehmen mit 40 mitarbitern und kann mir keinen einsatz vorstellen
Gibt es Studien über die Einsatzfähigkeit dieser Lastenräder? Für mich klingt das wieder wie eine klassische Möglichkeit Mittel zu versenken, die die Stadt Mainz eigentlich gar nicht hat. Ich bin mir ziemlich sicher, dass man mit einem Lastenfahrrad keinen Schrank transportieren kann. Ergo ergibt sich nur ein kleines Fenster an Gütern, die damit transportabel wären, nämlich Dinge, die man nicht tragen kann, bzw., die man nicht mit dem normalen Fahrrad transportieren kann und vor allem Gegenstände, die kein Auto als Transportmittel benötigen. Außerdem muss bedacht werden, dass das Lastenfahrrad wohl auch wieder an seinen Ursprungsort zurückgebracht werden muss. Alternative A: der Nutzer bringt es zurück. Wird keiner machen wollen, ergo doch wieder das Auto verwenden. Alternative B: Ähnlich wie bei den Leihrädern an einer Station abgeben. Gratulation: wieder das alte Leihfahrrad-Problem. Die Stadt Mainz kann dann gleich noch einen Fahrrad-LKW anschaffen und noch eine Personalstelle zum Transport der Lastenräder einstellen... Kosten über Kosten für eine pleite Stadt.
Eine Initiative hierzu sehe ich von städtischer Seite nicht unbedingt als notwendig. Die Etablierung hierzu erfolgt ausreichend aus entsprechender persönlicher oder geschäftspolitischer Motivation. Darüber hinaus erschwert ein zu starker Anstieg hier die viel wichtigere Motivation und Steigerung vom Fuß, Rad- und ÖPNV-Verkehr.

Kritik an der Gestaltung der Online-Konsultation/ offene Fragen:

kann ich nicht beurteilen.
Konzept "Lastenrad" mir persönlich nicht bekannt - klingt aber gut, eventuell mehr bewerben.
Sollen die Lastenräder zur Vermietung bereit stehen?
Verstehe ich nicht. Richtung Fahrradkurier oder Foodora?
Warum nur diese drei Maßnahmen???
Was ist ein Lastenrad?

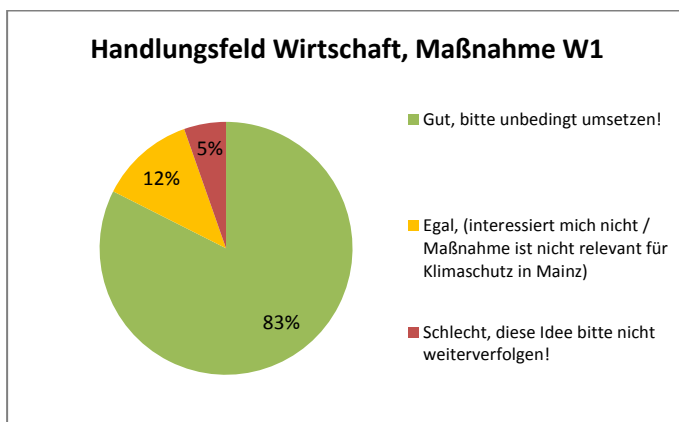
3.6 Handlungsfeld Wirtschaft

Handlungsfeld Wirtschaft, Maßnahme W1:

W1: Nachhaltige Kreislaufwirtschaft

Ressourcen sollen öfter wiederverwendet und effizienter recycelt werden. Hierzu soll ein regionaler Wirtschaftskreislauf aufgebaut werden, in dem sowohl Unternehmen als auch Bürgerinnen und Bürger Ressourcen austauschen, reparieren und wiederverwenden.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

<p>Beim Recycling sollte vermehrt darauf geachtet werden, dass der Bürger nicht ewig lange Wege auf sich nehmen muss, um gewisse Artikel zu recyceln. Das Schadstoffmobil ist zwar eine gute Idee, fährt aber meistens dann, wenn man selbst arbeitet. Und Wertstoffhöfe sind für ältere Menschen meist zu umständlich zu erreichen (gerade auch wenn etwas Größeres abgegeben werden soll). Vorschlag: (abschließbare) Tonnen für kleinere Elektroartikel</p>
<p>Insbesondere "Reparatur-Cafe's" wäre eine tolle Einrichtung. Wieso muss ich gleich einen komplett neuen Staubsauger kaufen, wenn nur ein kleines Bauteil kaputt geht und von einem Fachmann einfach getauscht werden kann?</p>
<p>Repair-Café ist ein guter Anfang, leider zu wenig Termine und Öffnungszeiten zu eng. Tauschmarkt Entsorgungsbetrieb auch eine gute Idee, leider auch zu selten und Termine werden zu kurzfristig mitgeteilt. Könnte unter der Woche in einem größeren Rahmen stattfinden.</p>
<p>Und schon bestehende Angebote besser bewerben, z.B. Repair Café, Free your stuff etc - meist nur über Facebook beworben und bekannt, wer da nicht ist, kennt die Möglichkeiten gar nicht (und kann sie tlw. nicht nutzen)</p>
<p>Warum nicht solche Gruppen/Konzepte wie Free your Stuff, Foodsharing, Repair Cafe (noch mehr) unterstützen, mit ihnen kooperieren, sie bekannt machen etc? Z.B. Halle anbieten für regelmäßige Verschenkbörse oder Schränke in den Stadtteilen für Foodsharing-Verteiler?</p>

Konstruktive Kritik:

Eine funktionierende nachhaltige Kreislaufwirtschaft kann ich mir rein auf städtischem Gebiet nicht vorstellen. Hierfür sehe ich schon eine **Ausweitung auf ein größeres Gebiet und insbesondere auch der Einfluss auf die Unternehmen bzw. die Wirtschaft über die Stadtgrenzen hinaus als notwendig**. Ein entsprechendes Einwirken und Anregen auf höhere politische Ebenen, Verbände und die Wirtschaft zur dortigen Umsetzung sehe ich als aussichtsreicheren Weg, hier zu einem Ziel zu kommen. Darüber hinaus muss die Stadt einen entsprechenden Umgang mit den Ressourcen vorleben, um dann auch ein Bewusstsein hierfür beim Bürger zu schaffen.

Positive (pauschale) Bewertung:

An erster Stelle steht hier die Aufklärung
Finde ich einen guten Ansatz. Auch verbunden mit lokalem Einkauf. Landwirtschaft.
Gern auch eine Quote wieviel des sauber getrennten Plastiks recycelt werden darf, denn recycling ist kostenintensiver als die Energiegewinnung durch Verbrennung. NIEMALS wird mehr recycelt werden als unbedingt muss, also muss die quote angehoben werden
Klingt zwar gut, aber wie soll so etwas sinnvoll gestaltet werden
Nicht reparierbare oder Produkte mit eingebautem "Verfallsdatum" sollten nicht länger auf den Markt gebracht werden!
Noch wichtiger ist es, Verbrauch und Konsum zu verringern.
Recycling ist eher Ressourcenschutz als Klimaschutz. Dennoch sehr sinnvoll.
Sehr ambitioniert, aber finde ich super.
Sehr wichtig!!
hierzu sollte eine Internetplattform (bitte KEIN Facebook) genutzt werden!
Firmen sollten hier ebenfalls einbezogen und für Kreislaufansätze belohnt werden.
Repair Cafés sind ein erster niedrighschwelliger Ansatz. Um regionale Kreisläufe gegenüber Internethandel zu stärken, wäre eine Regionalwährung zumindest nachdenkenswert. Die Landesregierung bzw. Parteien sollten sich für die Standardisierung und Modularisierung von Technik stark machen, damit defekte/veraltete Teile leicht ausgetauscht werden können, anstatt den gesamten Gegenstand/Gerät entsorgen zu müssen

Negative (pauschale) Bewertung:

Die Bürger sollten erst mal lernen, was es heißt Müll zu trennen, oder den Müll überhaupt in einen Mülleimer zu werfen. Leider können das immer weniger Bürger
Die Stadt sollte keine Steuergelder verschwenden, sie ist schon überschuldet.
Dies geschieht teilweise schon, durch privates Engagement-was gefördert und unterstützt werden sollte!
Es gibt doch schon so viele Plattformen
Für Unternehmen evtl. interessant. Für Bürger mMn ein unverhältnismässiger Aufwand.
Geldverschwendung, solange niemand eine konkretere Formulierung zu Papier bringt... – so nicht abstimmungs-, geschweige denn beschlussfähig.
Hauptstellschraube ist die wachstumsgerechte Obsoleszenz vieler Geräte und deren Unreparierbarkeit wegen hermetischer Nicht-Öffenbarkeit. In den letzten Wochen musste ich wegen Umstellung auf DVBT-2 und Umstellungen bei der Telekom folgendes wegwerfen: 2 DVBT-1-Receiver 2 Fernbedienungen 1 Router 3 Splitter
Hier sollte die Stadt bei ihrer eigenen Müllverbrennung anfangen und zumindest getrennten Müll recyceln.
Ist auf kommunaler Ebene zu eng gedacht und führt nach meiner Überzeugung in nicht wirtschaftliche, weil zu kleine,

Recyclingunternehmen.
Nachhaltigkeit heißt doch auch, dass Politiker/Stadt keine fetten Benzinschleudern fahren, sondern Ökoautos/Bahn. Vorbildfunktion und so...
So etwas muss überregional organisiert werden
solange die Lebensdauer von Gegenständen etc. von der Industrie implementiert ist, können Private nichts ausrichten.
Stelle ich mir schwierig vor.
Viel zu aufwendig.
Warum nicht überregional?
Was soll das in Unternehmen? Glaubt die Stadtverwaltung, dass in Unternehmen Leute sitzen die nicht kostenbewußt denken und arbeiten. Im Gegensatz zur Stadt Mainz schreiben die Unternehmen schwarze Zahlen und brauchen keine Nachhilfe von Stadtangestellten.
Welchen Vorteil sollte ien regionaler Kreislauf gegenüber einem nationalen haben? Entweder ist Kreislauf immer gut oder eben nicht. Aber nur gut in Mainz ist eine lokale Variante von Trumpscher Politik ...
Wir haben genug Recyling und wertstoffhöfe. sie sollten blos komfortabler werden und einen anreiz mitbringen. Vorallem sollte die Problemmüll entsorgung noch mehr vereinfacht werden
Wiso den wieder der Bürger?! Sorgt dafür, dass nicht alles 3 Tage nach Garantiebaluaf kaputtgeht. Außerdem will ich nicht meine Freizeit damit verbringen, zu googeln wo ich was wie und wann entsorgen muss! Bitte ein einziges einfaches System und zugeordnet wird Abfall/Wiederverwertbar wird es beim Entsorger.
Für mich klingt das wieder einmal nach Wolke 7. Was versteht man unter den obigen Ausführungen überhaupt? Klingt im weitesten Sinne nach Phantastereien. Wir haben bereits einen Wirtschaftsbetrieb in Mainz. Ressourcen, in den Fall Abfall von Unternehmen und Bürgern wird dort entweder dem Recycling zugeführt oder kommt in die Verbrennungsanlage. Oder geht es der Stadt darum alte verschwitzte Pullover zu tauschen? Für alle oben genannten Punkte gibt es bereits (private) Angebote, bzw. gibt es bereits Kreisläufe, die in der Wirtschaft etabliert sind. Empfehle weniger verblendete 68er-Träume und mehr Realitätsnähe.

Kritik an der Gestaltung der Online-Umfrage:

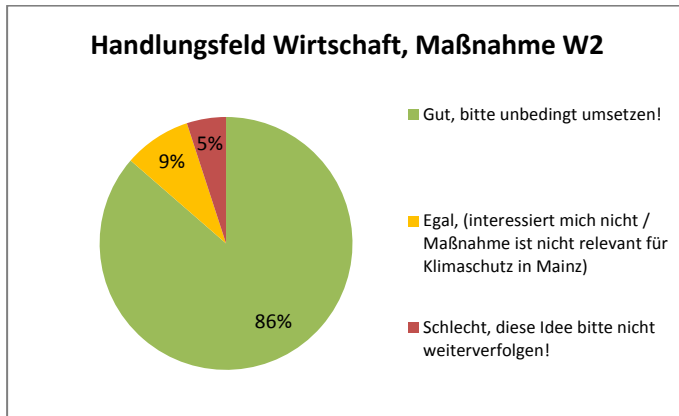
Viel zu schwammig formuliert. Wie übrigens fast alle Fragen und Antwortmöglichkeiten in dieser Umfrage.
Zu wenig konkret um als Maßnahme bewertet zu werden

Handlungsfeld Wirtschaft, Maßnahme W2:

W2: Regionale Produktion und Vermarktung

Der Konsum regionaler Produkte soll gefördert werden – auch über Lebensmittel hinaus. Dazu will die Stadt Mainz die Vermarktung und den Vertrieb unterstützen.

Bewertung:



Kommentare:

Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:

Die Stadt könnte Flächen für mehr SoLaWi bereitstellen oder fördern.
Hierbei würde ich mir auch Transparenz wünschen, zB. die Klimabilanz regionaler Produkte, Handelswege, etc. Einen Infostand hierzu auf dem Mainzer Wochenmarkt fände ich ebenfalls hilfreich.
Ich fände es gut, wenn es beispielsweise ein Onlineportal o. ä. gäbe, auf der sich regionale Unternehmen vorstellen und beispielsweise von den Bewohner*innen von Mainz bewertet werden können. Damit wäre auch gleichzeitig etwas für den Verbraucherschutz getan. Vielleicht auch als App, damit man auf einer Karte sehen kann, wo man in der Stadt regionale Produkte bekommt. Das macht den Einkaufsbummel interessanter. Da regionale Produkte meist hochpreisiger sind, weiß ich zudem nicht, inwiefern sich das die Mainzer Bürger*innen leisten können. Ob das daher so viel an der Ökobilanz ausmacht, halte ich für fraglich.
Da es sich bei den Herstellern von regionalen Produkten meist um kleiner und Kleinstbetriebe handelt, müssen aber entsprechende Infrastrukturen und Voraussetzungen geschaffen werden. Gerade dies muss neben der Unterstützung von Vermarktung und Vertrieb eine weitere wichtige Aufgabe der Stadt sein. Hierzu zählen zum Beispiel das Ausweisen und Schaffen von möglichen und bezahlbaren Flächen und Räumen, Hilfestellung bei Unternehmensgründungen oder Vergrößerungen, etc.

Konstruktive Kritik:

Das kann der regionale Produzent durchaus selbst leisten , dafür müssen nicht unbedingt sowieso nicht vorhandene Mittel benutzt werden.
Die Kommune sollte nicht direkt in den Markt eingreifen. Stattdessen sollten Voraussetzungen verbessert werden, damit regionale Produkte schneller und einfacher in der Region transportiert werden können (Paketstationen/-boxen, Offenheit für Forschung an Lieferdrohnen, Markt an das Rheinufer verlegen und Zugänge per Boot schaffen?)

Ich meine, die Unternehmen sollten ihren Vertrieb selbst steuern. Es ist nicht Aufgabe der Stadt, Marketing zu betreiben. GGf. kann die Stadt ja Plattformen zur Verfügung stellen.

Positive (pauschale) Bewertung:

Beim immer weiter zurückgehenden Markt anfangen. Standgebühren reduzieren und Stände auszeichnen die regional verkaufen.
Beispiel Marktschwärmerei
Bund/ Land/ Stadt: Verbot für Großkonzerne (auch Lebensmittel) unter Gesteungskosten anzubieten
Im Prinzip nicht schlecht, jedoch weiß man, dass saisonale Äpfel aus Neuseeland klimafreundlicher sind als nicht Saisonale aus der Region. Also bitte darauf achten, dass kein Aktionismus stattfindet, der sich auf den zweiten Blick als kontraproduktiv herausstellt
Innovative Ideen für den Vertrieb wären toll! Attraktive Anlaufstellen in den Stadtteilen, diese mit einplanen bei großen Neubau-Projekten wie Heiligkreuzweg, damit die Neubürger gleich mit ins Boot geholt werden...?
Kampagne zur Vorstellung regionaler landwirtschaftlicher Betriebe mit Selbstvermarktung der produzierten Lebensmittel (nicht immer nur Weinbauern!)
Spart transport senkt co2 und fördert die hiesige Wirtschaft
Wenn's nix kostet! Kein weiteres Geld für Infokampagnen!
www.marktschwaermer.de
Wir müssen von der Geizt ist Geil Mentalität wegkommen. Es muss nicht teurer sein, regionale Produkte zu kaufen. Bewusstes einkaufen und dadurch weniger wegwerfen muss in den Fokus rücken.
Zusätzlich sollte auch der Ökoanbau landwirtschaftlicher Produkte gefördert und unterstützt werden
Sehr gute Idee um Engagement für Umwelt und Klima mit Wachstum regionaler Wirtschaftsunternehmen zu verbinden
unter Einbeziehung des regionalen Handwerks sehr gerne!
Die Neustadt ist da bereits gut aufgestellt!

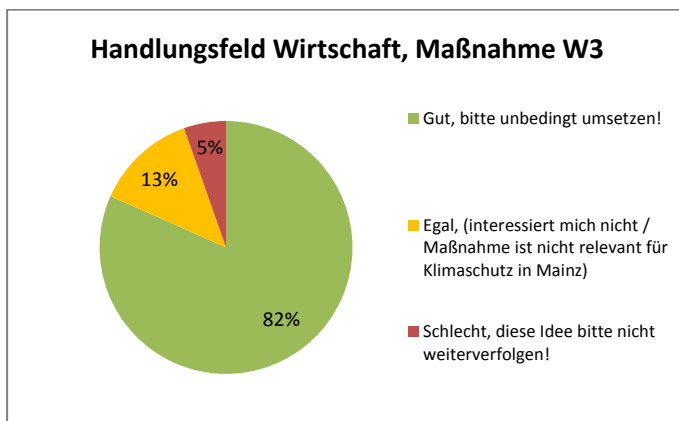
Negative (pauschale) Bewertung:

auch hier: die stadt und ihre tochterunternehmen mit gutem beispiel voran...
Da könnte die Stadt Mainz schon mal ihre eigenen Richtlinien für die Ausschreibungen für öffentliche Bauaufträge (z.B. Neubau von Kitas) überdenken und so auch lokal handeln - denn auch kurze Anfahrtswege tragen zum Umweltschutz bei und fördern ganz nebenbei auch die Mainzer Wirtschaft.
das ist mir zu unkonkret - wenn sich der Staat reinhängt, kommt selten was Gutes dabei raus!
Das verstößt gegen rechtliche Vorschriften. Der Preis und die Qualität entscheidet, nicht die regionale Herkunft, Religion oder Hautfarbe.
Der Konsum regionaler Produkte kann nur gefördert werden, wenn auch die Infrastruktur dementsprechend ausgebaut wird. Die Einzelhändler werden immer weniger, weil mehr und mehr im Internet gekauft wird. Auch sterben die Einzelhändler in der City aus, da die Mieten unverschämt teuer werden.
Es gibt Dinge, die können Ämter richtig gut: „Gründlichkeit“ und „Hartnäckigkeit“ gehören dazu. „Werbung“ und „Vertrauen“ eher nicht. Wenn die Stadt etwas für regionale Produzenten tun will: Lernen Sie beim Thema „Bürokratie-Abbau“ und „Schlanke Verwaltung“ von anderen Städten und machen sie es den einheimischen Herstellern nicht schwerer als Städte es tun. Und nein: Ein vierseitiges Formular durch ein dreiseitig kleinbedrucktes zu ersetzen ist keine „deutliche Vereinfachung“...
Ich finde eher die Stadt solle hier mit gutem Vorbild vorangehen, aber ich sehe auch das Problem der wachsenden Ausgrenzungsmentalität wenn man zu sehr auf regionale Produkte besteht.
Ich kann nicht erkennen, dass dies eine Aufgabe der Stadt sein sollte.

Ist doch schon längst umgesetzt.
Kommt zu spät!
Maßnahmen zur Reduktion von Fleischkonsum? Förderung von Biobetrieben und Unterstützung bei der Umstellung von Höfen auf Bio im Mainzer Umland?
Noch ein Vorschlag aus dem Lager von LePen und Trump. Mainzer Waren sind heuet schon im ANgebot, man muss dafür nur einmal auf den Wochenmarkt gehen. Wenn dann doch andere Sachen gekauft werden, hat das mit Wettbewerb und mündigen Bürgern (und Unternehmern) zu tun. Ich sehe schon Verkäufer hinter mir herlaufen, die "Mainzer Waren" wie auf einem Marokkanischen Basar aufschwätzen. Ich liebe Mainz und seine Produkte - aber nicht als Insel in einem sonst offenen Europa.
Siehe oben..
Stelle ich mir wettbewerbsrechtlich schwierig vor. Geht evtl. über Messen oder Märkte.
Vermarktung sollen Unternehmen mMn selbst durchführen
Woher sollen die regionalen Produkte kommen? Bei uns wächst der Beton, Viehfutter für den Fleischexport und Energiepflanzen. Unsere Ernährung wird ganz überwiegend importiert, sogar eingeflogen.
Wieder eine Aufgabe, die der Stadt nicht obliegt. Regionale Produkte sind schon jetzt der Renner in Supermärkten. Da braucht die Stadt sich nicht einzumischen. Für Wein zum Beispiel gibt es eine starke Lobby, die die Vermarktung übernimmt. Selbes gilt für andere Lebensmittelprodukte. Bei allen Produkten gilt das Gesetz des Marktes. Keiner kauft sich ein regionales Produkt, das auf dem Markt nicht bestehen kann. Weiterhin bezweifle ich erneut, dass die Stadt die wirtschaftlichen Mittel für eine solche Unterstützung hat
Wie?

Handlungsfeld Wirtschaft, Maßnahme W3:**W3: Nachhaltige Beschaffung**

Fehlende Informationen sowie bürokratische und finanzielle Hürden schrecken viele Firmen von einer nachhaltigen Beschaffung ab. Die Stadt Mainz will daher den Betrieben ihre Expertise zur Verfügung stellen und sie bei der Umstellung auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen unterstützen.

Bewertung:**Kommentare:***Konstruktive Vorschläge zur Umsetzung:*

Vlt. könnte die Stadt Mainz und/oder eine **zu gründende Initiative** noch einen Schritt weiter gehen und ähnlich wie bei der **Zusammenschließung** der Fastnachtsvereine die **Beschaffung nachhaltiger/regionaler Güter deutlich vergünstigen und erleichtern**, indem größere Mengen bezogen werden und so Zwischenhändlerkosten und Transportkosten gespart werden könnten.

Firmen sollten viel eher in die Pflicht genommen werden. Die Stadt kann ihre Expertise auch gerne verkaufen! **Es sollte eher ein Nachhaltigkeitspreis oder regional-Cerifikat für Firmen geben!**

Konstruktive Kritik:

Um Betriebe hier zu unterstützen und eine entsprechende Expertise zur Verfügung stellen kann, muss die Stadt selbst diese aber erst mal erlangen bzw. selbst die Umstellung auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen meistern. Dafür muss die Verwaltung die ihre auferlegten bürokratischen und finanziellen Hürden vollumfänglich angehen, Lösungen erarbeiten und ihre Ziele durchsetzen.

Es wäre viel Einarbeitungszeit nötig, um unternehmensspezifische Informationen anbieten zu können. Da tun sich die Unternehmen selbst wahrscheinlich leichter. Basiswissen ist vermutlich auch heute schon gut zu erhalten.

Positive (pauschale) Bewertung:

Bitte regionalen Ökostrom als Standard für die Beschaffung etablieren.
Bund/ Land/ Stadt: Verbot für Großkonzerne unter Gestehungskosten anzubieten
Dazu kann ich nichts sagen... Klingt gut. Je kürzer die Beschaffungswege, umso besser scheint mir.
wenn es nach einem Testlauf angenommen wird okay.
Wichtiger sind verbindliche Vorgaben, anstatt freiwilliger Möglichkeiten. Sonst profotiert der egoistischste Unternehmer vor dem Sozialverantwortlichen.
Solche Vorschläge sind immer gut; leider mangelt es dann an der Umsetzung.

Negative (pauschale) Bewertung:

Andere Anreizsysteme zu nachhaltiger Beschaffung sind wirkungsvoller. Städtische Verwaltung ist in den Abläufen und im Zeitbedarf eher kein Vorbild für Unternehmen
Bei "Dazu will die Stadt Mainz die Vermarktung und den Vertrieb unterstützen." bekomme ich zudem Bauchgrummeln. Das ist nicht die Aufgabe der Stadt, sondern des jeweiligen Unternehmens.
Besser steuerliche Anreize schaffen - bei Firmen tickt i.d.R. nur das Profitdenken... Coaching ist nett - leitet aber nicht notwendigerweise realwirtschaftliche Änderungen ein
Da sollten die Behörden beispielhaft vorgehen. Selbst jetzt noch existiert oft der Schriftverkehr auf "Bütten"!!!
Das wird wohl sehr schwierig, da Firmen nur nachhaltig kaufen wenn der Preis nicht viel höher ist ! Aber nur zu aber es gibt Projekte mit einer höheren Erfolgsprognose
Die meisten Faktoren, die eine nachhaltige Beschaffung erleichtern würden, liegen meines Erachtens nicht in den Händen der Stadt.
Die Stadt weiß es besser - cih lach mich tot! Das ist wieder Gängelng hoch 10. Macht infoblätter und gut ist!!!
doppelt drin!!! Ticket 81+82
Ein nachhaltiger Kreislauf als einzige Aktion für Klimaschutz in der Wirtschaft zeugt für mich von Ideenlosigkeit. Die Energieeffizienz und die CO2-Bilanz der Mainzer Wirtschaft muss verbessert werden!
Für den Fall, dass "nachhaltiges Beschaffungswesen" auch kurze Wege bedeutet: siehe meine Anmerkung zu W2.
Hat die Stadtverwaltung diese Expertise???
Ich bezweifle, dass die Stadt Einkäufer mit der benötigten fachlichen Expertise findet da sie hier in direkter Konkurrenz mit den Unternehmen stünde.
Ich meine, die Unternehmen sollten dies selbst machen. Es ist nicht Aufgabe der Stadt, hier zu unterstützen.
In Sachen bürokratische und finanzielle Hürden ist die Stadt bestimmt ein gutes Vorbild.
Kümmert euch um die Stadtverwaltung. Eure "Expertise" verursacht nur Kosten und bringt uns nicht weiter.
Mir fehlt der Glaube, dass die Stadt dies kann.
Nachhaltige Beschaffung ist gegenwärtig nur im öffentlichen Dienst ein Thema, - einfach mal "Nachhaltige Beschaffung" mit Google prüfen. Man landet in Kompetenzstellen des Bundes, der Länder und Kommunen. Unternehmern haben einen Einkauf und der funktioniert überwiegend nach ökonomischen Richtlinien und Ausschreibungen - weniger nach ökologischen Prinzipien.
Nachhaltige Produkte sollten auch preislich attraktiv sein, damit auch Angehörige niedriger Einkommensgruppen daran teilnehmen können. Hier ist oft der Preis entscheidend für die Wahl, beim Discounter zu kaufen (s. auch H&M, 1€-Läden, etc.)
und mit gutem beispiel vorgehen...
Wieso sollte die Stadt schlauer sein als die Unternehmen? Sie sollte höchstens die von ihr errichteten bürokratischen Hürden abbauen. Die Stadt als Unternehmen wäre längst bankrott und die Dezernenten und der OB wegen Konkursbetrug hinter Gittern. Oder wann

werden Sie die Schulden der Stadt getilgt haben?

Hierfür muss die Stadt Mainz selbst erstmal unbürokratischer werden. Gut geführte Wirtschaftsbetriebe sind jetzt schon moderner aufgestellt auf die Stadt. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Zum einen gibt es Alternativangebote für Unternehmen, zum anderen möchte ich folgenden Sinnspruch äussern: "Es wird niemals funktionieren, wenn ein Blinder dem Einäugigen etwas über das Sehen erzählen möchte." Und wieder die große Frage nach Begriffen, die per se nicht definiert sind. Was ist ein "nachhaltiges Beschaffungswesen"? Nachhaltig beinhaltet in diesem Zusammenhang doch meist mehr Ausgaben. Es ist ein Unterschied, ob man für einen Betrieb das übliche Recycling-Papier holt oder das von tibetanischen Wanderhirten handgeklöppelte, weil es fair gehandelt wurde und dafür das dreifache kostet. Ich wollte mit dem letzten Satz sicherlich polemisieren, trotzdem bleibt das Problem bestehen. Nachhaltige Produkte sind in der Regel teurer, egal, was oftmals darüber verbreitet wird. Eine einfache Marktstudie wird Ihnen das bestätigen. Und beim Punkt "teurer" möchte ich ein letztes Mal auf den entscheidenden Punkt hinaus: Hat die Stadt Mainz das Geld für sowas? Vielleicht zielen Sie ja auch darauf ab, dass unsere Stadt bundesweit endlich mal TOP dasteht und Platz 1 in einem Ranking erreicht. Ich bin mir sicher, wenn man einen Großteil der hier vorgeschlagenen Punkte durchführt überholen wir auch noch Kaiserslautern im Städte-Schuldenranking.

Kritik an der Gestaltung der Online-Umfrage:

Die Auswahl der Personengruppe müsste Mehrfachantworten zulassen oder muss man alle Thema mehrfach ausfüllen ? Ein umweltbewussetr Mensch kann immer nur das oberste auswählen. Die Fragen sind viel zu allgemein gehalten.

Die Formulierung ist sehr vage und ihn konkrete Beispiele schwer einzuschätzen.

A 3 Maßnahmenkatalog

(eigenständiges Dokument)